GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Hans Wirth: **Die Frage des Fortlebens. Eine metatheoretische Analyse. (I)**

Andreas Resch: **Katholischer Glaube und Reinkarnation**

Werner Zintl: **Aufatmen – Kann man nur, wenn man es tut.**

Otto Verbeek: **Ergebnisse einer Umfrage zum Thema «Okkultismus/Spiritismus» unter 1016 Schülern und jungen Erwachsenen im Köln-Siegburger Raum**

Drogen und cerebrale Dominanzen

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene

Aus Aller Welt

Bücher und Schriften

Sonderdrucke

Andreas Resch: **Bibliographie zur Paranormologie**

GW

39-1990-3

RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
Organ des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft – IMAGO MUNDI

Hinweise für Autoren

Als Aufsätze können nur Manuskripte angenommen werden, die sich mit Grundfragen befassen und unveröffentlicht sind. Mit Veröffentlichung des Manuskriptes gehen alle Verlagsrechte an den Resch Verlag.

Kurzen Originalmitteilungen steht ca. eine Druckseite Raum zur Verfügung.

Abbildungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Zu jeder Abbildung gehört separat eine kurze Legende. Für *Strichabbildungen* werden gute, scharfe Fotoabzüge bzw. Originalzeichnungen erbeten. Für *Halbtonabbildungen* sind kontrastreiche, gute Fotoabzüge bzw. Negative einzusenden.

Anmerkungen stehen am Ende der Beiträge laufend numeriert und sind folgendermaßen zu gestalten:

Bücher: Carl Sträter: Das Geheimnis von Konnersreuth. Innsbruck: Resch 1979, S. 10

Sammelbände: Georg Siegmund: Wunder-Heilungen. In: Andreas Resch: Paranormale Heilung. Innsbruck: Resch 1984 (Imago Mundi 6), S. 569

Zeitschriften: F. Zahlner: Zur Chronik des Paranormalen. Grenzgebiete der Wissenschaft 3 (1977) 179

Korrekturen: Bei *Leitartikeln* werden dem Autor nach Möglichkeit die Satzfahnen zur Korrektur zugeschickt. Bei *Originalmitteilungen* werden die Korrekturen von der Redaktion besorgt, sofern der Autor nicht ausdrücklich den gegenteiligen Wunsch äußert. Den Autoren stehen pro Beitrag 25 Sonderdrucke kostenfrei zur Verfügung. Weitere Sonderdrucke können zum Autorenrabatt bestellt werden.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT (GW) greift aus den Grenzbereichen von *Physis, Bios, Psyche* und *Pneuma*, von *Immanenz* und *Transzendenz*, von *Gesetzmäßigkeit* und *Spontaneität*, von *Beweis* und *Lebenserfahrung* jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch bereichern.

HERAUSGEBER:
IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:
Prof. DDr. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:

Resch Verlag
Maximilianstr. 8, Postfach 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0512) 57 47 72

PREIS:

Jahresabonnement frei Haus:
öS 430.–, DM 60.–, sF. 50.–
Einzelheft: öS 108.–, DM 15.–, sF. 13.–

ZAHLUNGSMÖGLICHKEITEN:

Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: 210 044 950

Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.
Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

39. Jahrgang 3 - 1990 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Hans Wirth: Die Frage des Fortlebens. Eine metatheoretische Analyse. (I) 195

Andreas Resch: Katholischer Glaube und Reinkarnation 219

Werner Zintl: Aufatmen – Kann man nur, wenn man es tut. 233

Otto Verbeek: Ergebnisse einer Umfrage zum Thema «Okkultismus/ Spiritismus» unter 1016 Schülern und jungen Erwachsenen im Köln-Siegburger Raum 245

Aus Wissenschaft und Forschung

Drogen und cerebrale Dominanzen 267

Rede und Antwort

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene 268

Aus Aller Welt

Basler Psi-Tage '90 272

Strahlen – Felder – Ströme 272

Deutsche Astrologie-Tage 1990 272

Medizin & Ethik 272

«Rassegna di Studi Psichici» 273

Veränderte Bewußtseinszustände und psychoaktive Substanzen 273

Sehnsucht 274

Enomiya Lassalle † 274

Harmonie in Technik und Bewußtsein 274

Aurum Verlag 274

Bücher und Schriften

N. Birbaumer / R. F. Schmidt: Biologische Psychologie (A. Resch) 275

O. Bergsmann: Risikofaktor Standort: Rutengängerzone und Mensch. Wissenschaftliche Untersuchung zum Problem der Standorteinflüsse auf den Menschen (A. Resch) 275

G. Lücke / H. Pfister (Hrsg.): Ivo Kohler in memoriam: Arbeiten zur Psychologie, ihren Anwendungen und ihren Grenzgebieten (A. Resch) 276

Sonderdrucke 277

Bibliographie zur Paranormologie

Andreas Resch: Bibliographie zur Paranormologie 281

HANS WIRTH

DIE FRAGE DES FORTLEBENS
Eine metatheoretische Analyse
(I)

Dipl. Ing. Dr. Hans Wirth, 1931 in Frankfurt a. M. geboren, Geologiestudium an der Universität Frankfurt, 1959 Promotion; bis 1962 Ergänzungsstudium an der dortigen Staatsbauschule. Tätigkeit als Geologe und stellvertretender technischer Geschäftsführer bei den Stadtwerken Frankfurt, ab 1972 Hydrologe am Bayr. Landesamt für Wasserwirtschaft.

Dr. Wirths Arbeitsbereich umfaßte hydrogeologische Aufgaben, wobei er sich auf dem Gebiet der Erschließung geothermischer Energie und der Einsatzmöglichkeit geophysikalischer Verfahren in der Wasserwirtschaft ein besonderes Wissen erwarb.

Am 19. Januar 1990 verstarb Dr. Hans Wirth unerwartet im Alter von 58 Jahren, nachdem er die letzten Verbesserungen an diesem Beitrag beendet hatte, der in GW in zwei Folgen veröffentlicht wird.

I. HISTORISCHES UND DISKUSSIONSSTAND

Hauptthema der nachfolgenden Studie ist das *Survival-Problem* oder die Frage, ob eine Persönlichkeitskomponente des Menschen den biologischen Tod überlebt und es dementsprechend eine *Fortexistenz* in einer anderen, logisch möglichen Welt gibt. Bei dieser Untersuchung spielen *parapsychologische Phänomene* eine entscheidende Rolle. Ihre objektive Gegebenheit wird in dem Rahmen, den die parapsychologische Fachliteratur, insbesondere der Freiburger Schule, absteckt, als nachgewiesen vorausgesetzt. Irgendeine Diskussion über Faktizität erfolgt deshalb nicht.

1. Von Kausaltheorien zu systemtheoretischen Konzepten

Einen Überblick über die Vielfalt der *älteren Theorien* der außersinnlichen Wahrnehmung (ASW) gibt H. v. NOORDEN.[1] Zu ergänzen wäre, daß

1 H. v. NOORDEN: Theorien der außersinnlichen Wahrnehmung. - Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie (ZfP) 1968 / 1

einige PSI-Theorien mit ihrem Konzept der Parapsychologie als experimenteller Naturwissenschaft sich am Paradigma der klassischen Physik orientieren. Diese unterscheidet streng zwischen dem objektiven Beobachter mit seinen Meßgeräten einerseits und dem beobachteten Objekt bzw. dem beliebig wiederholbaren Experiment andererseits, welches naturgesetzlich autonom abläuft.

Auch das hypothesengeleitete Experiment bleibt eine Frage an die Natur, die sich hierbei zwar durch Randbedingungen kanalisiert, aber nichtsdestoweniger völlig eigengesetzlich offenbart. Sie ist widerständig und richtet sich keineswegs nach den Wünschen des Experimentators, wie die zahllosen Falsifikationen zeigen. Bei der modernen Quantenphysik hat sich jedoch im atomaren Bereich eine Wechselwirkung zwischen Beobachtung bzw. Messung und dem zu messenden Parameter ergeben; die scharfe Trennung von Subjekt und Objekt, Ursache und Wirkung ist hier nicht mehr angemessen.

Ohne jeden Bezug zur Parapsychologie, also tendenziell völlig unverdächtig, erläutert B. KANITSCHEIDER[2] die hier relevanten quantenmechanischen Effekte aus naturphilosophischer Sicht. So sind in der klassischen Mechanik Korrelationen immer auf die Wechselwirkung von Teilobjekten zurückführbar. In der Quantenmechanik gibt es aber auch Korrelationen zwischen nicht wechselwirkenden Systemen. Man sagt dann eben, die Systeme befinden sich in Korrelationszuständen. Diese Korrelationszustände wurden von EINSTEIN, PODOLSKI und ROSEN sowie fast gleichzeitig von E. SCHRÖDINGER entdeckt. Heute sind die durch die Theorie vorausgesagten, nichtklassischen, holistischen Effekte auch empirisch bestätigt. Man kann sagen, daß räumlich separierte Quantensysteme, die sich ohne Wechselwirkungen in Korrelationszuständen befinden, als getestete Objekte existieren, die SCHRÖDINGER verschränkte Systeme nennt. Solche nicht durch direkte Wechselwirkungen verursachten Korrelationen bezeichnet man als EINSTEIN-PODOLSKI-ROSEN-Korrelationen. Diese *EPR-Korrelationen* können nicht durch einen raumzeitlich wirkenden Mechanismus erklärt werden. In diesen Ausführungen KANITSCHEIDERs zeichnet sich ein bedeutendes Erklärungspotential ab, das bekanntlich bei der Psychokinese bereits genutzt wird. Insbesondere aber auch für die bisher unerklärt gebliebene *Geist-Körper-Interaktion*, wie sie in der Handlungstheorie und beim ontologischen Dualismus auftritt, dürften sich dadurch entscheidende Möglichkeiten eröffnen.

2 B. KANITSCHEIDER: Gibt es Grenzen der physikalischen Beschreibung in Raum und Zeit? In: BURGER (Hrsg.): Zeit, Mensch und Natur, Berlin 1986

Nach H. FELDMANN[3], U. LAUCKEN und A. SCHICK[4], W. RATHGEBER[5] und E. ZIMMERMANN[6] gab es eine ähnliche Entwicklung in der Psychologie und Soziologie. Galten hier zunächst nur starre *behavioristische Prinzipien*, kennt man heute bei Experimenten, Versuchen, Befragungen und Prüfungen die *Interaktionen* zwischen Versuchsleiter (Vl), Versuchsperson (Vp) und Versuchsbedingungen. Demgemäß sind bei psychologischen und sozialpsychologischen Labor- und Felduntersuchungen im Rahmen der systematischen Fehler der *Versuchsleitereffekt* und der *Versuchspersoneneffekt* zu unterscheiden. Beim Versuchsleiter- oder *ROSENTHAL-Effekt* beeinflußt der Vl unbeabsichtigt und unmerklich die Vp in Richtung seiner Erwartungen und Hypothesen. Der Versuchspersonen- oder *HAWTHORNE-Effekt* beinhaltet die Reaktionen der Vpn auf das Experiment. Bereits das Wissen um die Teilnahme ist ein Einflußfaktor, wie etwa die Prüfungsängste belegen. Auch kann schon allein das Gefühl, beobachtet zu werden, Verhaltensänderungen bewirken. Man kennt beim Vp-Fehler die Anpassungstendenz an die soziale Erwünschtheit oder an die vermeintlichen Erwartungen des Vl als *Demand-Effekt*. Andererseits gibt es auch Versuche, den Vl auszutricksen oder zu täuschen. Zu den systematischen Fehlern gehören neben den jeweiligen Versuchsbedingungen die Motivationen und zufälligen Dispositionen der Vpn. Insgesamt sind bei *sozialpsychologischen Untersuchungen* reaktive Effekte zu beachten, die sich in moderne systemtheoretische Konzepte, etwa nach PARSONS, durchaus einordnen lassen. Solche funktionalen Analysen beinhalten jedoch in der Regel weniger Kausalerklärungen, sondern mehr eine Beschreibung des Relationsgefüges.

a) Beobachtungstheorien

Wie W. v. LUCADOU und K. KORNWACHS[7], scheiterten die älteren parapsychologischen Theorienfindungen stets an der Elusivität, Nichtwiederholbarkeit, und am raumzeittranszendierenden Charakter der *PSI-Phänomene*. Aus dieser Erkenntnis entwickelten C. G. JUNG und W. PAULI ihr *Synchronizitätsmodell* der sinnvollen, aber akausalen Zusammenhänge. E. BAUER und W. v. LUCADOU[8] stellen die quantenphysikalischen *Observational Theories*

3 H. FELDMANN: Kompendium der medizinischen Psychologie. - Basel/München: Karger 1983

4 U. LAUCKEN/A. SCHICK: Einführung in das Studium der Psychologie. - Stuttgart: Klett 1971

5 W. RATHGEBER: Medizinische Psychologie, medizinischen Soziologie. - Weinheim: Verlag Chemie 1980

6 E. ZIMMERMANN: Das Experiment in den Sozialwissenschaften. - Stuttgart: Teubner 1972

7 W. v. LUCADOU/K. KORNWACHS: Parapsychologie und Physik. In: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. - Zürich: Kindler 1979

(OT/Beobachtungstheorien) in dieselbe Richtung, wobei das normale Informationsmodell von Sender-Empfänger oder Aktion-Reaktion durch ein akausales Korrelationsmodell ersetzt wird. Mit dem *Archetyp* des Tricksters bezieht L. MÜLLER[9] auch *Täuschung* und *Betrug* als wesenhafte Merkmale in die PSI-Phänomene mit ein.

Nach H. J. EYSENCK und C. SARGENT[10] ist unter den OTs vor allem das WALKERsche quantentheoretische *PSI-Modell* zu nennen, das Prognosen von PSI-Phänomenen erlaubt. Man geht dabei von einer direkten Interaktion zwischen *Bewußtsein* und *Gehirn* aus, wobei das Bewußtsein die Wellenfunktion von gewissen physikalischen Zerfallsprozessen im hochkomplexen Gehirn zusammenbrechen läßt. Diese grundlegende Annahme, daß das Bewußtsein durch den Akt der Beobachtung physikalische Zerfallsprozesse direkt beeinflußt, findet sich auch in den Gehirntheorien von J. ECCLES. Danach sind paradoxerweise PSI-Beeinflussungen nur durch Beobachtungen über Feedback-Resultate möglich. Wenn also bei erfolgreichen Experimenten die Vpn die Ergebnisse nicht über Feedback erfahren, dann war der Vl selbst der PSI-Auslöser. Hier wird der entsheidende Einfluß des beobachtenden Bewußtseins deutlich.

WALKERs Theorie bringt somit zwei wichtige Ergebnisse. Zum einen gibt es ohne Beobachtung bzw. Feedback kein PSI, womit PSI eine Begrenzung auferlegt wird. Zum anderen hat man in der Vergangenheit in vielen Fällen nur die Vpn, jedoch gar nicht den Vl als Auslöser angesehen. Wenn aber nur der Versuchsleiter die Phänomene beobachtet, dann sind die Vpn unerheblich, was einen extremen Vl-Effekt darstellt. Insgesamt zeigt WALKERs Theorie deskriptiv, instrumentalistisch und prognostisch den Ablauf von PSI-Phänomenen, gibt aber keine Erklärung über die zugrunde liegenden Strukturen.

LUCADOU[11] sieht in den OT eine Reihe von Mängeln, insbesondere das Erklärungsdefizit hinsichtlich Seltenheit und Flüchtigkeit. Er bringt die Elusivität ebenfalls mit dem Beobachtereinfluß in Verbindung und kommt zu einem systemtheoretischen PSI-Modell. Nach LUCADOU und KORNWACHS[12] erweisen sich dabei die Nichtreproduzierbarkeit, Seltenheit, Unzuverlässigkeit, Spontaneität und Flüchtigkeit sowie auch der Absinkungseffekt als ge-

8 E. BAUER/W. v. LUCADOU: Parapsychologie in Freiburg, Versuch einer Bestandsaufnahme. - ZfP 1987/4

9 L. MÜLLER: Psi und der Archetyp des Tricksters. - ZfP 1981/3, 4

10 H. J. EYSENCK/C. SARGENT: Der übersinnliche Mensch. - München: Kösel 1984

11 W. v. LUCADOU: Der flüchtige Spuk. - ZfP 1982/1, 2

12 W. v. LUCADOU/K. KORNWACHS: Psi und seine Grenzen. - ZfP 1982/4

nuine Grundzüge von PSI. In mehreren Beiträgen führt LUCADOU[13] sein «Modell der Pragmatischen Information» (MPI) näher aus.

Personengebundener Spuk wird erklärt als unbewußte Informationsübermittlung eines kommunikationsgestörten Agenten an dessen soziale Umwelt. Die Flüchtigkeit der Phänomene, ihr Ausweichen gegenüber einer kritischen und operativen Beobachtung ist systemtheoretisch als Beobachtereinfluß plausibel, und zwar als Wechselwirkung zwischen einem wahrnehmenden und einem wahrgenommenen System. In diesem Rahmen kann man *PSI-Effekte* definieren als innerhalb psychophysischer Systeme auftretende nichtlokale Korrelationen, die aufgrund der Autonomie, Komplexität und Offenheit solcher Systeme entstehen. Damit wird zwar ein deskriptives Funktionsmodell, jedoch kein explikatives Strukturmodell gegeben. BAUER und LUCADOU[14] stellen zusammenfassend fest, daß nach dem systemtheoretischen Ansatz *PSI* mit seiner ganzen Rätselhaftigkeit als *nichtlokale* und *akausale Korrelation* verstanden werden kann.

Auf das außerordentliche und noch keineswegs ausgeschöpfte Erklärungspotential, das sich für PSI aus Quantenphysik und Relativitätstheorie ergibt, weist B. BAUER[15] hin. Das vorgestellte Generator-Effektor-Modell, eine abstrahierte SCHMIDT-Apparatur, erklärt mittels Retrokausalität u. a. den Befund, wonach Vpn ohne Kenntnis des Generatorprinzips durch bloßes Anschauen der Anzeigelampen den Zufallsprozeß beeinflussen können. Es wird eine zeitlose Informationsübermittlung ohne materiellen oder energetischen Träger diskutiert. PSI-Phänomene mit größerem Energieumsatz liegen außerhalb dieses Modells. Man darf zwar, was der Autor selbst vermerkt, die in vielen Bereichen fehlende empirische Verifizierung nicht übersehen, doch sind solche spekulativen Ansätze aus wissenschaftstheoretischer Sicht bei der Theoriengenese unentbehrlich. In einer Kommentierung von *PK-Experimenten* LUCADOUs beschreibt A. HERFORD[16] gerade diesen empirischen Befund, daß die Leuchtdioden eines radioaktiv gesteuerten Zufallsgenerators insbesondere unter Feedback-Bedingungen durch den Beobachter signifikant beeinflußt werden können.

U. TIMM[17] geht auf die Kernpunkte dieser nichtklassischen Modelle kritisch ein. Zwar schließt die Quantenphysik im Gegensatz zur klassischen

13 W. v. LUCADOU: Was stimmt nicht mit der Psi-Definition? - ZfP 1985/1, 2, 3, 4; ders.: Keine Spur von Psi. - ZfP 1986/3, 4; ders., ebenda: Verfügt die Parapsychologie über ein «normalwissenschaftliches» Forschungsprogramm?

14 E. BAUER/W. v. LUCADOU: Parapsychologie in Freiburg. - ZfP 1987/4

15 B. BAUER: Physikalische Überlegungen zur Parapsychologie. - ZfP 1985/1, 2, 3, 4

16 A. HERFORD: Über die Sinnlosigkeit einer Grenzziehung zwischen Physik und Parapsychologie. - ZfP 1988/1, 2, 3, 4

17 U. TIMM: Definitorische Probleme der Parapsychologie. - ZfP 1985/1, 2, 3, 4

Physik PSI-Phänomene keineswegs prinzipiell aus, da sie auch *Retrokausalität* und damit *Präkognition* und *Retropsychokinese* zuläßt. Die auf dieser Basis konstruierten OT (Observational Theories) erfordern, wie der Name schon andeutet, absolut notwendig ein Feedback an den Beobachter, damit PSI überhaupt zustande kommt. Dies beinhaltet aber die gewagte empirische Voraussetzung einer *Retrokausalität*, wohingegen für TIMM auch PSI ohne Erfolgsrückmeldung denkbar ist, was noch zu untersuchen wäre. Weiterhin ersetzt das systemtheoretische Modell jegliche Interaktion zwischen zwei Systemen durch die Korrelation innerhalb eines psychophysischen Systems. Damit wird jede Kausalbeziehung im Modell beseitigt und ein *Metasystem* eingeführt, das Vp und Zielobjekt, Sender und Empfänger usw. in sich enthält. Bei allen Vorteilen haben solche nichtklassischen Modelle aber auch Nachteile und widersprechen u. a. den zwingenden Kausalitätseindrücken bei vielen spontanen PSI-Ereignissen. Ebenso ist bisher empirisch nicht entschieden, ob die Elusivität von PSI ein essentielles oder nur ein akzidentielles Merkmal darstellt. Naturgemäß ist es unter derartigen Umständen sehr riskant, auf empirisch nicht bestätigten Vorentscheidungen eine ganze Theorie aufzubauen. Sorgfältige Prüfungen sind also in jedem Fall angebracht; die quanten- und systemtheoretische Fundierung allein garantiert noch nicht die Brauchbarkeit des Modells. Insgesamt vertritt TIMM die wohlbegründete Auffassung, daß mit den modernen, z. T. sehr spekulativen Konzepten noch keineswegs der große Durchbruch zu einer umfassenden PSI-Theorie gelungen ist.

b) Synchronizität

Neben der funktionell-beschreibenden systemtheoretischen Behandlung der PSI-Phänomene gibt es aber auch Ansätze für strukturell-erklärende Theorien. Ausgangspunkt ist das bereits erwähnte, allgemein bekannte Prinzip der *Synchronizität*, das einen Typ sonderbarer, unverständlicher empirischer Fakten erklären soll. Es handelt sich dabei um nicht unbedingt gleichzeitige, jedoch stets gleichsinnige Koinzidenzen von physischen und psychischen Vorgängen, die weder kausal erklärt noch infolge ihrer Häufigkeit als rein zufällig abgetan werden können. Für diese sinnvollen, aber akausalen Ereigniskoinzidenzen nach dem empirischen Prinzip der Synchronizität findet C.G. JUNG eine Erklärung durch anordnende *Archetypen* im raum- und zeittranszendierenden kollektiven Unbewußten. H. BENDER[18] berichtet, daß

18 H. BENDER: Zukunftsvisionen, Kriegsprophezeiungen, Sterbeerlebnisse. - München: Piper 1983

daran anknüpfend JUNG generell die PSI-Phänomene als eine Aktivierung von tiefliegenden Dispositionen ansah. Mit starker psychischer Energie geladene Dispositionen bzw. Archetypen können als anordnende Operatoren außerhalb unseres lebensweltlichen Raumzeit-Kontinuums von dort aus die Raum- und Zeitmauer durchbrechen, um dann hier zu synchronistischen Ereignissen und PSI-Phänomenen zu führen.

2. Höhere Dimensionen als Erklärungskonstrukt

Die in den *Observational Theories* (OT) und *systemtheoretischen Ansätzen*, besonders aber bei der *Synchronizität* immer wieder betonte *Akausalität* beim Auftreten von sinnvollen Zufällen wird von M. ULLMAN, S. KRIPPNER und A. VAUGHAN[19] etwas vorsichtiger interpretiert. Es ist einfach so, daß hierbei die ursächlichen Bedingungszusammenhänge, die nach unserem normalen Denken vorausgesetzt werden müssen, zunächst unbekannt sind. Daran anschließend sollte man besser nur von einer scheinbaren Akausalität sprechen. Noch deutlicher wird A. OWEN[20], nach dem der Begriff der Akausalität aufzugeben ist, wenn wir hier die zugrunde liegenden Erklärungsmöglichkeiten analysieren wollen. Hätte JUNG lediglich von einem bedeutungsvollen Zusammenhang gesprochen, so läge das Problem wesentlich einfacher. Diese kritischen Gedanken können zu einem Konzept führen, wonach ursächliche Bedingungszusammenhänge, gegensätzlich zu einer echten Akausalität, durchaus existieren, wenn auch nicht in unserer normalen Erfahrungswelt lokalisierbar. Für die hier unbekannten Bedingungszusammenhänge könnte man den Ort in einer umfassenderen Wirklichkeit suchen, wie es JUNG selbst andeutet.

In diese Richtung läßt sich auch ein psychokinetisches Forschungsprogramm einordnen, bei dem LUCADOU[21] trotz signifikanter Korrelationen keine Spur von PSI in Form von Einwirkungen der Psyche auf die Materie nachweisen konnte. Neben der LUCADOUschen Interpretation als quantenphysikalische nichtlokale Korrelation oder Verschränktheit von Systemen bietet sich alternativ die obengenannte Variante des Synchronizitätsprinzips an. Bei dieser liegen die in unserer Realität nicht nachweisbaren Kausalbeziehungen auf einer anderen *ontologischen* Ebene, von wo aus die uns erscheinenden Korrelationen angeordnet werden. Nach A. JAFFÉ[22] tendiert

19 M. ULLMANN/S. KRIPPNER/A. VAUGHAN: Traumtelepathie. - Freiburg: Aurum 1977
20 A. OWEN: Zeit und Vorhersage. - ZfP 1966
21 W. v. LUCADOU: Keine Spur von Psi. - ZfP 1986/3, 4
22 A. JAFFÉ: Erinnerungen, Träume, Gedanken von C.G. Jung. - Olten: Walter 1971

dann auch JUNG in diese Richtung. Er sieht genügend Hinweise, daß mindestens ein Teil der Psyche den Gesetzen von Raum und Zeit nicht unterworfen ist. Ein vollständiges Weltbild müßte noch um eine andere Dimension erweitert werden; erst damit lasse sich die Gesamtheit aller Phänomene erklären. Somit hat auch JUNG höhere Dimensionen des Weltganzen angesprochen, was in der Physik und Astrophysik schon lange Gegenstand ernsthafter Diskussionen ist.

Man kann also die Phänomenologie der *Synchronizität* auf zwei unterschiedliche Weisen interpretieren: zum einen rein *deskriptiv* als echte akausale Korrelationen, zum anderen aber auch *proto-explikativ* als hier sichtbare Auswirkungen einer verborgenen Kausalität, die höherdimensional angesiedelt ist und von dort anordnend in unsere Raumzeitwelt eingreift. In diesen beiden Interpretationsalternativen spiegeln sich zwei Betrachtungsaspekte, nämlich der verstehende *hermeneutische Sinnzusammenhang* und der erklärende *naturwissenschaftliche Wirkungszusammenhang.*

a) Dimensionalität der Welt

Mit der *Dimensionalität der Welt* befaßt sich H. J. FAHR[23], der zwei Betrachtungsweisen unterscheidet. Auf der einen Seite gibt es unsere *Anschauungsevidenz* des unmittelbar zugänglichen Realgeschehens als räumlich-dreidimensionale Welt mit der scheinbar ganz *andersgearteten Zeitkomponente.* Diese stellt sich als externe, völlig entkoppelte Variable dar, die im Unterschied zu den Raumdimensionen aufgrund der irreversiblen Vorgänge einsinnig gerichtet ist und damit die Kausalverknüpfungen ergibt. Die idealistische Philosophie versteht seit I. KANT in diesem Sinne Raum und Zeit als *Anschauungsformen* unseres Verstandes bzw. Erkenntnisapparates.
Auf der anderen Seite ist nach A. EINSTEINs *allgemeiner Relativitätstheorie die Zeit den Raumdimensionen völlig gleichrangig.* Das andersartige Erscheinungsbild beruht lediglich auf de enorm großen Lichtgeschwindigkeit, die sich in der Alltagserfahrung nicht bemerkbar macht. An Gedankenexperimenten mit fiktiv geringer Lichtgeschwindigkeit läßt sich dies plausibel machen; physikalisch gibt es somit nur die *vierdimensionale Raumzeit-Welt.* H. J. FAHR sieht in Raum und Zeit ein Wechselwirkungsphänomen zwischen *Bewußtsein* und *Umwelt,* also eine Mittelposition zwischen idealistischer Philosophie und moderner Physik.

Diese Gedanken werden von P. DAVIES[24] weiter ausgesponnen. Nach der *Relativitätstheorie* sind Raum und Zeit untrennbar zu einem Kontinuum ver-

23 H. J. FAHR: Raumzeitdenken – Zwangsvorstellung Unendlichkeit. - Osnabrück: Fromm 1973

bunden. Es gibt keine absolute Zeit und damit auch keine allgemeine Gleichzeitigkeit, so daß die generelle Einteilung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hier nicht mehr zutrifft und alle drei Bereiche gleich real wären. Dennoch ist der Zeitfluß für uns von massiver Evidenz, so daß auch DAVIES nicht umhin kommt, den Zusammenhang von Zeit und Bewußtsein anzuerkennen. Er hält es für möglich, daß unsere vierdimensionale Raumzeit-Welt in eine höhere Raumdimension eingebettet ist. Von diesem Aussichtspunkt höherer Dimension könnte sich dann die Seele mit dem Leib eines Menschen verbinden, ohne selbst dieser unserer physikalischen Raumzeit-Welt anzugehören.

In einer Interpretation der allgemeinen Relativitätstheorie versucht R. RUCKER[25] unsere Realität als ein vierdimensionales statisches Blockuniversum aus Raumzeit anschaulich darzustellen. Dabei wären Raum und Zeit für sich allein gegen unsere Erlebnisevidenz bloße Scheinphänomene, die sich fortbewegende Gegenwart als Zeitfluß nur eine Illusion. RUCKER erläutert, wie eine vierte Raumdimension, die geometrisch ohne weiteres möglich wäre, phänomenologisch erscheinen würde. Die ZÖLLNERschen Experimente, ihre Echtheit vorausgesetzt, ließen sich durch vierdimensionale Manipulationen zwanglos erklären. Auch B. KANITSCHEIDERs[26] erwähnt als Interpretationsmöglichkeit der Relativitätstheorie das statische Blockuniversum, in dem alles Geschehen eliminiert und die Welt ein starres Seiendes ist, in dem nichts abläuft. Unter Rückgriff auf C.H. WEYL beschreibt W. DEPPERT[27] ein solches deterministisches Raumzeitmodell als ein starres Gebilde, das wir auf zeitartigen Weltlinien durchfahren. Nur dadurch entsteht die scheinbare Vorstellung eines Zeitflusses. Bei H. v. NOORDEN[28] finden sich weitere Befürworter eines solchen statischen Universums, in dem keine Ereignisse passieren, sondern einfach da sind und uns auf unserem Weg begegnen; eine für Präkognition verlockende Erklärungsgrundlage. Allerdings wird dieses Modell bereits wieder völlig in Frage gestellt, und nicht nur OWEN[29] bezweifelt, daß der physikalisch bewährte Zeitbegriff auch philosophisch sinnvoll ist, da dies für uns einen absoluten Determinismus bedeute.

b) Höhere Dimensionen

Nach E. SCHMUTZER[30] werden, ausgehend von der bereits in den 20er Jahren von KALUZA und KLEIN vorgeschlagenen fünfdimensionalen einheit-

24 P. DAVIES: Gott und die moderne Physik. - München: Bertelsmann 1986
25 R. RUCKER: Die Wunderwelt der vierten Dimension. - Bern: Scherz 1988
26 B. KANITSCHEIDER: Das Weltbild Albert Einsteins. - München: Beck 1988
27 W. DEPPERT: Zur Theorie des Zeitbegriffs. - Kiel: Christian-Albrechts-Universität 1983

lichen Feldtheorie, in neuerer Zeit wieder *höherdimensionale Theorien* diskutiert. Vorausgegangen war der erfolgreiche Schritt von der euklidisch-dreidimensionalen klassischen Physik NEWTONs zur vierdimensionalen allgemeinen Relativitätstheorie EINSTEINs. Danach ist unsere wirkliche Raumzeit-Welt nach der RIEMANNschen Geometrie gekrümmt. Bei der mathematisch möglichen Hinzunahme einer *fünften* Dimension bleibt deren physikalische Interpretation zunächst unbestimmt, da man sie bisher nicht experimentell nachweisen kann. Prinzipiell erfaßt eine fünfdimensionale Theorie tiefergehende Strukturen, denn aus ihr fließen nicht nur die bekannten, sondern auch völlig neuartige vierdimensionale Naturgesetze, auf die man in einer rein vierdimensionalen Theorie gar nicht kommt. Falls sich etwa die von SCHMUTZER vertretene Projektive, Einheitliche Feldtheorie als fünfdimensionales Weltmodell bewähren würde, wären unabsehbare Konsequenzen für das Weltbild der Physik die Folge, u. a. auch die Antigravitation.

Nach D. FREEDMAN und P. v. NIEUWENHUIZEN[31] kann man bei der klassischen KALUZA-KLEIN-Theorie wegen der extrem minimalen Ausdehnung der relevanten Raumbereiche nicht empirisch entscheiden, ob die eingeführte *fünfte Dimension* von wirklicher physikalischer Bedeutung oder lediglich ein mathematischer Beschreibungskunstgriff ist. Durch Hinzunahme der Starken und Schwachen Kernkraft zu Gravitation und Elektromagnetismus erweitert sich die KALUZA-KLEIN-Theorie, z. B. zu einer elfdimensionalen Theorie der *Supergravitation*. Alternativ dazu werden derzeit zehndimensionale *Superstring-Theorien* diskutiert. Sowohl die umfassende mathematische Ausformulierung als auch die daraus deduktiv folgenden experimentellen Bestätigungen lassen noch auf sich warten.

B. KANITSCHEIDER[32] weist darauf hin, daß wir unsere alltäglichen Erfahrungen in einer 3 + 1 dimensionalen Raumzeit machen, was alle höherdimensionalen Theorien natürlich zu berücksichtigen haben. Deshalb nimmt man eine Aufrollung der zusätzlichen Dimensionen in so kleinen Bereichen an, daß sie durch kein Experiment aufgelöst werden können und somit verborgen bleiben.

Man darf jedoch bei den faszinierenden Diskussionen der Mathematiker und Physiker über zusätzliche Dimensionen den *erkenntnistheoretischen Rahmen* nicht außer acht lassen. Zunächst sind höhere Dimensionen doch

28 H. v. NOORDEN: Theorien der außersinnlichen Wahrnehmung
29 A. OWEN: Zeit und Vorhersage
30 E. SCHMUTZER: Die fünfte Dimension. - Spektrum der Wissenschaft, Juli 1988
31 D. FREEDMAN/P. v. NIEUWENHUIZEN: Die verborgenen Dimensionen der Raumzeit. - Spektrum der Wissenschaft, Mai 1985
32 B. KANITSCHEIDER: Das Weltbild Albert Einsteins

nicht mehr als rein mathematische bzw. geometrische Rechenformalismen. Ob es zu diesen auch eine empirische Entsprechung in unserer Welt gibt, ist eine ganz andere Frage, und zwar semantischer und referentieller Art. Wie kurz angesprochen, bemüht sich die Physik, *multidimensionale Kalküle* zur besseren Beschreibung bekannter sowie zur Prognose noch unbekannter Phänomene zu entwickeln. Solche Theorien sind aber doch in erster Linie rein instrumentalistisch zu verstehen, wobei noch gar keine Rede von einer empirisch-realistischen Bedeutung gewisser Parameter und theoretischer Terme ist. Es geht vordergründig nur darum, ob derartige Theorien bessere Beschreibungen und Prognosen erlauben. Wenn ja, dann sind sie richtig, stimmig und damit als Werkzeuge brauchbar, oder andernfalls aber falsch und unbrauchbar. Natürlich steht bei einer solchen instrumentalistischen Auffassung stets die Verifikation oder die Falsifikation an der Realität im Brennpunkt, was ja immer Ziel jeder naturwissenschaftlichen Theorie insgesamt beinhaltet, aber keine positive Aussage über den *ontologischen Status* von theoretischen Termen, die allein strukturell relevant sind.

Mit den *parapsychologischen Hinweisen* auf die Möglichkeit einer höherdimensionalen, umfassenderen Wirklichkeit befaßt sich M. RYZL[33] z. T. unter Rückgriff auf G.N.M. TYRRELL. Die parapsychologischen Phänomene lassen sich nicht auf der Grundlage der bekannten physikalischen Gesetzmäßigkeiten erklären, jedoch unter Annahme einer übergeordneten Realität. Allein die bloße Existenz von ASW als einer von bekannten physikalischen Prinzipien unabhängigen Funktion weist nach RYZL[34] auf einen höheren Bereich als vieldimensionales Superuniversum hin, für das schon J.G.F. ZÖLLNER einen experimentellen Nachweis in den PSI-Phänomenen suchte. Während RYZL hier noch die Idee des *höherdimensionalen Kontinuums* als unbegründete Spekulation stark abwertet, kommt er später zu einem günstigeren Urteil. RYZL[35] sieht sich vom parapsychologischen Beweismaterial gezwungen, die Existenz einer die physikalische Welt transzendierenden Wirklichkeit zu akzeptieren, in der auch alle psychischen Elemente ihren Platz finden, also nicht nur zusätzliche rein geometrisch-physikalische Dimensionen.

Auch nach LUCADOU und KORNWACHS[36] können mit der Einführung einer vierten räumlichen Dimension, und zwar nicht nur als mathematischer Kunstgriff, sondern als echte physikalische Größe, paranormale Phä-

33 M. RYZL: Parapsychologie. - Genf: Keller 1970
34 M. RYZL: ASW. - Genf: Keller 1974
35 M. RYZL: Der Tod und was danach kommt. - München: Goldmann 1981
36 W. v. LUCADOU / K. KORNWACHS: Parapsychologie und Physik

nomene leicht erklärt werden. Das Verdienst, als erster unter dem Aspekt einer zusätzlichen Raumdimension hypothesengeleitete Experimente durchgeführt zu haben, dürfte ZÖLLNER zufallen. Seine Versuchsanordnung mit dem Medium SLADE enthielt Aufgaben, die er nur unter Annahme einer vierten Raumdimension für lösbar hielt. Für TIMM[37] stellen bei PSI die bekannten räumlichen und zeitlichen Verschiebungseffekte, die anscheinende Unabhängigkeit von Raum und Zeit, das zentrale Problem für die parapsychologische Theorienbildung dar. Eine logische Analyse der Verhältnisse führt zunächst einmal zu dem Schluß, daß das traditionelle vierdimensionale Raumzeit-Kontinuum um mindestens eine Dimension erweitert werden muß.

Der von der Physik derzeit noch nicht erbrachte experimentelle Nachweis höherer Dimensionen könnte von der Parapsychologie her einfacher möglich sein. Hinweise auf eine höhere Dimensionalität des Raumes sieht H. BENDER[38] in *Spukphänomenen* wie *Penetration* sowie unter Bezugnahme auf E. MACH im plötzlichen Erscheinen und Verschwinden von Gegenständen. Solche Apporte beschreiben BENDER speziell vom Fall Nicklheim und W.F. BONIN[39] allgemein; sie gehören zur Standard-Phänomenologie der *Psychokinese* (PK).

c) Höhere Schwingungszustände

Die vorstehenden Ausführungen beschäftigten sich mit der Möglichkeit, durch Vermehrung der Dimensionen unserer Realität einen Ort zu finden, um dort hier nicht unterzubringende Ursachen und Zusammenhänge, insbesondere parapsychologischer Art, anzusiedeln, also um einen ontologisch erweiterten Erklärungsspielraum zu gewinnen. Es ist völlig klar, daß es sich dabei um eine reine Hypothese mit noch schwachem Verifizierungs- bzw. Bestätigungsgrad handelt. Wenn man diese Fiktion eines dimensionalen Erklärungsraumes außerhalb der uns bekannten Wirklichkeit betrachtet, so darf man nicht übersehen, daß es wie auch sonst immer, noch andere Modellalternativen gibt. So ist in der *spiritistischen Literatur* oft die Rede von *höheren Schwingungszuständen*. Dieses Argument, dessen Herkunft nach moderner wissenschaftstheoretischer Lehre keine Abqualifikation beinhaltet, erscheint konkurrierend zu den höheren Dimensionen. Ob hier eine echte Alternative oder eine partielle Identität besteht, muß weiteren Forschungen

37 U. TIMM: Was wissen wir wirklich über Psi-Phänomene? In: E. BAUER/W. v. LUCADOU: Spektrum der Parapsychologie. - Freiburg: Aurum 1983

38 H. BENDER: Telepathie, Hellsehen und Psychokinese. - München: Piper 1974

39 W. BONIN: Lexikon der Parapsychologie. - Herrsching: Pawlak 1984

vorbehalten bleiben. Immerhin hätte die Vorstellung von scharf voneinander getrennten diskreten Schwingungszuständen, die zu grundsätzlich voneinander unabhängigen Existenzräumen bzw. logisch möglichen Welten führen, ein gewisses Analogon in der Quantenphysik.

3. Fortleben-Forschung über die Außenperspektive

H. BENDER[40] erläutert den säkulären Streit zwischen *Spiritisten* und *Animisten*.

a) Spiritistische Hypothese

Die Vertreter der *spiritistischen Hypothese* nehmen an, daß gewisse paranormale Phänomene, insbesondere die scheinbaren Kundgebungen Verstorbener durch Medien, für die Existenz einer Geisterwelt sprechen. Es gibt tatsächlich Erscheinungen und mediale Darbietungen, bei denen in dramatischer Einkleidung und täuschend ähnlichen Rollen der massive Eindruck von Jenseitskontakten entsteht. Umfangreiches Fallmaterial beschreibt E. MATTIESEN in seiner dreibändigen Monographie (1936/1939, Nachdrucke 1962 und 1987).[41] Er spricht von Erfahrungsbeweisen für das persönliche Überleben des Todes, wie im deutschsprachigen Raum bereits A. AKSAKOW (1. Auflage 1890, 5. Auflage 1919)[42] mit zwei Bänden gegen den animistischen Philosophen E. v. HARTMANN argumentierte.

b) Animistische Hypothese

Dagegen sehen die Vertreter der *animistischen Hypothese* wie BENDER in allen paranormalen Phänomenen insgesamt nur Steigrohre des Unbewußten, also Leistungen der unterbewußten Psyche des lebenden Menschen. Mediale Kundgebungen, nach spiritistischer Meinung Evidenzen für Fortleben, sind lediglich dissoziierte bzw. abgespaltene Teilpsychen in allen Graden der Verselbständigung bis hin zur Autonomie. Durch ihre starke Personifikationstendenz entstehen oft pathologische, mediumistische oder schizophrene Psychosen, zuweilen als dramatisches Geistertheater unter der Regie verselbständigter Komplexe. So ist nach J. MISCHO[43] das verwandte Erscheinungsbild der Besessenheit mit ihren alternierend auftretenden Persönlich-

40 H. BENDER: Telepathie, Hellsehen und Psychokinese; ders.: Parapsychologie. - Frankfurt: Fischer 1976; ders.: Parapsychologie und Fortleben nach dem Tode. In: Andreas RESCH: Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch [4] 1987

41 E. MATTIESEN: Das persönliche Überleben des Todes. - Berlin: de Gruyter, Nachdr. 1987

42 A. AKSAKOW: Animismus und Spiritismus. - Leipzig 1890

keiten in der amerikanischen Multiple-Personality-Desease-Forschung (MPD) Gegenstand intensiver psychiatrischer Untersuchungen.

Die medial vorgebrachten Identitätsbeweise lassen sich animistisch stets durch ASW erklären, der damit allerdings nahezu Omnipotenz zukommt. Es ist somit hoffnungslos, mediale Botschaften als Evidenz für postmortale Einwirkungen anzusehen, dies gilt gleichermaßen für alle Varianten wie *Sprech-, Schreib-, Mal-, Musik-, Foto* und *Tonbandmitteilungen. Mediale Kundgebungen* sind ebenso wie ASW und PK Steigrohre des Unbewußten aus den Tiefenschichten der Psyche, wo solche paranormalen Fähigkeiten dispositionell verankert sind.

c) Animismus – Spiritismus

BENDER hat durchaus kein Vorurteil gegen die spiritistische Hypothese und würde sich von einem zwingenden Beweis überzeugen lassen. Ein solcher wäre aber nur dann gegeben, wenn der objektive, experimentelle Nachweis für eine *leibunabhängige Existenz der Psyche* gelingt. Denn alle anderen Argumente, auch *außerkörperliche Erfahrungen* (out-of-body-experience, OBE) und *Nahtoderfahrungen* (near-death-experience, NDE), könnten auf ASW zurückgeführt werden. Ein experimentum crucis scheidet bei dieser Sachlage aus und nach W. OCKHAMs Sparsamkeitsprinzip wäre die animistische These als Erklärungsmodell gegenüber der spiritistischen zu bevorzugen; allerdings ist letztere auch nicht widerlegbar. Man muß einfach zur Kenntnis nehmen, daß der Parapsychologe bei Spontanphänomenen und im Labor ständig die Erfahrung von raum- und zeittranszendierenden Fähigkeiten der leibgebundenen Psyche macht, es jedoch keine objektiven Nachweise gibt, daß die Psyche als personale Entität auch leibfrei existieren kann. Dennoch läßt sich eine raum- und zeittranszendierende Psyche sehr viel leichter als körperunabhängig bzw. unsterblich denken als nach materialistischer Konzeption, die das Seelische vergeblich aus dem physischen Geschehen abzuleiten versucht. BENDER hält zwar persönlich die körperfreie Existenzfähigkeit der Psyche für überaus wahrscheinlich, muß aber als Wissenschaftler zwischen Meinung und Fakten klar unterscheiden.

Eine ähnliche Position nimmt RYZL[44] ein. Bei der Kontroverse *Animismus-/Spiritismus* muß der ersten These zunächst einmal der Vorrang eingeräumt werden. Vom logischen Standpunkt bringt die spiritistische Hypothese unnötige Komplikationen. Sie versucht nämlich, den als explanandum unbe-

43 J. MISCHO: Ein interdisziplinärer Zugang zum Thema «Dämonische Besessenheit». - ZfP 1985/1, 2, 3, 4

44 A. RYZL: Parapsychologie; ders.: ASW; ders.: Der Tod und was danach kommt

kannten medialen Faktor einer undurchschaubaren Disposition des Unbewußten zur Hervorbringung parapsychischer Phänomene durch den ebenso unbekannten Faktor von Geistern als explanans zu erklären. Dagegen führt die animistische These alle medialen Fähigkeiten mit den oft täuschend ähnlichen Imitationen von Persönlichkeiten Verstorbener auf ASW zurück, die das Medium in der Trance praktiziert. Dabei wird die dem Medium zugehende ASW-Information in dessen psychischem Apparat verarbeitet, symbolisch verzerrt, dramatisiert und letztlich in die Phantasie eines Geisterkontaktes eingekleidet. ASW selbst ist aber eine in vielfacher Weise nachgewiesene Tatsache, so daß damit die unverständlichen medialen Phänomene auf etwas Bekanntes zurückgeführt sind. Trancedarbietungen von Jenseitskontakten können somit nicht als Beweis für ein Fortleben der Persönlichkeit nach dem Tod gelten. Gegen die Geisterhypothese spricht sehr stark die Offenbarung von Fiktivpersönlichkeiten, die nie existiert haben oder von noch lebenden Persönlichkeiten. Als besonders lehrreiches Beispiel sei der Geist Philip genannt, der in einer spiritistischen Gruppe konstruiert wurde.[45]

Ein unlösbares Problem für die spiritistische Hypothese sind die *Identitätsbeweise* für erschienene Geister. Da es nach derzeitiger Kenntnis keinerlei Grenzen für die raum- und zeittranszendierende ASW gibt, wären alle einem Verstorbenen bekannten Informationen auch dem Medium prinzipiell zugänglich. Deshalb können noch so persönliche und geheime Mitteilungen keinen Identitätsbeweis beinhalten. Selbst OBE lebender Menschen, womit intuitiv die spiritistische Meinung, daß die Seele im Tod den Körper verläßt und weiterlebt, stark gestützt wird, läßt sich mit ASW erklären. RYZL hält zusammenfassend alle medialen Phänomene für ungeeignet, die körperunabhängige Existenz von Geistern und damit das persönliche Weiterleben nach dem Tod zu beweisen. In welcher Richtung man die Beweise auch suchte, immer bieten ASW und PK des lebenden Mediums die beste akzeptable Erklärung.

Wie bereits erwähnt, nimmt RYZL eine *höherdimensionale*, umfassendere *Wirklichkeit* an, die über die bekannte materielle Sphäre hinausreicht. In diesem Rahmen wäre die postmortale Fortexistenz einer immateriellen Persönlichkeitskomponente möglich. Zum Unterschied gegenüber der spiritistischen These vom Überleben der vollen Persönlichkeit mit ihren Aktivitäten ist hierbei nur an die Fortdauer *geistiger Imprägnationen* gedacht, wie sie etwa beim ortsgebundenen Spuk auftreten. Gegen das übliche spiritistische Konzept spreche vor allem der derzeitige neurophysiologische Wissens-

45 I. OWEN / M. SPARROW: Eine Gruppe erzeugt Philip. - Freiburg: Aurum 1979

stand, daß *Bewußtsein*, wie wir es kennen, ohne intaktes Hirnsubstrat nicht existiere. Trotz aller Beweisführungen für die *animistische Theorie* kommt aber auch RYZL letztlich zu einem revidierten Standpunkt, nach dem das vorhandene empirische Material eher für als gegen die Möglichkeit eines persönlichen Weiterlebens nach dem Tod in einer höheren Welt spricht. Hinweise hierauf ergeben sich, wenn man die Fülle des dokumentierten ASW-Materials der symbolischen Form entkleidet und die inhaltlichen Informationen herausarbeitet.

W. ROLL[46] hält beim *ortsgebundenen Spuk* das persönliche Überleben des Todes zumindest für eine der möglichen Erklärungshypothesen, da es bei diesen Phänomenen keinen lebenden Menschen als Agenten gibt. ROLL[47] diskutiert die Frage, ob Bewußtsein entgegen der medizinischen Auffassung doch den Tod überlebt und ob ein solches post-mortem-Bewußtsein die Persönlichkeit beinhaltet. Er unterscheidet zunächst die bekannten Bewußtseinsformen wie im wachenden, träumenden, hypnotischen, meditativen und drogenbeeinflußten Zustand. Das als theoretischer Term eingeführte postmortale *Theta-Bewußtsein* ist definitionsgemäß körperunabhängig und in persönlicher Weise einer psychischen Kommunikation durch Medien fähig. Als empirische Existenzhinweise gelten *außerkörperliche Erfahrungen, Nahtoderlebnisse* und *transpersonale Erlebnisse*, die zwar ein körpertranszendierendes, jedoch kein körperunabhängiges Bewußtsein anzeigen. Wohl deshalb schließt ROLL[48] dann ein persönliches Überleben des Todes aus. Er deutet die nach dem Tod räumlich auf die soziale Umwelt des Verstorbenen sowie auch zeitlich begrenzten Fortlebensanzeichen als früher oder später erlöschende Restfunktionen einer PSI-Matrix ähnlich RYZLs geistiger Imprägnation. BENDER[49] spricht hier von Residuen affektiv geladener Vorgänge. Diese gehören einer anderen Wirklichkeit an, die wegen der Raum- und Zeit-Transzendenz von PSI ohnehin zu fordern sei. Damit hat BENDER allerdings schon den Rahmen der Fortleben-These betreten.

Eingehend hat sich TIMM[50–52] mit der Fortleben-Frage auseinandergesetzt. Er weist zunächst auf die als Charakteristikum parapsychischer Phänomene auftretende Relativierung der Zeitdimension hin und regt eine ge-

46 W. ROLL: Der Poltergeist. - Freiburg: Aurum 1976
47 W. ROLL: Das Problem des Weiterlebens nach dem Tod in neuer Sicht. In: J. BELOFF: Neue Wege der Parapsychologie. - Olten: Walter: 1980
48 W. ROLL in E. BAUER/G.H. HÖVELMANN/W. v. LUCADOU: Der Jahrhundertkongreß Cambridge 1982. - ZfP 1982/4
49 H. BENDER: Telepathie, Hellsehen und Psychokinese
50 U. TIMM: Buchbesprechung zu Stevenson: Reinkarnation. - ZfP 1966
51 U. TIMM: Thanatologie, Parapsychologie und das Survival-Problem. - ZfP 1980/4
52 U. TIMM: Antwort auf Leserbriefe. - ZfP 1982/3

nauere Diskussion dieses Faktums an. Weiterhin zeigt sich, daß die Naturwissenschaften mit ihrer Ausschließung des Bewußtseinsphänomens nur wenig über dessen etwaiges postmortales Auftreten aussagen können. In der Parapsychologie besteht die Maxime, nur solche Aussagen gelten zu lassen, die Alternativerklärungen ausschließen. Dies gilt insbesondere für das weltanschaulich stark vorbelastete Fortleben-Problem. Eine Würdigung des derzeitigen tatsächlichen Erkenntnisstandes der wissenschaftlichen Parapsychologie führt zu dem frustrierenden Schluß, daß sich die Fortleben-Hypothese weder verifizieren noch falsifizieren läßt.

Gegen die Fortleben-These spricht vor allem der neurophysiologische Befund einer engen Verkoppelung von Bewußtseinserscheinungen und psychischen Vorgängen mit Gehirn und Zentralnervensystem. Man denke an Bewußtseinsveränderungen und psychische Fehlfunktionen als Folge von chemischen Einwirkungen oder materiellen Schädigungen des Nervensystems. Diese medizinisch aus zahllosen und oft alltäglichen Fällen scheinbar absolut gesicherte Abhängigkeit des Psychischen vom Physischen stellt sich als *psychophysischer Parallelismus* dar. Aus parapsychologischer Sicht ergeben sich jedoch erhebliche Zweifel an diesem rein materialistisch-naturwissenschaftlichen Modell.

Für die Fortleben-These sprechen die bekannten PSI- Phänoemene wie angebliche mediale Jenseitskontakte, Reinkarnationserinnerungen sowie die außerkörperlichen Erfahrungen und Nahtoderlebnisse. Allen diesen Fällen ist aber gemeinsam, daß sich stets eine Alternativerklärung finden läßt, die ohne einen postmortalen Agenten auskommt und nur mit ASW oder PK lebender Personen operiert.

Die *Jenseitsbotschaften*, die zur Identifizierung eines Verstorbenen sehr spezifische Angaben zu dessen Person enthalten müssen, können hypothetisch von dem Verstorbenen ausgehen. Alternativ kommt aber ebenso eine Informationsbeschaffung über ASW aus lebenden Personen oder aus einem Archiv in Betracht. So stehen sich hier in der hundertjährigen wissenschaftlichen parapsychologischen Forschung die *spiritistische* und die *animistische* Hypothese gegenüber, ohne daß bisher eine schlüssige Entscheidung möglich war. In den heutigen Fachdiskussionen wird allerdings die animistische These bevorzugt. Dabei sind über zeitverschobene ASW oder PK tatsächliche Direktkontakte mit dem Verstorbenen denkbar, die dieser aber noch zu seinen Lebzeiten unbewußt aussandte. Dieses auf der bekannten zeittranszendierenden Eigenschaft von PSI beruhende Erklärungsmodell wirkt zwar etwas konstruiert, stellt aber gleichwohl eine von mehreren möglichen Alter-

nativhypothesen innerhalb des animistischen Rahmens dar. Es ist auch auf die scheinbaren Reinkarnationsphänomene anwendbar.

BENDER[53] sieht trotz seiner animistischen Grundeinstellung durchaus die Schwächen dieses von TIMM vorgetragenen Erklärungsmodells. Er weist hin auf die hierbei rätselhaft bleibende Motivation, wie sie z. B. in den bekannten «drop in»-Kommunikationen besonders deutlich hervortritt. I. STEVENSON[54] sieht in solchen Fällen zwar keine Beweise, aber doch potentiell bedeutsame Fortleben-Indikationen. Aus psychiatrisch-neurologischer Sicht findet F. SCHIEBE[55], daß gewisse mediale, gleichzeitig auftretende Kundgebungen von autonomen Persönlichkeiten mit voller Intentionalität außerhalb des schizophrenen Formenkreises liegen. Eine rein animistische Deutung würde hier auch die Hirnleistungen des Mediums übersteigen.

4. Fortleben-Forschung über die Innenperspektive

U. TIMM führt weiter aus, daß als nahezu zwingende Fortleben-Beweise unkritisch die NDE-Berichte todesnaher bzw. reanimierter Personen gelten. Solche subjektiven Erlebnisse sind zwar schon länger bekannt, aber erst in neuerer Zeit durch R. MOODY[56, 57] und eine reiche Nachfolgeliteratur besonders publik gemacht worden.

a) Empirische Forschung

Die hohe inhaltliche Übereinstimmung deutet zweifellos auf einen interindividuell konformen Verursachungskomplex hin. Alternativ zur Hypothese einer objektiv existierenden postmortalen Realität gibt es natürlich neurophysiologische und psychologische Erklärungen. Diese bewegen sich im Themenkreis um Traum, Meditation, Drogenrausch, Intoxikation, Halluzination, Psychose, symbolische Verarbeitung zentralnervöser Erregungen, projektive individuelle Ausgestaltung kollektiver archetypischer Grundmuster, physiologische Restfunktion usw. Selbst ausgesprochene Exkursionserlebnisse oder OBE der Patienten mit Autoskopie des eigenen Körpers können kontraintuitiv als subjektive Wahrnehmungsdissoziation mit ASW erklärt werden. Sogar wenn man die Abtrennung von Teilen der Psyche vom Körper und damit Exkursionen in einer außerphysischen Dimension zugesteht,

53 H. BENDER: Telepathie, Hellsehen und Psychokinese
54 I. STEVENSON: Ein fremder Besucher. - ZfP 1970/2
55 F. SCHIEBE: Anmerkungen zur spiritistischen These. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 38 (1989) 1
56 R. MOODY: Leben nach dem Tod. - Hamburg: Rowohlt 1977

wäre dies kein Fortleben-Beweis. Denn es kann ein psychophysischer Zusammenhang bestehen bleiben, mit dem der physische Organismus die exkurrierende Psyche über eine außerphysikalische «Nabelschnur» so lange am Leben hält, bis der neurophysiologische Gehirntod eingetreten ist. Schließlich wäre auch hier eine Erklärung mittels zeitverschobener ASW möglich, indem der Patient bei Wiedererlangung des Bewußtseins sehr schnell ablaufende retrokognitive ASW erlebt und die Informationen erinnerungsmäßig in den physisch bewußtlosen Zeitraum zurückverlegt. Alle diese Alternativerklärungen für außerkörperliche Erlebnisse NDE während des Komas gelten gleichermaßen für Exkursionen OBE unter ganz normalen somatischen Bedingungen.

TIMM erläutert, daß manche der vorgebrachten Alternativen zum Fortleben-Argument überaus hypothetisch sind und bekennt sich ausgewogenerweise keineswegs zu diesen. Es bleibt aber der in der Parapsychologie übliche strenge Maßstab, als beweisend nur solche Befunde anzuerkennen, die Alternativerklärungen ausschließen. In diesem Sinn gibt es bis heute keine wissenschaftlichen Fortleben-Beweise; die spiritistische und animistische These stehen sich nach wie vor unentscheidbar gegenüber. Dennoch gehören OBE und NDE zu den fruchtbarsten Forschungsansätzen in dieser Richtung.

Die zuletzt genannte Auffassung trifft jedoch nicht auf allgemeine Zustimmung, wie nachfolgend ausgeführt wird. Eine dankenswerte Darstellung der schon kaum mehr überschaubaren NDE- und OBE-Literatur bringt S.H. HÖVELMANN[58], wobei er die darin enthaltenen Erklärungshypothesen kurz erläutert. Zur bekannten Fortleben-bezogenen Deutung dieser Phänomene gibt es eine Reihe von Alternativen, die sich in *drei Gruppen* ordnen lassen. Zum ersten sind Erklärungsversuche zu nennen, die eine *Rückführung* auf den Bereich von Träumen durch Drogen oder körpereigene Auslöser verursachte Halluzinationen und Visionen beinhalten, und zwar aufgrund des sehr ähnlichen Erfahrungstyps. Zum zweiten bietet sich eine psychologische Erklärung dahingehend an, daß die meist angenehmeren Fantasien einen *Verteidigungsmechanismus* der Psyche zur Ablenkung von der unausweichlichen Todesgefahr darstellen. Durch eine Depersonalisierung, eine sich im Bewußtsein vollziehende Dissoziation der Persönlichkeit von dem einer bevorstehenden Zerstörung ausgesetzten Körper, wird Panik vermieden und eine Akzeptanz des unabwendbaren Todes erreicht. In einer dritten Sammel-

57 R. MOODY: Nachgedanken über das Leben nach dem Tod. - Hamburg: Rowohlt 1978

58 G.H. HÖVELMANN: Evidence for Survival from Near-Death Experiences? In: P. KURTZ: A Skeptic's Handbook of Parapsychology. - Buffalo: Prometheus 1985

gruppe erscheinen sonstige Erklärungen, die teilweise von den vorgenannten abgeleitet sind, etwa als *toxische Psychosen* aufgrund von Sauerstoffmangel oder Neurohormonen.

HÖVELMANN hält solche Alternativerklärungen für zutreffender als die Fortleben-Hypothese und frei von metaphysischem Ballast. Obwohl diese Alternativen nicht alle komplexen Züge von NDE und OBE befriedigend erklären können, bleibt für HÖVELMANN die Beweislast nach wie vor bei den Fortleben-Befürwortern, die bessere Erklärungen bisher schuldig geblieben seien. Sicherlich könne man Fortleben nicht ausschließen, doch scheine eine Lösung dieses Problems in Begriffen einer empirischen Wissenschaft nicht möglich zu sein. Noch deutlicher wird dieser Standpunkt von S.H. HÖVELMANN und S. KRIPPNER[59] präzisiert, wonach empirische Forschung höchst wahrscheinlich nichts zur Fortleben-Frage beitragen könne. Es dürfte sich hierbei im wesentlichen um ein Sprachproblem handeln, denn es erscheint prinzipiell unmöglich, eine empirische Sprache zu konstruieren, die für eine Beschreibung mutmaßlicher postmortaler Zustände angemessen ist. Deshalb sei es außerordentlich zweifelhaft, aus NDE und OBE jemals empirisches Wissen über Fortleben gewinnen zu können.

b) Jenseits von Raum und Zeit

Bei aller Anerkennung der außerordentlichen Bedeutung sprachanalytischer Gesichtspunkte soll diese negative Grundsatzaussage doch nicht unwidersprochen bleiben. Deshalb sei sie vorab mit einer wesentlich optimistischeren, allerdings für die Gesamtwissenschaft gemünzten Gegenposition konfrontiert. Nach einer von S. SAMBURSKY[60] zitierten und ausdrücklich bekräftigten Aussage ist es im allgemeinen unklug und verwegen, eine *Begrenzung* der Kompetenz des Denkens anzunehmen. Alle Philosophen, welche Grenzen der Wissenschaft zu ziehen versuchten, sind früher oder später durch die unaufhörlichen Fortschritte unserer Erkenntnis widerlegt worden.

Man kann dem Sprachanalytiker L. WITTGENSTEIN (Tractatus 6.4312) nur zustimmen, wenn für ihn die Lösung des Fortleben-Rätsels außerhalb von Raum und Zeit liegt. Unsere Lebenswelt hat ihren eigenen Raum und ihre eigene Zeit. Daß es schon in dieser physikalischen Welt zahllose Systemzeiten gibt, ist seit A. EINSTEIN selbstverständlich. Mögliche höhere Dimensionen außerhalb unserer Lebenswelt, für die parapsychologische Hinweise

59 G.H. HÖVELMANN/S. KRIPPNER: Thesen zur Zukunft der Parapsychologie. - ZfP 1986/3, 4
60 S. SAMBURSKY: Naturerkenntnis und Weltbild. - Zürich: Artemis 1977

vorliegen, würden andere Räume und andere Systemzeiten beinhalten. Wenn diese Bereiche introspektiv zugänglich sind, gibt es dafür im Prinzip auch eine intersubjektive Sprache. Im übrigen lassen die obigen Erklärungen eine tiefere erkenntnistheoretische Analyse vermissen, so daß der Kern der *außerkörperlichen Erlebnisse* überhaupt nicht erfaßt wird. Deshalb dürfte die TIMMsche positive Beurteilung der NDE- und OBE-Forschung durchaus zu Recht bestehen.

5. Grenzen der ASW

Insgesamt ist derzeit eine klare Bevorzugung der *animistischen Hypothese* zu konstatieren, die sich auf scheinbar unbeschränkte Fähigkeiten einer Super-ASW gründet. Ob eine solche axiomatische Voraussetzung in Richtung auf Omnipotenz gerechtfertigt ist, kann nur im Rahmen einer allgemeinen PSI-Theorie diskutiert werden.

a) Omnipotenz von ASW

Im Zuge der erwähnten Bemühungen um eine umfassende *PSI-Theorie* ergeben sich neue Hinweise zur Frage der ASW-Grenzen. Für M. RYZL[61] scheint ASW als Fähigkeit lebender Menschen keinen Beschränkungen zu unterliegen. Alle bisherigen Argumente für Fortleben setzen irrigerweise ASW-Grenzen voraus, und was über diese Grenzen hinausgehe, deute auf die postmortale Existenz der Persönlichkeit hin. Solange aber keine unüberwindlichen Grenzen von ASW bekannt sind, läßt sich diese bei keinem Phänomen ausschalten, womit für das Weiterleben jeglicher Beweis aus mediumistischer Kommunikation unmöglich wird. Zu diesem Konzept RYZLs paßt auch H. BENDERs Modell von den raum- und zeittranszendierenden Fähigkeiten der leibgebundenen Psyche, wodurch insgesamt der Eindruck von Omnipotenz oder *Super-ASW* entsteht. Nach NOORDEN[62] findet diese These eine Stütze in anderen Lehren vom *latenten Universalwissen* des Menschen, das lediglich sekundär gehemmt wird durch den sensorischen Apparat, den Filter des physiologischen Gehirns, das Tagesbewußtsein mit seiner normalen Sinnes- und Denkorganisation. Unter bestimmten Bedingungen kann dieses allen Menschen gemeinsame potentielle Allwissen seine Schranken durchbrechen und als ASW in Erscheinung treten. Hier hat vor allen metaphysischen Bezeichnungen wie etwa Seelenfeld, Weltgedächtnis bzw. Akas-

61 M. RYZL: ASW; ders.: Der Tod und was danach kommt.
62 H. v. NOORDEN: Theorien der außersinnlichen Wahrnehmung

ha, Allgeist und übergreifendes Bewußtsein der von JUNG geprägte theoretische Begriff des *kollektiven Unbewußten* eine große Bedeutung erreicht. Dieses steht außerhalb von Raum und Zeit und verfügt über ein apriorisches, absolutes, von Sinnesorganen unabhängiges Wissen. Zusammenfassend ergibt sich, daß die scheinbar alles erklären könnende Leistungsfähigkeit der animistischen Hypothese auf der vorausgesetzten Unbegrenztheit von PSI beruht.

Gegen eine solche Super-ASW wendet sich S. STAUB[63] mit logischen Argumenten. Das gemeinhin unterstellte potentiell unbegrenzte Vermögen von ASW beinhaltet ein Allwissen. Bei Annahme von so definierten, potentiell allwirksamen, unbewußten Fähigkeiten ist keine Beobachtung möglich, die nicht mit Hilfe dieser These erklärbar wäre. Mit anderen Worten, die animistische Hypothese kann hierbei niemals widerlegt werden. Nach K. POPPER haben jedoch nicht falsifizierbare Aussagen keinen empirischen Sinn und keinen realwissenschaftlichen Wert. Die mangelnde Explikation zentraler parapsychologischer Terme und die Unbestimmtheit des theoretischen Konzepts erlauben somit beliebige Ausweitungen bis zur Omnipotenz.

b) Grenzen von ASW

Die neuen theoretischen Konzepte gehen ausdrücklich auf die Grenzen von PSI als einer zentralen Frage ein. Nach LUCADOU/KORNWACHS[64] müssen bei den bekannten Irregularitäten die PSI-Ereignisse trotz des Eindrucks von Omnipotenz ziemlich starken Beschränkungen unterliegen. Viele Parapsychologen meinen, daß PSI zwar im Prinzip omnipotent sei, daß sich aber die schwer faßbaren Randbedingungen quasi als Restriktionen auswirken. Diese Ansicht läßt sich jedoch empirisch nicht stützen und es ist nicht einzusehen, warum eine omnipotente Fähigkeit nicht jede Barriere überwinden könnte. Durch Einführung des Begriffs der *pragmatischen Information* in das systemtheoretische Modell wird klar, daß Seltenheit, Flüchtigkeit, Täuschung, Betrug, Absinkungseffekt, Verschiebungseffekt, Vl-Effekt, Vp-Effekt u. a. m. keine restriktiven, zufälligen experimentellen Randbedingungen, pauschaliert als affektives Feld bezeichnet, darstellen. Hier zeigen sich vielmehr echte Grenzen von PSI, so daß für die These von der Omnipotenz kein Platz mehr bleibt.

Wie bereits erwähnt, beinhaltet nach H.J. EYSENCK/SARGENT[65] das WALKERsche Modell mit seiner engen Verknüpfung von PSI-Ereignissen mit der

63 W. STAUB: Beobachten, Beschreiben und Erklären in der Parapsychologie I. - ZfP 1978/4
64 W. v. LUCADOU/K. KORNWACHS: Psi und seine Grenzen
65 H. J. EYSENCK/C. SARGENT: Der übersinnliche Mensch

Feedback-Beobachtung eine die Omnipotenz ausschließende Begrenzung von PSI. Im gleichen Sinn weist LUCADOU[66] ausdrücklich darauf hin, daß die Nichtlokalität der Quantenphysik ihre Grenzen hat. Sie ist keineswegs omnipotent, sie gilt nicht generell, und erst durch diese Einschränkung wird die Konsistenz der Theorie sichergestellt. Bei den entsprechenden PSI-Modellen geht es nicht mehr um Faktizität, sondern um Einschränkungen und Grenzen. Auch J. MISCHO[67] warnt, daß selbst ein noch so überzeugender Nachweis für die Produktion von ASW keine Hochrechnung für eine Omnipotenz von ASW erlaubt. Bereits an dieser Stelle zeigt sich, daß nach den neueren Erkenntnissen der Parapsychologie die bisherige einseitige Bevorzugung der *animistischen Hypothese* nicht mehr angemessen ist.

(Fortsetzung folgt)

Zusammenfassung

In der Behandlung der Frage des Fortlebens befaßt sich *Hans Wirth* in diesem 1. Teil mit den verschiedenen Theorien: Beobachtungstheorie, Synchronizität, Mehrdimensionalität, spiritistischer und animistischer Hypothese sowie mit den Grenzen von ASW als Erklärungshypothese für die Frage des Fortlebens.

Fortleben
Animismus
Spiritismus
ASW

Summary

In dealing with the question of the «Survival of Death» *Hans Wirth*, in this first part, is discussing the different relevant theories: the theory of observation, synchronism, multidimensionality, spiritualistic as well as animistic hypotheses, and the limits of extra-sensory perception as a possible explanation for the survival of death.

Survival of Death
Animism
Spirit(ual)ism
Extra-Sensory Perception

66 W. v. LUCADOU: Parapsychologie und Physik. In: E. BAUER / W. v. LUCADOU: PSI – was verbirgt sich dahinter? - Freiburg: Herder 1984

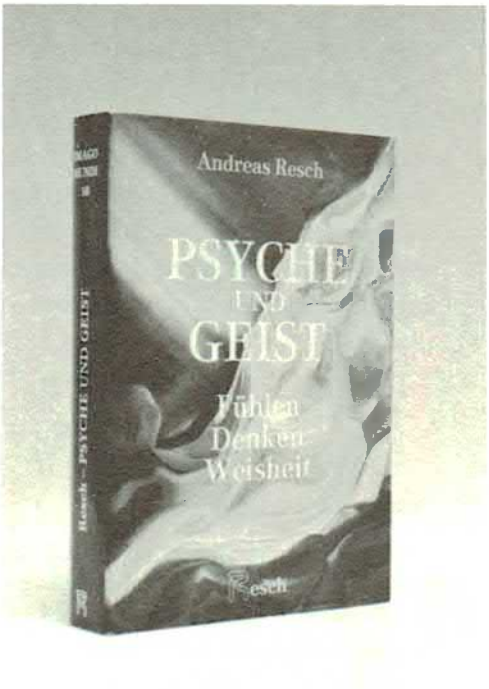
67 J. MISCHO: Außersinnliche Wahrnehmung. - München: Kösel 1984

IM 10 **A. Resch: PSYCHE UND GEIST: FÜHLEN, DENKEN, WEISHEIT**

Unter Mitarbeit von:
H. Zeier, H.-J. Schweizer, W. Wesiack, B. Kanitscheider, H. Loddenkemper, J. A. Keller, C. H. Bick, A. Schneider, F. Moser, W. A. Frank, A. Hübner, C. Schützinger, J. C. Brengelmann, F.-T. Gottwald, H. Larcher, Th. Landscheidt, C. Schedl

In einer Zeit, wo Kritik und negative Informationen, Angst und Resignation, Initiative, Kreativität und Frohsinn zu verdrängen scheinen, ist eine verstärkte Besinnung auf die lebenserhaltenden Möglichkeiten des Menschen das Gebot der Stunde. So befaßt sich «Psyche und Geist: Fühlen, Denken und Weisheit» mit den positiven Möglichkeiten und Fähigkeiten des Menschen. Zunächst wird abgeklärt, was Psyche ist und was Geist bedeutet. Es handelt sich hier um zwei völlig verschiedene Fähigkeiten des Menschen. Doch nicht nur Psyche und Geist unterscheiden sich, der Geist selbst weist ein Spektrum auf, das vom eigenen Denken bis zur Weisheit reicht. Zu diesen Erkenntnissen haben vor allem die moderne Hirnforschung und die Hypnoanalyse geführt. Diese Kenntnisse erfordern und ermöglichen eine Formung des Selbst, die in der Weisheit ihre höchste Entfaltung erfährt. Dabei können veränderte Bewußtseinszustände und mystische Erfahrung bereichernd wirken.

Diese umfassende Sicht menschlicher Lebensgestaltung wird von 18 namhaften Autoren aufgezeigt. Ein Buch, das einen Lebensvollzug befürwortet, der nach außen Qualität und Effektivität, nach innen eine Wertigkeit aufweist, die von einer kosmischen Einheit getragen wird.



Aus dem Inhalt:
Evolution von Gehirn und Geist
Psychologische, neurobiologische und wissenschaftstheoretische Aspekte des Bewußtseins
Gefühle als Grundelemente des Psychischen
Theorie und Praxis der Erweiterung menschlicher Fähigkeiten nach den Yoga-Sūtras des Patañjali
Veränderte Bewußtseinszustände
Mystik und Liebe: Wurzeln der Lebensbejahung
Die ägyptische Göttin Ma'at und die spielende Weisheit der Bibel
u. a. m.

1986, xxxi+599 S., Abb. schw./w., 15 Farbbilder,
öS 600.– DM 77.–

ISBN 3-85-382-040-9

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, PF. 8, Tel. 0512/574772

ANDREAS RESCH

KATHOLISCHER GLAUBE UND REINKARNATION

Prof. DDr. P. Andreas Resch, geb. am 29. 10. 1934 in Steinegg bei Bozen, Südtirol. 1955 Eintritt in den Redemptoristenorden; 1961 Priesterweihe. 1963 Doktorat der Theologie an der Universtität Graz, Studium der Psychologie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck, 1967 Doktorat der Philosophie (Psychologie und Volkskunde) an der Universität Innsbruck. Psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ausbildung in Innsbruck, München und London. Psychotherapeutische Praxis bis 1980. Seit 1969 Professor für Klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana, Päpstliche Lateranuniversität Rom. Gastvorlesungen in den USA, Japan, Frankreich und Australien. Seit 1980 Direktor des von ihm gegründeten «IGW – Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft», seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI Kongresse; Begründer (1970) und Präsident, seit 1989 Vizepräsident der «International Association of Behaviour Modification and Psychotherapy», Innsbruck/Melbourne; Herausgeber der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* und des Jahrbuches *Impulse aus Wissenschaft und Forschung*. Herausgeber der Buchreihen *Imago Mundi; Grenzfragen; Personation and Psychotherapy; Bibliographie zur Paranormologie*. – Inhaber des Resch Verlages – Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden sowie der Bücher: Der Traum im Heilsplan Gottes; Depression: Ursachen, Formen, Therapie; Gerda Walther: Ihr Leben und Werk. Mitarbeit an Fernseh- und Kinofilmen.

Spricht man von *katholischem Glauben* und *Reinkarnation*, so erweckt dies den Eindruck, daß hier zwei klar formulierte Lehren einander gegenübergestellt werden. Dem ist aber nicht so. Im Gegensatz zur *katholischen Lehre* weist die *Reinkarnationslehre* so viele Richtungen und Interpretationen auf, die in keine grundlegende Lehre zusammengefaßt werden können, vor allem wenn man auch die zahlreichen westlichen Ausprägungen einbeziehen möchte. Ohne klare Formulierung der Reinkarnationsidee ist eine Gegenüberstellung jedoch nicht möglich. Als einziger Ausweg, der allen Richtungen dienlich sein kann, bietet sich eine Gegenüberstellung von *katholischer Lehre* und der *Reinkarnationslehre des Hinduismus* an, ist doch die hinduistische Lehre die Urquelle der Reinkarnationsidee.

I. KATHOLISCHE LEHRE

Bei der Darlegung der Stellung der *katholischen Lehre* zur Reinkarnation ist zunächst zu sagen, daß sowohl das Alte als auch das Neue Testament Hinweise darauf enthalten, daß die Reinkarnationslehre bekannt war – eine alttestamentliche oder neutestamentliche Reinkarnationslehre gibt es jedoch nicht. Im Mittelpunkt der Bibel und des christlichen Glaubens stehen die *Einmaligkeit Gottes* und die *Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen.*

1. Glaubensbekenntnis

Dies kommt besonders deutlich im Glaubensbekenntnis des EPIPHANIUS um 374 zum Ausdruck, das eine erklärende Erweiterung des *Nizänischen Glaubensbekenntnisses* (325) ist, welches im Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis (381) die bis heute in der Liturgie verwendete Kurzfassung des katholischen Glaubens erlangte und für unser Thema folgende grundsätzliche Aussagen enthält:

«Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen V a t e r, den Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, an den einen Herrn Jesus Christus, den S o h n G o t t e s, ... gleichen Wesens mit dem Vater, ... der Mensch geworden ist, das heißt, die vollkommene menschliche Natur angenommen hat, nämlich Seele, Leib und Geist..., der im Fleisch gelitten hat und auferstanden ist und aufgefahren in den Himmel mit seinem Leibe und in der Herrlichkeit zur Rechten des Vaters sitzet und kommen wird mit demselben Leibe in Herrlichkeit zu richten die Lebenden und die Toten. ...Wir glauben auch an den Heiligen Geist... In d e m Sinne glauben wir an ihn, daß er ist der Heilige Geist, der Geist Gottes, der vollkommene Geist, der Tröstergeist, unerschaffen, ausgehend vom Vater und empfangen vom Sohne;... Wir glauben... an die Auferstehung von den Toten, ein gerechtes Gericht für die Seelen und Leiber, ein himmlisches Reich und ein ewiges Leben.» [1]

So lehrt die katholische Kirche neben der *Leiblichkeit* vor allem die *Geistigkeit* des Menschen, aufgrund derer er Gott und seine Offenbarung überhaupt erst wahrnehmen kann. Sie lehrt die *Individualität* und *Einzigkeit* des Menschen und betont trotz der Lehre der Erbsünde die menschliche Freiheit, da der Mensch in freier, wenn auch unabwälzbarer, Verantwortung sein ihm von Gott angebotenes Heil bewirken soll. Dabei gibt die *Unsterblichkeit* des Menschen der Freiheit ihre höchste Bedeutung.

2. Kirchliche Lehrentscheidungen

Die Kirche lehrt auch die *unmittelbare Geschaffenheit der menschlichen Seele* durch Gott; sie ist unsterblich und einzig für jeden Menschen. Eine Seele, die nicht selbst individuell wäre, könnte nach dem Tod des individuellen Körpers nicht fortexistieren. So wurde auf der allgemeinen Kirchenversammlung im Lateran (vgl. auch Allgemeine Kirchenversammlung zu Vienne 1311 – 1312)[2] 1513 die Ansicht zurückgewiesen, die vernünftige Menschenseele sei sterblich oder sie sei nur eine einzige in allen Menschen:

«Der Sämann des Unkrauts, der alte Feind des Menschengeschlechtes, wagte es [...] in unseren Tagen einige ganz verderbliche, von den Gläubigen immer verabscheute Irrtümer in das Ackerfeld Gottes auszustreuen und wachsen zu lassen, besonders über die Natur der vernünftigen Menschenseele: sie sei sterblich oder sie sei ein und dieselbe in allen Menschen. Einige, die in ihrer Philosophie keine Vorsicht kennen, halten dies, wenigstens philosophisch gesehen, für wahr. Gegen ein solches Unheil wollen wir geeignete Heilmittel anwenden. Mit Zustimmung der heiligen Kirchenversammlung verurteilen wir also alle und weisen wir alle zurück, die behaupten, die vernünftige Menschenseele sei sterblich oder sie sei nur eine e i n z i g e in allen Menschen. Ebenso alle, die diese Wahrheit in Zweifel ziehen; denn die Seele ist nicht nur wirklich, durch sich selbst und wesentlich die Form des menschlichen Körpers, wie es in dem von der Kirchenversammlung in Vienne veröffentlichten Lehrsatz unseres Vorgängers, des Papstes Clemens V. seligen Angedenkens enthalten ist, sondern auch unsterblich und, entsprechend der Vielheit der Körper, in die sie eingegossen wird, kann sie vervielfältigt werden, wurde sie vervielfältigt und muß sie vervielfältigt werden.»[3]

Damit ist auch die in letzter Zeit selbst von Theologen vertretene Ganztod-Theologie – nach der nicht von Leib und Seele, sondern nur von der vollen Einheit der Person zu sprechen sei in dem Sinne, daß beim Tod des Körpers die ganze Person sterbe und dann von Gott neu geschaffen werde – mit dem katholischen Glauben nicht vereinbar. Die Kongregation für die Glaubenslehre hat am 17. März 1979 in einem «Schreiben zu einigen Fragen der Eschatologie» auf die diesbezügliche Lehre der Kirche hingewiesen, die in folgende Aussagen zusammengefaßt werden kann:

1 F. NEUNER/H. ROOS: Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. - Regensburg: Pustet [10] 1979, Nr. 918
2 Ebenda, Nr. 329
3 Ebenda, Nr. 331

Die Kirche *bejaht*:

Die Auferstehung der Toten
Die Auferstehung des ganzen Menschen
Die Unsterblichkeit der Seele als geistiges Element des Menschen
Das Fürbittgebet für die Verstorbenen
Die Wiederkunft des Herrn, abgesetzt von der Situation des Menschen unmittelbar nach seinem Tod
Die Seligkeit der Gerechten
Die ewige Strafe des Sünders
Die Reinigung durch das Fegefeuer

Die Kirche *verneint*:

Die Sterblichkeit der Seele
Die Auferstehung nur des Geistes oder nur des Fleisches
Die Überflüssigkeit des Gebetes für die Verstorbenen
Die endgültige und ausschließliche Verklärung im Tode
Die Gleichsetzung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel mit der Verherrlichung aller übrigen Auserwählten
Die Leugnung des Fegefeuers und der ewigen Verdammnis

3. Das Fegefeuer

Für das Gespräch «Katholische Lehre und Reinkarnation» ist hier vor allem die katholische Lehre vom *Fegefeuer* bzw. *Reinigungsort* von Bedeutung. In der Schrift ist diese Lehre allerdings nur ansatzweise enthalten. Im Alten Testament finden wir einen Hinweis in 2 Makkabäer 12, 42-45, wo berichtet wird, daß Judas den Toten durch ein Sühneopfer zu Hilfe kam: *«Darum ließ er die Toten entsühnen, damit sie von der Sünde befreit werden.»* Im Neuen Testament wird dieser Gedanke besonders bei Paulus im 3. Korintherbrief 10-15 angesprochen:

«10. Nach der mir von Gott verliehenen Gnade legte ich wie ein weiser Baumeister den Grund; ein anderer baut darauf weiter; doch sehe ein jeder, wie er weiterbaut.

11. Den einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, das ist Jesus Christus.

12. Ob einer auf diesen Grund Gold baut oder Silber, Edelsteine, Holz, Heu oder Stroh,

13. eines jeden Werk wird sichtbar werden; denn der Tag (des Herrn) wird es

erweisen, er offenbart sich ja im Feuer, und wie beschaffen das Werk des einzelnen ist – das Feuer wird es erproben.

14. Hält das Werk stand, das einer baute, wird er Lohn empfangen;

15. wessen Werk aber niederbrennt, der wird Schaden erleiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch.»

So lehrt das Konzil von Trient (25. Sitzung 1563):

«Erleuchtet vom Heiligen Geiste, schöpfend aus der Heiligen Schrift und der alten Überlieferung der Väter, hat die katholische Kirche auf den heiligen Konzilien und zuletzt auf dieser Allgemeinen Versammlung gelehrt: Es gibt einen Reinigungsort, und die dort festgehaltenen Seelen finden eine Hilfe in den Fürbitten der Gläubigen, vor allem aber in dem Gott wohlgefälligen Opfer des Altares.

So ergeht die Vorschrift der heiligen Versammlung an die Bischöfe. Sie sollen eifrig sorgen, daß die gesunde Lehre vom Reinigungsort, so wie sie von den heiligen Vätern und Kirchenversammlungen überliefert ist, von den Christgläubigen geglaubt, festgehalten, gelehrt und überall gepredigt werde. Keinen Platz aber haben in den volkstümlichen Predigten vor dem ungebildeten Volk schwierige und spitzfindige Fragen, die die Erbauung nicht fördern und meist die Frömmigkeit nicht mehren. Gleicherweise sollen sie Unsicheres oder der Falschheit Verdächtiges nicht verbreiten und behandeln lassen. Was aber nur einer Art Neugierde dient oder dem Aberglauben oder nach schmählichem Gewinn aussieht, sollen sie verbieten als Ärgernis und Anstoß für die Gläubigen.»[4]

4. Vollendung

Diese Hilfeleistung für die Verstorbenen erwächst aus dem Mysterium der göttlichen Heilsordnung, wonach die Lebenden und die Verstorbenen durch *«übernatürliche Verwandtschaft miteinander verbunden sind. Dadurch schädigt die Sünde des einen auch die übrigen, wie die Heiligkeit des einen den übrigen zum Wohle gereicht. So helfen die Christgläubigen sich gegenseitig, das übernatürliche Ziel zu erreichen... »*[5]

Dieses Ziel besteht in seiner letzten Ausformung in der *Anschauung Gottes*

4 K. RAHNER: Das christliche Verständnis der Erlösung, in: A. BSTEH (Hrsg.): Erlösung im Christentum und Buddhismus. - Mödling: St. Gabriel 1982, 112 – 127, 126 f. (= Schriften z. Th., XV (1983) 236 – 250, 249 f.; A. RESCH: Fragen der Eschatologie. - Grenzgebiete der Wissenschaft 28 (1979) 4, 251 – 262

5 F. NEUNER / H. ROOS: Der Glaube der Kirche, Nr. 907 – 908

und in der Aufnahme des an Leib und Seele verklärten Menschen als unverwechselbare Einzelperson in die *Liebesgemeinschaft des Dreifaltigen Gottes.*

II. HINDUISTISCHE LEHRE DER REINKARNATION

Wie bekannt, ist die Lehre von *Karma* und *Wiedergeburt* in der indischen Bevölkerung weit verbreitet, wenngleich auch im praktischen Leben nicht so, wie im Westen oft angenommen wird, hofft doch der Hindu in Erwartung eines Lebens nach dem Tode auf einen Aufenthalt im Himmel, ohne überhaupt an eine sofortige oder spätere Wiedergeburt zu denken. Ethnologische Untersuchungen haben eindeutig gezeigt, daß der Hindu die Überzeugung hegt, entweder dank seines moralisch einwandfreien Lebens oder auch dank der Gnade seines Gottes in eine Art Paradies versetzt zu werden. Daher begegnet man heute in Indien Ansichten über Karma und Wiedergeburt oft sogar recht skeptisch.

Was die Theorie von Karma und Wiedergeburt betrifft, so haben sich die Philosophen und Theologen in Indien sehr intensiv damit befaßt. Die Grundgedanken lassen sich in folgende Aussagen kurz zusammenfassen, wobei grundsätzlich zwischen *Wiedergeburt* und *Transmigration* zu unterscheiden ist.

1. Wiedergeburt

Wiedergeboren wird nicht der physische Körper, der verwest. Wiedergeboren wird auch nicht der eigentliche Lebenskern, das «*Selbst*», denn das *atman* ist rein geistig, unveränderlich und ewig. Es bleibt immer gleich und bleibt im «Feinkörper» enthalten.

Wiedergeboren wird der *Tote* selber, der in der Form des *Feinkörpers* mit der «Person» des Menschen identisch ist, nur daß dabei die grobmateriellen Elemente entfallen. Durch Zeugung und Geburt erhält der feinmaterielle Leib einen grobmateriellen Körper, den er beim Sterben verliert.

2. Karma

Die zur Wiedergeburt treibende Energie ist das *Karma*, das Wirken im Sinne von Tun und Konsequenz.

Das Karma ist nie entstanden, es ist immer schon dagewesen. Daher kann auch niemand sagen: «Ich habe mein Unglück durch mein Karma selbst verschuldet.»

Die Karmaenergie selbst besteht aus zwei Polen: dem *positiven*, der gute Bedingungen schafft (z. B. als Glied einer hohen Kaste oder als Gott geboren zu werden) und dem *negativen*, der unangenehme Bedingungen und eine ungünstige Geburt (z. B. als Tier oder Pflanze) verursacht. *Gutes Karma* ist identisch mit guten Taten und guten Auswirkungen, *schlechtes Karma* mit schlechten Taten und schlechten Auswirkungen.

a) Wirkung

Die eigentliche Wirkung von Karma erfolgt auf zweifache Weise: *Zum einen* hinterläßt es in Form von Einwirkungen im Feinkörper Spuren oder Narben oder auch Schönheitsmale, welche die Art der Inkarnation bestimmen. *Zum andern* besteht das Karma aus wirksamen Faktoren oder Wirkfaktoren, welche den Übergang ins materielle Leben überhaupt bewirken.

b) Ursprung

Zunächst ist das Karma als Karma-Masse, als «angehäuftes Karma», im noch nicht im groben Körper der Materie geborenen Feinkörper vorhanden, das den Feinkörper zur Inkarnierung zwingt. Vor der Geburt trennt sich gewissermaßen ein Teil von dieser Masse ab und beginnt sich im individuellen Leben auszuwirken, indem es im Laufe des Lebens «zur Reife» kommt, d. h. aufgebraucht wird, während der Rest unangetastet bleibt. Durch die individuelle Handlung bewirkt das Individuum neues Karma, das zum «angehäuften Karma» dazukommt, D. h., in jedem Leben wird ein Teil des Karma aufgebraucht, aber gleich wieder durch neues ersetzt.

c) Übertragung

Das Karma kann auch durch andere Einwirkungen verändert werden, z. B. durch den Lebenswandel des Ehepartners. Zudem kann sich das Handeln der Eltern auf das Karma der Kinder *übertragen*. Ja, man kann das gute Karma, das man produziert, bewußt auf andere übertragen.

d) Befreiung

Trotz dieser Anhäufung des Karma ist es dem Menschen möglich, sich vom Karma zu *befreien*, zwar niemals von dem bei der Geburt abgetrennten

Karma, dem «begonnenen» Karma, das auf jeden Fall aufgebraucht werden muß, wohl aber vom latent vorhandenen «angehäuften» Karma. Die *Befreiung* erfolgt durch die sogenannte «*Initiation*» (diksha), die darin besteht, daß der Guru mittels aktiver Imagination und unter Ausführung ganz bestimmter Handlungen, begleitet von bestimmten Formeln, den Mantras, alle vom «angehäuften», noch nicht «angefangenen» Karma zu bewirkenden, zukünftigen Inkarnationen des Schülers rituell durchlebt und so die Karma-Masse aufbraucht. Hier muß besonders betont werden, daß es allein die Gnade und Energie Gottes ist, die dem Guru die Macht zur Initiation gibt. Diese Befreiung macht das eigentliche Wesen der hinduistischen Hochreligion aus.[6]

Wie tief der Wunsch nach einer Befreiung vom Karma und von der Wiedergeburt und die Hoffnung auf göttliche Hilfe, auf Gnade, ist, zeigt am eindruckvollsten folgender Psalm des großen Dichters TUKARAM, der von 1598 bis 1650 in der Nähe von Puna lebte. Heute noch werden seine Psalmen auf Wallfahrten gesungen, wie auch der folgende:

«Welche Leiden im Kreislauf des Lebens.
Vor der Empfängnis im Mutterschoß
wurde ich schon 8.400.000mal geboren.
Und nun bin ich hier, mittellos, ein Bettler.

Die Summe meiner Leben
hält mich wie ein Netz gefangen.
Der Ertrag meiner Taten, das Karma, fesselt mich.
Ich leide unter der Peitsche seiner Macht.

Nichts um meinen Bauch zu füllen. Keine Ruhe.
Kein Platz im Dorf, der mir zugewiesen würde.
Ohne Kraft, ohne Hoffnung, so werde ich, mein Gott,
geschüttelt wie der Reis in der Pfanne.

Unzählige Zeitalter sahen mich in diesem Zustand,
ich weiß nicht, wie viele noch kommen
Kein Bleiben:
die unaufhaltsame Bewegung fängt von vorne an.
Selbst am Ende des Kreislaufs,
kein Wechsel für mich.

Wer wird mein Unglück tragen?
Wer nimmt meine Last auf sich?
Dein Name
ist der Fährmann auf dem Fluß des Lebens.
Du kommst dem zu Hilfe, der ihn anruft.

Es ist Zeit, daß Du herbeieilst.
Ich bin, o Narayana, ein Armer in Not.
Schau nicht auf meine Fehler;
Tuka, bittet um Dein Erbarmen.»

Dieser Wunsch der Befreiung darf nicht außer acht lassen, daß der heutige Inder wie der Europäer vor allem gut leben will. Die Karma-Lehre ist ein Anreiz dazu.

III. KATHOLISCHER GLAUBE UND WIEDERGEBURT

Versucht man nun das Verständnis der Wiedergeburt im Hinduismus in der Abfolge der angeführten Aussagen der Lehre der katholischen Kirche gegenüberzustellen, so ergibt dies folgendes Bild:

1. Hinduistische und katholische Lehre

Hinduistische Lehre	*Katholische Lehre*
Das *Selbst* des Menschen, sein *Atman*, ist rein geistig, unveränderlich, kann keine verschiedenen Formen annehmen und weder geboren noch wiedergeboren werden, bleibt jedoch innerhalb des Feinkörpers erhalten, so daß man im Hinblick auf die Wiedergeburt eher von einer *Transmigration* des Selbst als von einer direkten Wiedergeburt des Selbst sprechen kann.	Das *Selbst* des Menschen umfaßt den Leib und den geistigen Personkern. Unsterblich ist nur der geistige Personkern, die Geistseele, die dem Leib die Form gibt. Sie ist von Gott geschaffen und wird nicht vom Menschen geboren. Diese Geistseele kommt in einer Art *Transmigration*, nämlich aus der Transzendenz, in die Gemeinschaft mit dem Körper. Die Geistseele, die aufgrund ihres nicht materiellen Ursprungs den Tod überdauert hat, bleibt auch nach dem Tod des Körpers auf den Körper ausgerichtet bis zu dessen Verklärung und Wiedervereinigung mit ihr.
Wiedergeburt des *Feinstofflichen*.	Keine Aussage. Man könnte hier jedoch an eine Weitergabe persönlicher Lebensbilanz im Sinne einer Konditionierung der Erbsubstanz und sozialpsychologischer Bedingungen an die persönliche Nachkommenschaft denken, und zwar im Sinne der Vererbungslehre, nicht aber im Sinne der Weitergabe der eigenen Person, denn Träger der Person ist der geistige Personkern, der transzendenter Natur ist.

6 Ebenda, Nr. 690

Das *Karma* bedingt als immer schon dagewesene positive oder negative Kraft eine günstige oder ungünstige Geburt und wurde damit zur Grundlage des Kastenwesens.	Des Menschen Geburt liegt im Heilsplan Gottes, wobei von Geburt aus jeder Mensch seinem Wesenskern nach gleichwertig ist.
Abtrennung eines Teiles von der Karma-Masse vor der Geburt zur Auswirkung und zum Verbrauch im individuellen Leben.	Die *Seele* wird von Gott geschaffen und ist nicht ein Teil des göttlichen Wesens, sondern eine geistige, unvergängliche geschaffene Wesenheit, die in Gottes Schöpfungsplan immer schon vorhanden ist.
Übertragung von Karma auf Umgebung und Nachkommen.	Die *guten* wie die *schlechten* Werke haben eine Auswirkung auf die Umgebung und die Nachkommenschaft. Die guten Werke können auch den Verstorbenen zur Hilfe gereichen.
Befreiung vom *Karma* und von der *Wiedergeburt* durch «Initiation» bzw. durch die Gnade Gottes.	Auch die katholische Kirche kennt das stellvertretende Sühnegebet im Sinne von Gnadenvermittlung zur Vergebung von Sünden und Sündenstrafen, nicht aber im Sinne einer Vorwegnahme der Wiedergeburten auf dieser Erde. Zudem dient das Sakrament der Buße der Sündenvergebung, d. h. der Tilgung des persönlich angehäuften schlechten Karmas durch böse Taten. Die Sündenvergebung erfolgt durch Christus, der Mensch ist nur Vermittler. Die Vergebung geschieht also ebenfalls durch Gnade.

2. Unterschiede und Entsprechungen

Diese kurze und sehr unvollständige Gegenüberstellung von *hinduistischer* und *katholischer Lehre* weist eine Reihe von Unterschieden und Entsprechungen auf.

Unvereinbar mit der katholischen Lehre sind:

- Wiedergeburt auch über fremde Erbträger und als Karmabestimmung
- Karma als ewige und bestimmende Schicksalsmacht
- Günstige bzw. ungünstige Geburt im Sinne einer personalen Wertung
- Geburt als Gott

- Eingang ins Absolute als persönliche Vollendung
- Geringschätzung des Leibes und des irdischen Lebens
- Fehlen der Auferstehung des Fleisches, d. h. Verklärung des Leibes

Vereinbar mit der katholischen Lehre sind:

- Unsterblichkeit des Menschen
- Vergebung der Sünden (schlechtes Karma)
- Gute und schlechte Werke
- Gnade Gottes
- Sühne und Gnadenhilfe für die anderen
- Himmlische Glückseligkeit
- Geistiger Personkern
- Reinigungsort und Vollendungswege nach dem Tode
- Persönliche Lebensverantwortung
- Forderung eines guten Lebenswandels als Grundvoraussetzung der eigenen Vollendung.

3. Nachtodliche Vollendung

Was schließlich den tiefsten Sinn der *Wiedergeburt* betrifft, nämlich die *persönliche Vollendung*, so läßt sich dieser Gedanke einer *nachtodlichen Vollendung* am besten mit der katholischen Vorstellung vom *Reinigungsort* verbinden, und zwar in dem Sinne, daß die Wiedergeburt nicht über die Zeugung neuer Eltern in dieser Welt erfolgt, sondern als Weiterentwicklung und Vollendung in einem Zwischenreich, wobei der feinstoffliche Körper als Träger zeitlicher Prägungen dienen könnte. Allerdings müßte als Träger des Feinkörpers und des Personkerns die individuelle Geistseele fungieren. So stellte z. B. Karl RAHNER in einem Aufsatz zur Fegefeuer-Lehre die Frage, ob die Aussagen des christlichen Glaubens über die ewige Vollendung des Menschen auf alle Menschen zu beziehen sind oder nur auf jene, die eine personale Entscheidung treffen konnten und treffen, während für die anderen, die in einem ersten irdischen Leben nicht zu einer freien Entscheidung kommen konnten, von der Fegefeuer-Lehre her eine Seelenwanderung in Betracht gezogen werden könnte.

Wenn wir also über unsere letzten Vollendungswege aus biblischen, kirchlichen und empirischen Quellen nicht viel einzelnes wissen und sagen können, so ist damit nicht auch schon ausgeschlossen, daß es vielleicht Erkenntniswege und Aussagemöglichkeiten bezüglich der Zwischenbereiche gibt, die dem letzten Wesen der Vollendung vorausliegen.[7] So sagt Karl RAHNER:

«Wenn christliche und außerchristliche Aussagen über Geschehnisse nach dem Tod, Seelenreisen, stufenweise Reinigung usw. gegeben sind, dann können sie eventuell nicht zu der streng verpflichtenden Lehre gehören. Müssen sie darum auch schon eines sinnvollen Inhaltes entbehren? Oder können sie zu einer legitimen, möglichen Ausfüllung der Leerräume dienen, die durch die abstrakten eschatologischen Aussagen freigelassen werden?»[8]

Dies ist auch der Grund, warum es in der katholischen Kirche keine lehramtliche Entscheidung gegen die Wiedergeburt gibt. Bei der in diesem Zusammenhang immer wieder genannten «Lehräußerung» des Konzils von Konstantinopel (553) handelt es sich um die Bestätigung folgender Formulierung der Versammlung der Konstantinopolitanischen Kirchenprovinz von 543:

«Wer sagt oder daran festhält, die Menschenseelen hätten ein Vorleben gehabt, d. h. sie seien zuvor Geister und heilige Gewalten gewesen, sie seien aber der göttlichen Anschauung satt geworden, hätten sich dem Bösen zugewandt, seien deswegen in der Liebe Gottes erkaltet, hätten so den Namen «Seelen» (= die Kalten) bekommen und seien zur Strafe dafür in die Körper gebannt worden, der sei ausgeschlossen.»[9]

Hier wurde die Ansicht der Schüler des ORIGENES (ORIGENES selbst vertrat keine Reinkarnationslehre) verurteilt, wonach Gott ursprünglich nur eine geistige Welt erschaffen hätte, eine Engelwelt. Als die Engel sündigten, kamen sie zur Strafe in einen Leib. Im Leib sollten sie die Sünden abbüßen, die sie vor der Erschaffung der leiblichen Welt getan hatten.

Nach katholischer und ganz allgemein christlicher Lehre ist nämlich die Welt, wie dies im ersten Kapitel der Bibel (Genesis 1) so wunderbar zum Ausdruck kommt, nicht etwas Schlechtes und in keiner Weise eine Strafe, sondern Gottes gute Schöpfung: *«Und Gott sah, daß alles gut war.»*

7 Charles F. KEYES/E. Valentine DANIEL (Hrsg.): Karma – An Anthropological Inquiry. - Berkeley/Los Angeles/London 1983; Indian Philosophical Annual, Bd. 1. - Madras 1967; Hélène BRUNNER-LACHAUX: Somaśambhupaddhati, Troisième partie; Pondichéry 1977

8 K. RAHNER: Schriften XIV (1980) 435 – 449, 445, 448 f.

9 F. NEUNER/H. ROOS: Der Glaube der Kirche, Nr. 325

Zusammenfassung

Die Lehre der Wiedergeburt im Hinduismus wird von *A. Resch* mit der Lehre der Katholischen Kirche über das Fortleben nach dem Tode verglichen. Entsprechungen und Unterschiede werden aufgezeigt und gegenübergestellt; dabei überrascht die Vielfalt der Entsprechungen, abgesehen von grundsätzlichen Unterschieden wie vor allem die Erlösung durch Christus.

Hinduismus
Katholische Kirche
Wiedergeburt
Karma
Glaubensbekenntnis
Fortleben

Summary

A. Resch is confronting the doctrine of reincarnation as proposed by hinduism with the dogma of the Catholic Church on the survival of death. Analogies are set forth as are deviations and are contrasted with each other. What is surprising is the multiplicity of correspondences except some fundamental differences as there is the Redemption by Jesus Christ.

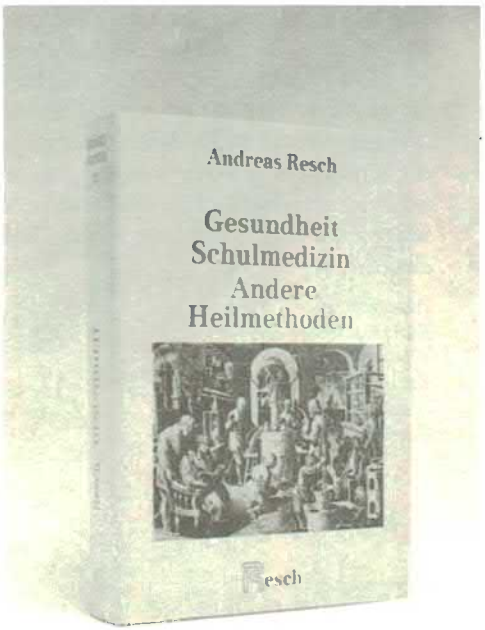
Hinduism
The Catholic Church
Reincarnation
Karma
Confession of Faith
Survival of Death

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Pf. 8, A-6010 Innsbruck

IM 11 A. Resch: GESUNDHEIT – SCHULMEDIZIN – ANDERE HEILMETHODEN

Unter Mitarbeit von:
B. Heim, F.-A. Popp, H. A. Stickl, H. Zeier, F. Hollwich, K. J. Freundt, R. Margreiter, Th. Wegmann, G. Condrau, R. Gross, J. Bischko, P. Schumacher, D. Aschoff, K.-J. Gebhardt, M.M. Schönberger, E. Schröder, U. E. Hasler, Th. Mangiapan, B. Häring.

Namhafte Experten für Gesundheit, aufgeschlossene Spitzenfachleute der Schulmedizin und international bekannte Forscher und Praktiker «Anderer Heilmethoden» zeigen eine Sicht von «Gesundheit – Schulmedizin – Andere Heilmethoden», die, jenseits von Facherstarrung und Besserwisserei, echtes Wissen um Gesundheit und Heilung, wo immer es zu finden ist, in die Waagschale menschlichen Wohlergehens legt.



Aus dem Inhalt:

Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen
Elemente der Naturheilmedizin
Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern
Grundlagen gesunder Lebensprozesse
Die Stellung der Medizin in der Heilkunde
Arzneimittel – Wirkung und Sicherheit
Möglichkeiten und Grenzen der Chirurgie
Fortschritte und Grenzen der Inneren Medizin
Möglichkeiten und Grenzen der Psychiatrie und Psychotherapie
Schulmedizin und andere Heilmethoden
Andere Heilmethoden
Stellenwert der Akupunktur in modernen Gesundheitssystemen
Moratherapie in der Kinderarztpraxis
Die logischen Wirkungen physikalischer Phänomene über Reizzonen und Gitternetz-Kreuzungen
Homöopathie: Eine wissenschaftstheoretische Herausforderung
Ethnomedizinische Prolegomena für eine Typologie von Heilkunden und Heilkundigen
Die ärztliche Betreuung
u. a. m.

1988, xxxi+487 S., Abb. schw./w., 26 Farbbilder,
öS 550.– DM 71.–
ISBN 3-85-382-042-5

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, PF. 8, Tel. 0512/574772

WERNER ZINTL

AUFATMEN – KANN MAN NUR, WENN MAN ES TUT.

Dr. med. Werner Zintl, geb. 1938, Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, in eigener Praxis in Worms niedergelassen.

Seit der «Entdeckung» des Zusammenhanges von Atem und Bewußtsein in eigener Primärtherapie 1974, ist er von diesem Thema fasziniert und dabei, darüber ein Buch zu schreiben.

Zahlreich sind die Religionen,
unzählig die Sekten.
Alle aber beschreiten nur
zwei Wege:
Der eine sucht Erkenntnis,
der andere die Liebe.
Beide führen durch das gleiche,
geheime Tor.
Ist es einmal geöffnet, so
entdecken wir,
daß es nicht wahre Erkenntnis gibt
ohne Liebe;
und daß Liebe Erkenntnis ist.
Das geheime Tor aber heißt
der Atem.

C.M. Chen

1. Nichts wird in der westlichen Medizin mehr verleugnet als der Atem.[1]

Während die *Atemphysiologie* ausgiebig erforscht ist, gibt es nur sehr wenig wissenschaftliche «Atempsychologie»; und das, obwohl in zahlreichen Sprachen Atem und Seele eine gemeinsame Bezeichnung haben (z. B. Odem, Atman, Psyche usw.).

Beides habe ich für mich vor 14 Jahren in meiner Primärtherapie entdeckt, als ich merkte, daß sowohl Quantität als auch Qualität des Atmens in untrennbarem Zusammenhang mit Art und Tiefe von Empfindungen, Gefühlen und auch Gedanken stehen.

Offensichtlich lernen wir sehr früh, unerwünschte, unerlaubte sowie schmerzliche Bewußtseinsinhalte durch stockende, mangelhafte oder auch

1 Sheik Hakim abu Abdullah Moinuddin al Chishtiyya: Die Heilkunst der Sufis – das Universum des Atems. - Freiburg i. Br.: Bauer 1984, S. 166

gehetzte Atmung zu unterdrücken, unbewußt zu kontrollieren und zu bekämpfen («Halt mal gefälligst die Luft an!»). Auf diese Weise konditioniert, unterdrücken und unterbrechen wir den natürlichen Atem- und Lebensfluß, wodurch Wohlbefinden und Gesundheit gestört werden.

Die Erfahrungen mit einigen tausend Kranken haber mir seither folgende Zusammenhänge zwingend nahegelegt, die grundlegende therapeutische Konsequenzen haben, und die vor allem in einer Zeit der chronischen Massenintoxikation mit Psychopharmaka berücksichtigt werden sollten:

a) Minderatmung

Die *extreme Form der Minderatmung* ist das erschrockene und ängstliche (Angst – Enge in der Brust) Luftanhalten, bei dem über den sogenannten *Valsalva-Versuch*[2] aufgrund der fehlenden Inspiration der Blutrückfluß in die Hohlvenen und die Herzvorhöfe stark gedrosselt wird, wodurch über die Reduzierung des Schlagvolumens der Blutdruck absinkt. Die möglichen Folgen sind: Beschleunigung der Herzfrequenz, Schwindel usw., bis zum synkopalen Bewußtseinsverlust – «so daß jede Inspiration netto eine kräftige (Blut)Rückflußförderung (zum Herzen) bewirkt... hier kommt der Atemtechnik eine wesentliche Bedeutung zu».[3]

Fast wöchentlich werde ich mit oft jahrelangen Leidensgeschichten konfrontiert: Ein 32-jähriger Kfz-Mechaniker, der seinen Arbeitsplatz «infolge seiner zu häufigen Krankheit verloren» hat: «Das hat mit 15 in der Lehrzeit angefangen, als ich mich zum erstenmal als Versager gefühlt habe. Jetzt muß mich meine Frau fast täglich zum Notarzt fahren, weil das Demetrin nicht mehr hilft. Ich leide unter Anfällen, die mit akuter Atemnot, trockenem Mund, Kloßgefühl im Hals, Ringgefühl um die Brust beginnen. Ich werde dann kurzatmig, das Herz fängt wie wild zu schlagen und zu rasen an... Seit dem erstenmal Autogenem Training vor einem Vierteljahr bin ich anfallsfrei.»

b) Überatmung

Als *Folge extremer Überatmung* kann es zur *Hyperventilationstetanie* kommen, wenn mit der Atmung ängstlich gegen Gefühle oder Gedankeninhalte «angekämpft» wird. Es handelt sich dabei nicht um eine «gefährliche Krankheit» (als das es von den Betroffenen immer noch erlebt werden muß: als Notfall mit Blaulicht in die Klinik, das EKG-Gerät surrt, iv. Spritzen werden

2 Walter SIEGENTHALER: Klinische Pathophysiologie. - Stuttgart: Thieme [6] 1987, S. 494
3 H. REIN / M. SCHNEIDER: Physiologie des Menschen. - Berlin: Springer 1960, S. 145

verabreicht, Plastiktüte über den Kopf gestülpt usw. Vielmehr ist die spontane Hyperventilationstetanie als ein Selbstheilungsversuch anzusehen, der dann traumatisch und sogar symptombildend wirken kann, wenn er nicht in Geborgenheit abläuft. In therapeutischen Atemsitzungen kann man beobachten, daß die Tetanie nicht oder nur flüchtig auftritt, wenn man sich auf seine Bewußtseinsinhalte «vertrauensvoll einläßt», so daß Gefühle fast immer kathartisch hervorbrechen und großer seelischer Erleichterung, körperlicher Entspannung, Bewußtseinsklarheit und tiefem Frieden Platz machen.

Entscheidend für diesen «weichen» Ablauf ist das Vertrauen in den Therapeuten, das natürlich nicht gegeben ist, wenn dieser selbst noch Angst vor aufbrechenden Gefühlen hat, weil er sie bei sich selbst noch nicht in aller Tiefe durchlebt und durchlitten hat und deshalb abwehren muß.[4]

Klientenprotokoll: «Während des ganzen Vorganges hatte ich keine Erinnerungen oder Gefühle, außer denen, mit den körperlichen Symptomen verbundenen und dem, daß mir der Kampf wie ein inneres Gefesseltsein erschien; auch als wäre ich in einem Ei, durch das ich durchbrechen muß, obwohl dieser Vergleich nicht gut war, weil eben die Fesseln innen lagen, nicht außen. Während ich mich herausarbeitete, dachte ich daran, daß das möglicherweise wirkliche innere Fesseln sprengen könnte... »

In der Physiologie wird das Thema *Hyperventilationstetanie* immer noch abgehandelt, als ob es sich dabei um einen Vorgang an einem Nervmuskelpräparat handelt, und nicht bei einem Menschen.

Psychogene Anfälle (bei denen es zu den «echten» epileptischen Anfällen – wie jeder erfahrene Neurologe weiß – fließende Übergänge gibt) zeichnen sich fast immer dadurch aus, daß sie mit bewußter bis unbewußter Hyperventilation beginnen. Im Anfall bieten sie dann meist eine stumme Symptomatik, häufig mit Appellcharakter (z. B. arc de cercle), die durch Luftanhalten und sogar Pressen bei geschlossenem Mund (z. B. beim Schreikrampf des Kindes) zu Bewußtlosigkeit und sogar tonisch klonischen Zuckungen führen kann. Jedem Primärtherapeuten sind diese «Anfälle» geläufig, und er weiß, daß sie nur durch stimmhaften und oft sehr lauten Ausdruck aufgelöst werden können.

Wie ich kürzlich auf einem Neurologen-Kongreß[5] gehört habe, verlassen nicht selten solche Patienten Intensivstationen in Panik mit z. T. liegendem Cava-Katheter oder tracheotromiert, weil sie sich von den organisch denkenden Neurologen unverstanden fühlen und ihre Hilflosigkeit sie ängstigen muß.

4 W. ZINTL: MK Ärztliche Fortbildung (1982) 17, 79

5 Th. LEMPERT / D. SCHMIDT, München: Psychogene Anfälle, Verlauf und Prognose (Kongreß: Psychogene Störungen in der Neurologie I, Mainz 1988)

Eine wahre Geschichte für sogenannte *Exorzisten*:

Eine 34-jährige Frau war nach einer jahrelangen Odyssee bei Psychiatern, Psychotherapeuten und Yogalehrern sowie Baptisten-Priestern («Colitis ulcerosa, schwere Depressionen, wiederholte Selbstmordgefährdung») in der Sakristei einer Sektenkirche gelandet, in der man sie festhielt, nach «sexuellen Abartigkeiten ausfragte» und ihr schließlich versicherte, daß sie voller Teufel sei, die es gelte auszutreiben. Nachdem sie sich von ihren Peinigern befreien konnte, war sie eine Nacht lang von der Gewißheit erfüllt, daß sie diese Teufel nur aus der Welt schaffen könne, indem sie sich selbst tötet. Nur ihr 4-jähriger Sohn, den sie die ganze Zeit in den Armen gehalten hat, hinderte sie daran. Am Morgen danach kam sie als «Notfall»: ich lud sie ein, etwas tiefer zu atmen und versicherte ihr, daß jeder Mensch diese Schattenseiten in sich habe, worauf sie in ein «primal» fiel, vom Stuhl rutschte und sich laut schreiend auf dem Boden wälzte. Danach, und jetzt bei einer telefonischen Nachfrage nach gut zwei Jahren, versicherte sie mir, «gesund» zu sein. Ihr Mann habe sehr rasch gemerkt, daß sie selbstbewußter geworden war. Rückblickend habe sie «damals ihr Leben in die eigenen Hände genommen».

Seit S. FREUD sollte jeder «Heiler» wissen, daß *Abspaltung* zu den unreifen, psychosenahen Abwehrmechanismen gehört.[6]

c) Hyperventilation

Es ist verständlich, daß es bei *«hypochondrischer» Verarbeitung* solch ängstigender Erfahrungen zum Syndrom der *Dysventilation* kommen kann, das vor allem in der neueren Anglo-Amerikanischen Literatur als *Hyperventilations-Syndrome*[7] oder auch als *Panic-Disorder* beschrieben wird: Atemnot, Herzklopfen, Schmerzen oder Mißempfindungen in der Brust, Beklemmung, Unwohlsein, Erstickungsgefühle, Benommenheit, Schwindel, Gefühle der Unsicherheit, Gefühl der Unwirklichkeit, Hautmißempfindungen, Hitze- und Kältewellen, Schwitzen, Schwäche, Zittern oder Beben, Angst zu sterben oder verrückt zu werden oder etwas Unkontrollierbares zu tun. Das Syndrom deckt sich weitgehend mit dem sogenannten *Effort-Syndrom* oder *Da-Costa-Syndrom*, die im *Pschyrembel* unter dem Begriff *Neurocirkulatorische Asthenie (Dystonie)* abgehandelt werden.

PITTS und F.N. McCLURE[8] haben für die Erforschung dieser Zusammenhänge Patienten mit folgenden Symptomen ausgewählt: Angstanfälle, Gefühl der Anspannung oder freiflottierende Angst, Kopfschmerz, Schwindel, Verschwommensehen, Brustschmerzen, Herzklopfen, Atemnot, Atemlosigkeit,

6 Otto KERNBERG / G.E. VAILLANT: Adaption to Life

7 R. FRIED: The Hyperventilation Syndrome, Research and Clinical Treatment. - London: The Johns Hopkins University Press 1987, S. 102

8 F. N. PITTS / J.N. McCLURE: Lactate metabolism in anxiety neurosis (1967) 277, 1329 – 36

Seufzen, Müdigkeit, leichte Ermüdbarkeit, Hautmißempfindungen, gedrückte Stimmung, Zittern, Wackligkeit, Schwäche, Befürchtungen, Schlaflosigkeit.

Neuerdings werden zum Hyperventilation-Syndrome folgend Syndrome noch zusätzlich angeführt, die man unter dem Aspekt auftretender *Gefäßspastik* sehen kann: Angina pectoris, Morbus Reynaud, Migräne und «vielleicht sogar *Epilepsie*» (Hyperventilationsprovokation im EEG!)[9]

d) Vegetativ larvierte Depression

Zum Syndrom der *Vegetativ larvierten Depression* oder auch *Depressio sine depressione* kommt es bei Menschen, die dazu neigen, Gefühle und Emotionen unbewußt über Hypoventilation zu unterdrücken und zu somatisieren: Schwere- und Schmerzempfindungen in der Herz- und Brustgegend, Magen- und Kopfregion, Schweregefühl am ganzen Körper, den Gliedmaßen, Taubheits- und Steifigkeitsgefühl, Fremdheitsempfinden, bis hin zu Entfremdungserlebnissen am eigenen Körper.[10]

Weiters werden im Lexikon der Psychiatrie[11] noch folgende Beschwerden aufgeführt: Herzstiche, Herzjagen, pseudoanginöse Beschwerden, Globusgefühl, Würge- und Schwindelgefühl, Kreuz- und Gliederschmerzen, Schweißausbrüche, Kältegefühle, Mundtrockenheit, Obstipation, Diarrhoe, Appetit- und Gewichtsverlust, Schlafstörungen, Zyklusstörungen, Errektions- und Ejakulationsstörungen, Haarausfall, trockene Haut u. a. m.

Kurt SCHNEIDER hat schon mit Recht darauf hingewiesen, daß solche *Leibliche Depressionen* meist einen «seelischen Hof» hätten, weshalb man immer nach seelischen Zusammenhängen Ausschau halten sollte.[12]

e) Neurotische Depression

Während Patienten mit vegetativ larvierter Depression offenbar in ihrer Kindheit dazu konditioniert wurden, Gefühle völlig zu verleugnen, findet man bei der sogenannten *Neurotischen Depression* Menschen, bei denen vor allem Äußerungen von Wut, Zorn und selbstverantwortliches Handeln unterdrückt wurden: man stelle sich einen vierjährigen, auf den Boden stampfenden und hemmungslos schreienden Jungen vor, der sich, von seinem Riesenvater eingeschüchtert, in die Ecke verkriecht und ängstlich depressiv jammernd anklagt: «Niemand mag mich!» Dieser Ambivalenzkonflikt

9 R. FRIED: The Hyperventilation Syndrome, S. 102
10 G. HUBER: Psychiatrie. - Stuttgart/New York: F.K. Schattauer Verlag [4] 1987, S. 106
11 Christian MÜLLER: Lexikon der Psychiatrie. - Berlin: Springer
12 Kurt SCHNEIDER: Klinische Psychopathologie. - Stuttgart: Thieme [13] 1987

kann sich dann weiterhin gegenüber jeder nahen Bezugsperson äußern: ihr gegenüber bestehen zugleich Liebe und Haß, ein starkes Anlehnungsbedürfnis und aggressive bis Mordimpulse. Ein Mensch, der sich solche aggressive Affekte gegenüber einem anderen, zumal geliebten Menschen, nicht eingestehen und ertragen kann, richtet die Aggression in Form von Selbstvorwürfen und Selbstmordimpulsen autoaggressiv gegen sich selbst. Dabei kann folgender Circulus vitiosus zum Tragen kommen: die unbewußte und anachronistische Erwartung: «Meine Eltern müssen doch endlich sehen, wie schlecht es mir geht, und mir endlich Geborgenheit, Aufmerksamkeit und Liebe schenken!» Je mehr diese Zuwendung dann, vor allem in zunehmender selbstgewählter Isolation, ausbleibt, um so mehr eskaliert die Opferhaltung bis zum Suizid.

f) Flache Atmung

Während ich noch zu Beginn meiner Laufbahn als Psychiater vor 21 Jahren die Diagnose *Endogene Depression* in ca. 85% aller depressiven Klienten gestellt habe, zweifle ich heute, ob es eine derartige Abgrenzung überhaupt gibt, weil man so gut wie immer eine auslösende Situation für die Depression eruieren kann. Längerfristige extrem flache Atmung «auf Sparflamme» – oft wird die Luft fast nur noch in den Atemwegen hin- und hergeschoben – führt erwartungsgemäß zu Konzentrationsstörung, Grübelzwang, rascherer Erschöpfbarkeit, Müdigkeit, Schwäche, Ein- und Durchschlafstörung (berechtigte Angst vor Schlafapnoe!) usw. Dieser zunehmende Vitalitätsverlust führt bei Menschen mit unsicherem Selbstwertgefühl im Sinne eines weiteren Circulus vitiosus zur Anhäufung von Insuffizienz-, Schuld- und Überflüssigkeitsgefühlen. Diese Selbstverachtung und Selbstaufgabe bis hin zur skrupulös phantasierten «Todesstrafe» führt verständlicherweise zu verstärkter Angst, die diesen Teufelskreis dann in Schwung hält und eskaliert. Verleugnete und nicht wahrgenommene Angst kann als innerliche Unruhe geklagt und als Agitiertheit wahrgenommen werden, in dem Maße, wie man mit Hyper- und Dysventilation unbewußt dagegen ankämpft.

2. Was heißt nun aufatmen?

Mit *Aufatmen*, ob es *spontan* passiert oder *bewußt* beim Autogenen Training («es atmet mich»), beim Atemfeedback, Yoga, Transzendentaler Meditation usw. ist eigentlich immer ein loslassendes und ruhiges Weiteratmen ge-

meint. Der Klient wird eingeladen, seine Aufmerksamkeit auf die körperlichen, seelischen und geistigen Bewußtseinsinhalte als Realitäten zu lenken und zu akzeptieren, das heißt, nicht mehr mit der Atmung anzukämpfen, egal, wie schmerzlich und bedrohlich sie erlebt werden. Durch die Mehratmung kommt es infolge der Ankurbelung des Stoffwechsels zu einer erhöhten Energieproduktion; außerdem wird durch zunehmende Entspannung, Gelassenheit und Ruhe Energie frei, die bisher durch muskuläre, seelische und geistige Anspannung gebunden war. Diese Rückkehr von Lebensenergie (chi, ki, prana, lataif, Mesmersche Kraft, Orgon, Bioenergie usw.)[13] führt zu mehr Selbstbewußtsein in des Wortes Doppelbedeutung: einmal zu mehr Lebendigkeit, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, zum anderen, anscheinend infolge der Verbesserung des Hirnstoffwechsels, zu mehr Wachheit, Klarheit und bewußter Befreiung (indem man sich selbst zufriedener *macht*).

R. FRIED beschreibt in seinem Buch «The Hyperventilation Syndrome» einen physiologischen «Mechanismus», mit dem man sich eine *Einwirkung der Atmung auf das vegetative Nervensystem* plausibel machen kann: er konnte nachweisen, daß Menschen, die unter einem sogenannten Hyperventilation-Syndrome leiden, keine respiratorische Sinusarhythmie zeigen. Atemfeedback über eine Vorrichtung, die von einem alveolären CO_2-Gas-Analysator gesteuert wird, führt bereits nach drei Minuten zu einer Wiederherstellung der respiratorischen Sinusarhythmie, über deren Afferenz man sich eine «seelische Harmonisierung und Neuordnung» vorstellen kann.[14]

3. Extremes Aufatmen

Extremes Aufatmen[15] wird nicht nur von den Sufis seit Jahrhunderten im sogenannten *dhikre* (sich an Gott erinnern) bewußt eingesetzt, um außerordentliche und mystische Zustände hervorzurufen; häufig sicher auch mißbraucht, um Menschen für einen unheiligen Krieg zu verführen und zu indoktrinieren, weshalb in einigen islamischen Ländern *dhikre* verboten oder unter geheimdienstlicher Überwachung ihres Scheichs geduldet wird. Das Wiederaufleben des Islam (wörtlich übersetzt: Hingabe) mit großer Wucht ist (nach genügend eigener Erfahrung) zum überwiegenden Teil darauf zurückzuführen. Der Heilige Krieg habe sich aber nach rechtem Verständnis des Koran «im Herzen eines Menschen» und nicht auf einem Schlachtfeld zu ereignen.

13 Die 10 Atmungen des Indianers Swift Deer (private Mitteilungen 1986)
14 R. FRIED: The Hyperventilation Syndrome
15 Wilhelm REICH: Die Entdeckung des Orgon I und II. - Köln: Kiepenheuer & Witsch 1987

Vor allem durch das sogenannte *Reich-* und *Neo-Reich-Atmen, Rebirthing, Groff-Breathing* usw. haben in den letzten Jahren Millionen von Menschen auf der ganzen Welt Erfahrung mit *extremem Aufatmen* gemacht. Dabei handelt es sich um eine möglichst pausenlose bewußte Hyperventilation (Bauch- und Brustatmung) mit Zulassen aller dabei auftretenden Phänomene, in einem beschützten Rahmen und unter Anleitung eines «Begleiters», der nach eigener Selbsterfahrung mehr Vertrauen in die Logik der Seele und damit weniger Angst hat. Viele der möglichen Erfahrungen sind mehrfach beschrieben worden [16–20], deshalb nur ein kurzes *Klientenprotokoll*:

«Meine Empfindung beim 1. Mal atmen: mit der ständigen tiefen Atmung kam ein leises Kribbeln in meinen Körper. Mit diesem Kribbeln kam wiederum eine Aufregung bzw. Unruhe, wobei meine Ausatmung immer wackeliger und stotternd geschah. Dieser Zustand und das immer mehr zittrig werdende Ausatmen lösten in mir eine Spannung aus, so daß ich dem Heulen sehr nahe war. Mit Ihrem Zureden, die Tränen rollen zu lassen, war es auch nicht mehr möglich, sie zu halten. Nach einem festen Weinen wurde ich langsam wieder ruhiger. Aber in meinen Beinen und Füßen hatte ich ein sehr starkes Kribbeln. Nach der Entspannungsphase rekelte ich mich fest und nahm eine bequeme Sitzhaltung ein. Nun war mir, als müßte ich jeden Moment einschlafen, wogegen ich mich auch nicht gewehrt habe. Ich war völlig entspannt. Auf dem Nachhauseweg existierte nur noch ich.»

Infolge des loslassenden Weiteratmens kommen offenbar Widerstände (Abwehr) ins Ungleichgewicht. Wir sind so leichter in der Lage, uns den «höllischen wie himmlischen Gesetzen der Schöpfung» auszuliefern und hinzugeben, indem wir uns unserer körperlichen, seelischen und geistigen Natur zutiefst und bis in feinste Einzelheiten bewußt werden. So entsteht mehr Dankbarkeit für das Wunder unserer Existenz.

Meine ersten eigenen und spontanen Erfahrungen mit extremem Atmen vor 14 Jahren waren so überwältigend und «heilig», daß ich mit niemandem darüber sprechen wollte. Als ich es doch versuchte, fühlte ich mich unverstanden und gekränkt.

Zur Niederschrift dieses Artikels habe ich mich entschlossen, nachdem immer wieder von verschiedener Seite, zuletzt von R. FRIED, vor dieser extremen Atemübung gewarnt wird.

Ein Dozent für Anästhesie, der meine arteriellen Blutgaswerte (arteria radialis vor und nach 20 Min Hyperventilation) bestimmte, wunderte sich, daß

16 Derselbe, ebenda
17 Leonhard ORR: How to feel reborn. - London: Regeneration Press 1985
18 Stanislaw GROF / Christina GROF: Theory and Practice of Transpersonal Psychology – New Perspectives in Psychotherapy and Selfexploration (private Mitteilung 1988)
19 Frauke THEGEN: Die Begegnung mit dem Schatten. - Reinbek: Rowohlt 1985
20 Jim LEONARD / Phil LAUT: Neu geboren werden. - München: Kösel 1988

ich mit einem PCO_2 von 11,8 nicht bewußtlos war, sondern normal mit ihm reden konnte. Wie aus dem Diagramm zu ersehen ist, ist bei diesem Wert die Hirndurchblutung von ca. 130 auf ca. 95 ml/min reduziert.

Tab. 1: Eigene arterielle Blutwerte vor und nach 20 Minuten Hyperventilation

vorher		nachher	
TEMP	37.0	TEMP	37.0
HB	12.1	HB	12.9
PH	7.443	PH	7.800
PCO2	33.2	PCO2	11.8
PO2	104.0	PO2	125.2
HCO3	22.4	HCO3	18.8
TCO2	23.4	TCO2	19.1
BE	-000.7	BE	3.9
SBE	-001.2	SBE	.7
SAT	97.3	SAT	99.3
SBC	23.7	SBC	27.9

Tab. 2: Arterielle Blutwerte einer Patientin mit chronisch neurotischen Ängsten, Beruhigungsmittelabhängigkeit, Anorexia nervosa, spastischer Parese, mit Beinverkürzung links und starrem Thorax

vorher		nachher	
TEMP	37.0	TEMP	37.0
HB	11.8	HB	10.6
PH	7.421	PH	7.484
PCO2	34.3	PCO2	26.7
PO2	80.9	PO2	81.0
HCO3	22.0	HCO3	19.9
TCO2	23.0	TCO2	20.7
BE	-001.6	BE	-002.1
SBE	-001.9	SBE	-002.8
SAT	94.9	SAT	95.9
SBC	22.9	SBC	22.5

Die Warner vor dem extremen Aufatmen lassen dabei offenbar außer acht, daß es infolge der Hyperventilation zu einer massiven «Entgiftung» des Gehirns durch das Abatmen von CO_2 kommt. Außerdem könnte die höhere O_2 Spannung (PO_2 von 104,0 auf 125,2 angehoben) die Durchblutungsstörung zumindest z. T. «wettmachen».

Infolge des extremen Aufatmens kommt es naturgemäß zu einem extremen «Stress» an allen Zellmembranen und Synapsen, wodurch die tiefe und

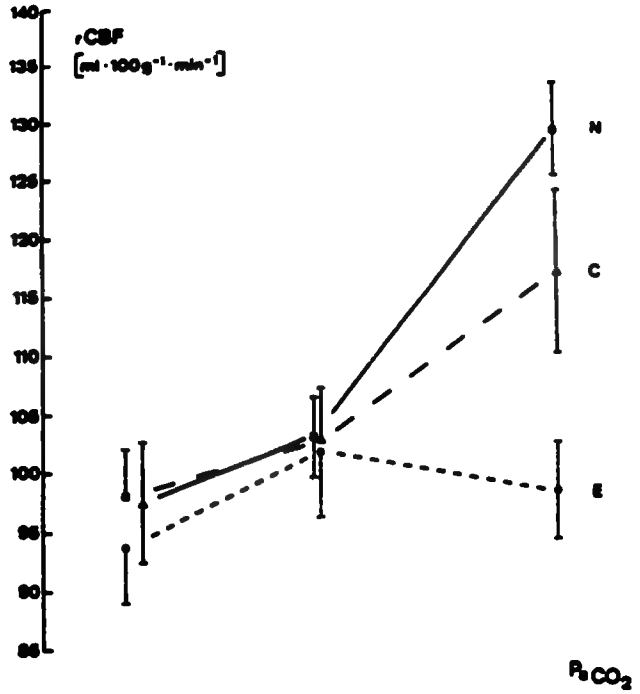


Abb. 1: Die regionale Durchblutung (rCBF) der Großhirnrinde in Abhängigkeit vom CO_2-Druck des arteriellen Blutes. E und C: Ödembezirk und Kontrollareal (Versuchsgruppe I); N: Vergleichsareale bei ungeschädigtem Gehirn (Versuchsgruppe II). (Nach: K. ZIMMER, J. GROTE und R. SCHUBERT)

umfassende existentielle Erfahrung sein physiologisches Korrelat haben könnte. Somit ist es verständlich, daß ich zu einem «geheimen» Seminar über Halluzinogene eingeladen war – allerdings als einziger, der mit der «Droge» Luft arbeitet.

Daß «extremes Aufatmen» auch bei solch «organischen» Schmerzen wie einer *brachialgia parästhetika* beim Carpaltunnelsyndrom helfen kann, zeigt folgender kurzer Bericht:

Eine 44-jährige, getrennt lebende und seit über einem Jahr «wegen ihrer Krankheit arbeitslose» Frau, litt bis zu ihrer ersten Atemsitzung seit eineinhalb Jahren – trotz initialer Operation – unter ihren quälenden Beschwerden. Sie war wegen der anhaltenden distalen Latenzzeiten von 5,3 und 5,7 msec von 6 verschiedenen Fachkollegen und Kliniken untersucht und «mit über 80» Injektionen behandelt worden. Seit ihrer ersten Atemsitzung ist sie «beschwerdefrei» und sieht auch wieder «neue Perspektiven in ihrem Leben».

Es ist anzunehmen, daß das Aufatmen so alt ist wie die Menschheit und bisher keine entscheidenden Nachteile bekannt wurden. Eher bleibt zu be-

merken, daß die Erfahrung der unendlichen Räume der eigenen Seele offenbar noch vielen Menschen Angst macht.

Zusammenfassung

Die Atmung erweist sich, nach *W. Zintl*, immer mehr als ein wesentlicher Faktor für den Zustand des Bewußtseins und die Gesundheit. Sowohl Hyper- als auch Hypoventilation können bei nicht entsprechender Anwendung zu psychischen und physischen Störungen führen. Eine abgewogene Atmung fördert hingegen das psychische und physische Wohlergehen und kann somatische wie psychische Störungen beheben.

Atmung
Hyperventilation
Hypoventilation
Depression

Summary

According to *W. Zintl*, respiration is increasingly playing a fundamental role in the sphere of consciousness and human health. Hyper- as well as hypoventilation may – if not used adequately – lead to physical as well as psychic trouble. On the contrary, adequate breathing may support the well-being of mind and body and even help restore a person's psychic and physical health.

Respiration, breathing
Hyperventilation
Hypoventilation
Depression

Dr. med. Werner Zintl, Adenauerring 4b, D-6520 Worms

Neuerscheinung

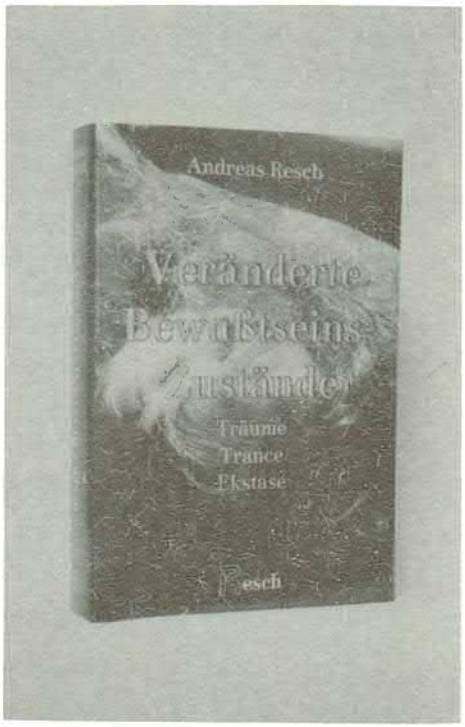
IM 12 **A. Resch: VERÄNDERTE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE**
Träume – Trance – Ekstase

Unter Mitarbeit von:
E. Nickel, F. S. Rothschild, E. Niedermeyer, A. Dittrich, D. B. Linke, C. H. Bick, P. Tholey, J. Kugler, K. Thomas, M. Ebon, R. Passian, G. Schallenberg, F.-Th. Gottwald, W. Howald, H. Larcher, J. Sudbrack.

Veränderte Bewußtseinszustände sind die Grundlage der schöpferischen Möglichkeiten des Menschen. Wer sein Bewußtsein erweitern und sich selbst und andere tiefer erfassen will, findet in diesem Buch nicht nur die umfangreichste Auflistung der verschiedensten Bewußtseinsformen, sondern auch eingehende Darstellungen der Grundformen veränderter Bewußtseinszustände durch namhafte Fachexperten. Ein Buch für fundierte und anspruchsvolle Selbst- und Menschenkenntnis, ein Blick in die Dimensionstiefen menschlichen Bewußtseins.

Aus dem Inhalt:

Zwischen Quantentheorie und transpersonalem Bewußtsein
Das auf den Menschen ausgerichtete Universum der Kosmologen und Physiker vom Standpunkt der Biosemiotik
Neurologische Grundlagen des Bewußtseins
Empirische Dimensionen Veränderter Bewußtseinszustände
Tod und Unsterblichkeit
Formen Veränderter Bewußtseinszustände
Der Einfluß von Trancezuständen auf menschliches Verhalten
Der Klartraum als ein Weg zu schöpferischer Freiheit



Lebensbilderschau und Zeiterleben in Katastrophensituationen
Erlebnisse mit brasilianischen Heilern
Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit
Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens
Schlaf, Traum, Hypnose, Biokömese, Biostase, Thanatose
u. a. m.

1990, xxxii+608 S., 11 Farbb., 70 Abb. schw./w.
öS 600.– DM 77.– ISBN 3-85-382-044-1

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck

OTTO VERBEEK

ERGEBNISSE EINER UMFRAGE ZUM THEMA «OKKULTISMUS/SPIRITISMUS» unter 1016 Schülern und jungen Erwachsenen im Köln-Siegburger Raum

Otto Verbeek, geb. am 13. 4. 1940, Oberstud.rat an der Berufsschule für Kommunikationstechnik in Köln mit den Fächern Elektrotechnik und kath. Religion; ehrenamtlich als DPSG-Mitglied (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) für den BDKJ (Bund der kath. Jugend) für den Rhein-Sieg-Kreis tätig.

Im folgenden Beitrag werden die Untersuchungen zweier Befragungen – eine Voruntersuchung 1988 und eine zweite 1990 – zum Thema Okkultismus/Spiritismus zusammengefaßt, die O. Verbeek unter Berufsschülern und Jugendlichen aus verschiedenen Jugendgruppen durchgeführt und ausgewertet hat. Eine ausführliche Dokumentation mit graphischer Darstellung der einzelnen Untersuchungsergebnisse ist beim Autor erhältlich.

I. VORBEMERKUNGEN

Viele Pädagogen stellten bei jungen Menschen oft eine besondere *Zerfahrenheit, Konzentrationsschwäche* und *«Unausgeschlafenheit»* fest, die ihnen zunehmend Sorge bereiten, besonders da sie oft nicht die Ursache erkennen können. Ein Grund hierfür liegt in der Beschäftigung Jugendlicher mit *okkulten/spiritistischen* Dingen. Einige junge Menschen nehmen, teilweise mehrmals wöchentlich, an Séancen teil, die nicht selten die ganze Nacht über dauern. Sie sprechen so selbstverständlich und mit völliger Überzeugung von und mit *Satan*, als wäre er ihr Gruppenleiter. Ihn befragen sie in allen denkbaren Situationen und besprechen mit ihm ihre Probleme. Oft sind es auch *Verstorbene*, mit denen Jugendliche Kontakt aufnehmen und sich besprechen.

Sicherlich ist es grundfalsch, diese Jugendlichen nicht ernst zu nehmen oder gar ihre okkulten und spiritistischen Praktiken zu belächeln oder zu verharmlosen, wie es leider immer wieder vorkommt.

In letzter Zeit nahmen und nehmen Berichte in der Presse, z. B. im «Spie-

gel», im Fernsehen mit teilweise sehr zweifelhaften Sendungen zu, wie die groß angekündigte ZDF-Show 1986 zu einer Geistheilung für Kranke unter laufenden Kameras, die sich dann jedoch z. B. als einfache Übung des autogenen Trainings herausstellte, und in allerneuester Zeit die Sendung für Jugendliche, «Moskito – nichts sticht besser» (Thema heute: Okkultismus), vom 24. 6. 1990 in der ARD, die den von Jugendlichen praktizierten Okkultismus und ihre Satansbeschwörung lächerlich machte. Andererseits wurde jedoch Geistheilung im Fernsehen unter laufenden Kameras, z. B. die Geistheilung des Edson de *Queiróz* während der Psi-Tagung in Basel, erfolgreich einem weltweiten Publikum demonstriert.

Viele Jugendliche «fahren» in steigender Zahl auf eine neue Zeiterscheinung «ab», um die sich alle in der Jugendarbeit (wenn man dieses unglückliche Wort hier verwenden will) Tätigen dringend kümmern sollten.

Vorweg drei bedeutende Ergebnisse der Umfrage (in Klammern die Ergebnisse in einer von mehreren auffälligen Klassen):

37% (50%) Glauben, daß es Menschen gibt, die Botschaften von Toten empfangen können! (die Antworten «ja bestimmt» und «möglich» zusammengefaßt)

24% (51%) Glauben, daß es heute noch Hexen gibt. (die Antworten «ja bestimmt» und «möglich» zusammengefaßt)

11% (44%) «mit Verstorbenen sprechen».

Nachdem eine erste kleinere Umfrage zum Thema unter Berufsschülern ein erstaunliches Ergebnis lieferte, ergab sich die Notwendigkeit, einmal eine größere Umfrage unter Schülern zu starten, um genauere Ergebnisse für den Unterricht und die Jugendarbeit zu erhalten, zumal es kaum solche Umfrageergebnisse von direkt Betroffenen gibt. Leider zeigte die evangelische Kirche (Stadtverband Köln) wenig Interesse an dieser Umfrage, und die katholische Kirche (Generalvikariat Köln) lehnte eine zustimmende Stellungnahme zum Umfragevorhaben ab. Selbstverständlich wurden Überlegungen angestellt, z. B. inwieweit die Befragung von direkt Betroffenen die Neugier auf diesem Gebiet bei Jugendlichen erst wecken und möglicherweise mehr schaden als nützen würde.

Um konkretere und differenzierte Fakten zu erhalten und in Verbindung mit der Vorbereitung zu einem Studientag für Mitarbeiter in der Jugendseelsorge – veranstaltet vom BDKJ im Rhein-Sieg-Kreis und des katholischen Jugendamtes in Siegburg – wurde der Fragebogen entworfen und in einer

ersten Voruntersuchung 1988 unter 339 Jugendlichen gestartet. Anfang 1990 folgte dann der zweite Teil der Umfrage unter 677 Jugendlichen.

1. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Krankheiten heilen können, selbst dann, wenn die Ärzte nicht weiter wissen?**
2. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Ereignisse im Leben anderer heute vorhersagen können?**
3. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die andere dazu bringen können, sich in eine ganz bestimmte Person zu verlieben?**
4. **Glauben Sie, daß es Personen gibt, die ihren Mitmenschen etwas «anhexen» können?**
5. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Botschaften von Toten empfangen können?**
6. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die nur durch ihre geistigen oder seelischen Kräfte Gegenstände bewegen können?**
7. **Glauben Sie, daß Menschen aus den Sternen die Zukunft vorhersagen können?**
8. **Glauben Sie, daß Amulette oder Talisman Glück bringen oder Unglück verhindern können?**
9. **Glauben Sie, für Bereiche des Okkultismus/Spiritismus sensibel (als Medium geeignet) zu sein?**
10. **Glauben Sie, daß okkultes/spiritistisches Tun Einfluß auf das tägliche Leben hat?**
11. **Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Wasseradern oder Erzvorkommen orten können?**
12. **Glauben Sie, daß es heute noch Hexen (männl./weibl./gute/böse) gibt?**
13. **Sind Sie der Meinung, daß christlicher Glaube und der Glaube an Spiritismus/Okkultismus miteinander vereinbar sind?**
14. **Haben Sie schon einmal Kontakt mit Okkultismus/Spiritismus gehabt?**

    nein, noch nie
    ja, ich habe darüber nur etwas gelesen
    ja, mit Freunden/Bekannten darüber gesprochen
    ja, an Vorführungen/Sitzungen o. ä. teilgenommen
    ja, selbst ausprobiert — mit Erfolg / ohne Erfolg
15. **Welche okkulten/spiritistischen Praktiken kennen Sie aus eigenen Erfahrungen:**

    Tischerücken
    Gläserrücken
    Pendeln
    Rutengehen
    mediale Heilung
    in die Zukunft sehen
    mit Verstorbenen sprechen

andere (bitte ergänzen)

16. Üben Sie okkulte/spiritistische Praktiken aus:

ja, wöchentlich und öfter
ja, monatlich
ja, gelegentlich
nein, nie

17. Kennen Sie die folgenden Begriffe:

feinstoffliche und grobstoffliche Welt
Astralwelt
Spirits
Zeitalter des Wassermann

18. Welche Meinung haben Sie zu Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie:

alles Unsinn
einige Phänomene gibt es wohl
läßt sich alles erklären/nachweisen
läßt sich (evt. durch die Hilfe eines Mediums) beweisen
man muß daran glauben

19. Schätzen Sie einmal:

Wieviele Bundesbürger glauben an Hexen? (bitte Zahl angeben)
Wieviele Einwohner z. B. von Hamburg (Ges.Bevölkerung ca. 1,8 Mill.) leben gewerblich von Hexenzunft, Geistern und Dämonen? (bitte Zahl angeben)

II. DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

Die ersten vier Fragen entstammen einer Umfrage, die im *Stern* im Juni 1986 veröffentlicht wurde, die Fragen 5 bis 8 erstellte Werner *Höbsch*, Referent im Diözesanjugendamt Köln, die restlichen Fragen wurden in Absprache mit Kollegen ergänzt.

Der Fragebogen wurde bewußt anonym gehalten. Es wurden auch keinerlei soziologische Daten, etwa nach Schulbildung oder Konfession, erfragt, um den Befragten die Sicherheit zu geben, daß die Fragebögen mit den Antworten auf die doch teilweise heiklen Fragen keine persönliche Zuordnung ermöglichten. Selbstverständlich war die Teilnahme freiwillig.

Die Befragten wurden vorab nicht über die einzelnen Begriffe, die im Fragebogen Verwendung fanden, informiert. Dies geschah erst im nachhinein weitgehend durch den jeweiligen Lehrer, häufiger im Religionsunterricht.

Befragt wurden 1016 Jugendliche im Alter von etwa 15 – 20 Jahren, Berufsschüler und Jugendliche in Jugendgruppen, vorwiegend aus dem religiösen Umfeld, wie Gruppen der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg), KJG (Katholische Jugend-Gemeinde), Meßdiener u. a. Die Schüler stehen in

einer Ausbildung zu einem technischen Beruf mit in der Regel zweitägigem Berufsschulbesuch.

Die Umfrage ist nicht repräsentativ nach Bevölkerungsquerschnitt. Sie stellt jedoch eine Situationsbeschreibung in den oben erwähnten Gruppen Jugendlicher dar. Sie soll eine Hilfe für die Jugendarbeit, eine Grundlage für Verständnis und Gespräch mit den Schülern in der Schule darstellen. Sie soll ausschließlich den Jugendlichen nutzen und jede Sensationsberichterstattung vermeiden.

Die Auswertung der Fragebögen wurde klassenweise bzw. gruppenweise durchgeführt, danach zu einem Ganzen aufsummiert und differenziert.

Um für die Fragen 1 bis 13 in der Gegenüberstellung einen Vergleichswert zu erhalten, wurde ein Mittelwert nach der folgenden Berechnung ermittelt:

$x = (a*2+b-c-2*d)/a*2+b+c+2*d)*100$

a, b, c, d sind die Prozentwerte der einzelnen Fragen
(a = ja bestimmt, b = möglich, c = unwahrscheinlich, d = ausgeschlossen)

Je positiver der Wert x ist, um so mehr wurde der Frage zugestimmt. Der Wert x ist also ein Prozentwert und kann zwischen +100% («ja bestimmt» = - volle Zustimmung) und −100% («ausgeschlossen» = völlige Ablehnung) liegen.

III. ERGEBNISSE DER EINZELNEN FRAGEN

1. Alle Befragten zusammen

a) Eindeutige Phänomene

Die Fragen 11, 1 und 10 beschreiben paranormale Phänomene, die allgemein als existent anerkannt werden.

Fragen	Werte in Prozent			
	ja best.	mögl.	unwahrsch.	ausgeschl.
11. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Wasseradern oder Erzvorkommen orten können?	29	40	21	10
1. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Krankheiten heilen können, selbst dann, wenn Ärzte nicht weiter wissen?	18	49	25	8

10. Glauben Sie, daß okkultes/spiritistisches Tun Einfluß auf das tägliche Leben hat?	26	29	23	22

Die Frage, die am häufigsten mit *«ja bestimmt»* und *«möglich»* beantwortet wurde, ist die Frage 11. Die Frage 1 nach der *paranormalen Heilung* (ohne speziell die Geistheilung anzusprechen) ist die Frage, die den zweiten Platz in der Häufigkeit, sowohl nach der Antwortmöglichkeit *«ja»* als auch nach *«möglich»* gezählt, erhält. Hier deutet sich die Bereitschaft an, an Phänomene aus dem paranormalen Bereich zu glauben, die existent sind, an die also eigentlich nicht geglaubt werden muß. Laut Frage 10 nach dem Einfluß des *okkulten/spiritistischen Tuns* auf das tägliche Leben sind sich mehr als die Hälfte der Befragten über einen Einfluß sicher bzw. halten es für möglich.

b) Paranormale Phänomene und Spiritismus

Fragen	Werte in Prozent			
	ja best.	mögl.	unwahrsch.	ausgeschl.
2. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Ereignisse im Leben anderer heute vorhersagen können?	15	38	29	18
5. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die Botschaften von Toten empfangen können?	13	24	30	33
6. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die nur durch ihre geistigen oder seelischen Kräfte Gegenstände bewegen können?	16	27	28	29
3. Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die andere dazu bringen können, sich in eine ganz bestimmte Person zu verlieben?	16	29	30	25
8. Glauben Sie, daß Amulette oder Talismane Glück bringen oder Unglück verhindern können?	8	29	30	34
13. Sind Sie der Meinung, daß christlicher Glaube und der Glaube an Spiritismus/Okkultismus miteinander vereinbar sind?	10	24	25	41

7. Glauben Sie, daß Menschen aus den Sternen die Zukunft vorhersagen können?	5	26	34	35

Mehr als die Hälfte der Befragten glaubt daran, Ereignisse im Leben anderer heute *vorhersagen* zu können. Für bestimmte Klassen wird, wie wir später noch sehen werden, dieser Wert auf 75% ansteigen. Auch die Frage nach dem *Kontakt mit Verstorbenen* ist beachtenswert hoch. Nur 33% halten dies für ausgeschlossen. Zu dieser Frage sollte man auch die **Frage 15** (mit Verstorbenen sprechen: 11%) betrachten. Dieses Ergebnis ist im Hinblick auf die Jugendlichen von großer Bedeutung, da oft ein naher Angehöriger (z. B. verstorbener Großvater) um Rat gefragt wird und weniger die Eltern oder gar ein Priester.

Eindeutig paranormalen Charakter haben die **Fragen 6** und **3**, die nach den Phänomenen der *Telekinese* und *Telepathie* fragen. Auch hier ist die zustimmende Beantwortung beider Fragen sehr hoch und sie wird im weiter unten folgenden Vergleich auf fast 70% ansteigen.

Da anzunehmen ist, daß keiner der befragten Jugendlichen oder wenn, dann nur äußerst wenige, an scheinbaren oder tatsächlichen telekinetischen Experimenten teilgenommen haben, lassen diese Antworten – nur 29% schließen dieses Phänomen völlig aus – aufhorchen. Wirkt hier der Fernseh-Rummel um Uri *Geller* und ähnliche Zeitgenossen nach und trägt nun dies «Früchte»?

Die **Frage 8** nach den *Glücksbringern* wird unter den befragten Jugendlichen nicht positiv beantwortet. Sieht man einmal von den 8% ab, die dieser Frage mit «ja bestimmt» zustimmten, so teilen sich die restlichen Antwortmöglichkeiten (möglich, unwahrscheinlich und ausgeschlossen) etwa zu je einem Drittel auf. Nur 34% der befragten Jugendlichen glauben, daß es ausgeschlossen ist, daß Amulette oder Talismane Glück bringen oder Unglück verhindern können!

Die **Frage 13** nach der *Vereinbarkeit der christlichen Lehre* mit dem *Spiritismus/Okkultismus* läßt eine klare Unsicherheit erkennen. Diese Frage ist zwar korrekt formuliert, sie wurde sicherlich aber nicht von allen als eine nicht eindeutig zu beantwortende Frage erkannt; denn wenn man davon ausgeht, daß es okkulte bzw. paranormale Phänomene gibt, entfällt der Glaube daran. Daran glauben, so die Aussage vieler Jugendlicher (siehe hierzu auch die **Frage 18** weiter unten), muß man schon. Hier ist sicherlich eine gute Ansatzmöglichkeit für den Religionsunterricht bzw. für religiöse Gespräche mit Jugendlichen gegeben.

Die Frage 7 ist inhaltlich die gleiche Frage wie Frage 2, jedoch wird hier ganz konkret nach dem Glauben an die *Astrologie* gefragt. Erstaunlich ist es schon, auch und gerade wenn man spontan an Madame *Tessier* denkt, daß hier weniger als die Hälfte der Befürworter der Frage 2 (ja bestimmt: 15%) diese Frage mit «ja bestimmt» 5% und es nur 35% für «ausgeschlossen» halten, daß Menschen aus den Sternen die Zukunft vorhersagen können.

c) Sensibilität und Hexengläubigkeit

Fragen	Werte in Prozent			
	ja best.	mögl.	unwahrsch.	ausgeschl.
9. Glauben Sie, für Bereiche des Okkultismus/Spiritismus sensibel (als Medium geeignet) zu sein?	5	19	29	46
12. Glauben Sie, daß es heute noch Hexen (männl./weibl./gute/böse) gibt?	8	15	25	51
4. Glauben Sie, daß es Personen gibt, die ihren Mitmenschen etwas «anhexen» können?	5	14	27	54

Die Ergebnisse der Fragen 9, 12 und 4 sind schwierig zu diskutieren, weil nicht sicher ist, was sich junge Menschen unter den Begriffen *Medium* und *Hexen* vorstellten. Das Wort *Hexe* wird heute oft, besonders in feministischen Kreisen, positiv progressiv ausgelegt. Die «Neuen Hexen», die sich auch in der Öffentlichkeit als Hexen bezeichnen und bekennen, glauben teilweise an eine neue Gottheit, die «Große Göttin». Jedoch wurde sicherlich dieser Aspekt von den hier befragten Jugendlichen kaum so verstanden. Mit Sicherheit darf man davon ausgehen, daß z. B. nur sehr wenige der Befragten mit dem Begriff der «Neuen Hexen» eine Vorstellung verbinden. Doch selbst unter differenzierter Betrachtungsweise sind die Ergebnisse bemerkenswert, ja sogar wider Erwarten sehr hoch.

Die Frage 9 nach der *Sensibilität* muß unter Vorbehalt gesehen werden, da der Hinweis – als Medium geeignet – nicht vorher abgeklärt wurde. Viele mit diesem Thema vertraute Menschen verstehen jeden Menschen als Medium, der auf Wasser-, Erzvorkommen oder Erdstrahlen reagiert oder, noch weiter gefaßt, alle diejenigen, die z. B. «pendelnd» auf nur irgend etwas reagieren, zählen als Medium. Da aber jeder oder fast jeder, wie diese «Experten» behaupten, mittels z. B. des Pendels reagiert, wäre also zumindest fast jeder Mensch als Medium geeignet.

Von hier aus ist es dann noch ein kleiner Schritt zu sagen oder zu behaupten, daß auch die Sensibilität für Spiritismus bei sehr vielen Menschen zu finden ist. «Experte mit Erfahrung» oder ein ganz besonderes Medium zu sein, dazu sind jedoch nur wenige auserwählt. Die Zunft der okkulten und besonders der spiritistischen Jünger hat unter den Jugendlichen ein großes Reservoir!

Die **Frage 12** nach den *heute lebenden Hexen* ist unter den jungen Befragten (ohne diese befragte Gruppe als repräsentativ bezeichnen zu wollen) in ihrem Ergebnis überraschend. Nur 51% halten es für ausgeschlossen, daß es heute noch Hexen gibt!

In Zusammenhang mit der vorherigen Frage steht auch die **Frage 4:** *«einem Mitmenschen etwas anhexen»*. Es scheint auch unter den Jugendlichen eine Gruppe zu geben, die glaubt, daß man anderen Menschen etwas anhexen könne, was auch immer die jungen Menschen darunter verstehen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sehr viele in dieser Richtung den Bereich des Voodoo-Kultes gesehen haben.

Zu beiden **Fragen 4** und **12** werden für bestimmte Klassen die Werte noch wesentlich ansteigen.

d) Okkulte/spiritistische Praxis

Fragen		Werte in Prozent
14. Haben Sie schon einmal Kontakt mit Okkultismus/Spiritismus gehabt?		
nein, noch nie		31
ja, ich habe darüber nur etwas gelesen		29
ja, mit Freunden/Bekannten darüber gesprochen		37
ja, an Vorführungen/Sitzungen o. ä. teilgenommen		9
ja, selbst ausprobiert	mit Erfolg	11
	ohne Erfolg	10
15. Welche okkulten/spiritistischen Praktiken kennen Sie aus eigenen Erfahrungen:		
Tischerücken		16
Gläserrücken		29
Pendeln		17
Rutengehen		10
mediale Heilung		4
in die Zukunft sehen		8
mit Verstorbenen sprechen		11
andere (bitte angeben):		65 Angaben
16. Üben Sie okkulte/spiritistische Praktiken aus:		
ja, wöchentlich		2

ja, monatlich	0
ja, gelegentlich	14
nein, nie	81

17. Kennen Sie folgende Begriffe:	ja	nein
feinstoffliche und grobstoffliche Welt	6	92
Astralwelt	27	72
Spirits	32	67
Zeitalter des Wassermann	13	85

18. Welche Meinung haben Sie zu Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie:	
alles Unsinn	24
einige Phänomene gibt es wohl	53
läßt sich alles erklären/nachweisen	10
läßt sich (evt. durch die Hilfe eines Mediums) nachweisen	6
man muß daran glauben	20

19. Schätzen Sie einmal:	
Wieviele Bundesbürger glauben an Hexen? (bitte Zahl angeben)	6 Mill.
Wieviele Einwohner z. B. von Hamburg (Ges. Bevölkerung ca. 1,8 Mill.) leben gewerblich von Hexenzunft, Geistern und Dämonen? (bitte Zahl angeben)	71813

Da zu der Frage 14 mehrere Antworten gegeben wurden, lassen sich die einzelnen Antwortprozente nicht zusammenfassen. Dieses Ergebnis muß im Zusammenhang mit den Fragen 15 und 16 gesehen werden.

Mit dem *«Gläserrücken»* haben die Befragten eindeutig die meisten Erfahrungen. Dies gilt auch für die noch weiter zu differenzierenden Gruppen. Danach folgen *«Pendeln»*, *«Tischerücken»*, *«mit Verstorbenen sprechen»*, *«Ruten gehen»* und *«in die Zukunft sehen»*. Die Praxis der «medialen Heilung» ist sehr gering.

Zur Frage 15 wurden 65 weitere Angaben notiert, die an dieser Stelle nicht alle aufgelistet werden sollen. Neben den bekannten Angaben wie Karten und Gedanken lesen finden sich jedoch auch Angaben wie «Eiter schlürfen», «Katze grillen», «perverse Praktiken» und «Pulsadern aufschneiden», die doch sehr zu denken Anlaß geben sollten.

Nach den doch überraschenden Ergebnissen der vorherigen Frage zeigt sich in den Antworten der Frage 16, daß der größere Teil der Jugendlichen nie solche Praktiken ausübt. Doch darf man nicht die 21 Jugendlichen übersehen, die wöchentlich und öfter praktisch zu Werke gehen. In Verbindung mit gewissen, im Schulalltag auffallenden Schülern sollten diese Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit seitens der Eltern, Lehrer und mit Jugendarbeit Betrauten erfahren, – soweit es überhaupt noch möglich ist, Kontakt mit diesen jungen Menschen zu bekommen, da sie sich, zumindest die Gruppenmitglieder aus den *spiritistischen/satanistischen Zirkeln*, nach außen ab-

schotten, vorsichtigem Nachfragen ausweichen, sich zurückziehen und jeglichen Kontakt abbrechen.

Daß die befragten Jugendlichen im großen und ganzen weder wöchentlich noch monatlich regelmäßig praktisch mit okkulten oder spiritistischen Dingen zu tun haben, mag nach den großen Zahlen der vorhergehenden Frage ein wenig beruhigen, jedoch beachte man die Ergebnisse der nachfolgenden Kapitel, wo sich die Zahlen zu dieser Frage verdoppeln werden.

Die 4 Begriffe der **Frage 17**, die zur Auswahl standen, gehören alle zum Vokabular der Spiritisten. Immerhin kennen etwa je ein Drittel der Jugendlichen die beiden Begriffe *«Astralwelt»* und *«Spirits»*.

Die Antworten zur **Frage 18** lassen nicht auf einen deutlichen fachtheoretischen Hintergrund schließen, den man bei Gesprächen mit Spiritisten sogleich in fast beängstigendem Maße spürt. Der größte Teil der Befragten glaubt wohl an einige Phänomene, der Rest ist sich aber nicht einig, ob alles Unsinn ist oder ob man daran glauben muß.

Die **Frage 19** wurde sehr unterschiedlich beantwortet. Der in der Auswertung des Fragebogens angegebene Wert mit 6 Millionen ist eine arithmetische Zusammenfassung aller abgegebenen Schätzungen. Sie reichen von 0 Hexen bis 60 Millionen (will heißen: alle Bundesbürger).

Ähnlich verhält es sich auch bei den Zahlen zu den Einwohnern Hamburgs, mit 71813, die gewerblich von Hexenzunft, Geistern und Dämonen leben. Dieser Teil wurde entweder deutlich unterschätzt 2 bis 3 oder mit «alle Hamburger» übertrieben.

Zu vermuten ist, daß sich viele Jugendliche keine rechte Vorstellung des Wortes Hexe machen konnten (s. o.) oder viele machten spätestens bei dieser letzten Frage ihrem Unmut darüber Luft, daß es heute noch Hexen geben soll.

2. Gegenüberstellung: «alle Jugendlichen» und die «Sternumfrage»

Obwohl hier zwei verschieden erstellte Umfragen mit ihren unterschiedlichen Bedingungen und Aspekten eigentlich nicht miteinander zu vergleichen sind, so ist es jedoch sehr reizvoll und auch recht informativ, beide Umfragen gegenüberzustellen, immer unter Beachtung der nachfolgend tabellarisch aufgeführten Unterschiede.

Umfrage: 1988 – 90	«Stern»-Umfrage 8/86
nicht repräsentativ	repräsentativ
Zeit: 1988 – 1990	Zeit: August 1986
1016 Schüler und Jugendliche	mehr als 1000 Männer und Frauen
ca. 15 – 20 Jahre	
Auszubildende im techn. Beruf	
Jugendgruppen	

Das untenstehende *Diagramm 1* läßt erkennen, daß die Befragten der *Sternumfrage* die Frage 1 nach der paranormalen Heilung positiver beantworten (*ja bestimmt*) als die Jugendlichen. Die Frage 2 (*Wahrsagen*) wird noch deutlicher positiv beantwortet. Gleiches läßt sich ebenso für die Frage 4 (*jemandem etwas anhexen*) sagen, da hier gilt, je weniger negativ um so positiver stehen die Befragten der Frage 4 gegenüber. Die Jugendlichen sind der Meinung, daß man ihnen so leicht nichts «anhexen» kann.

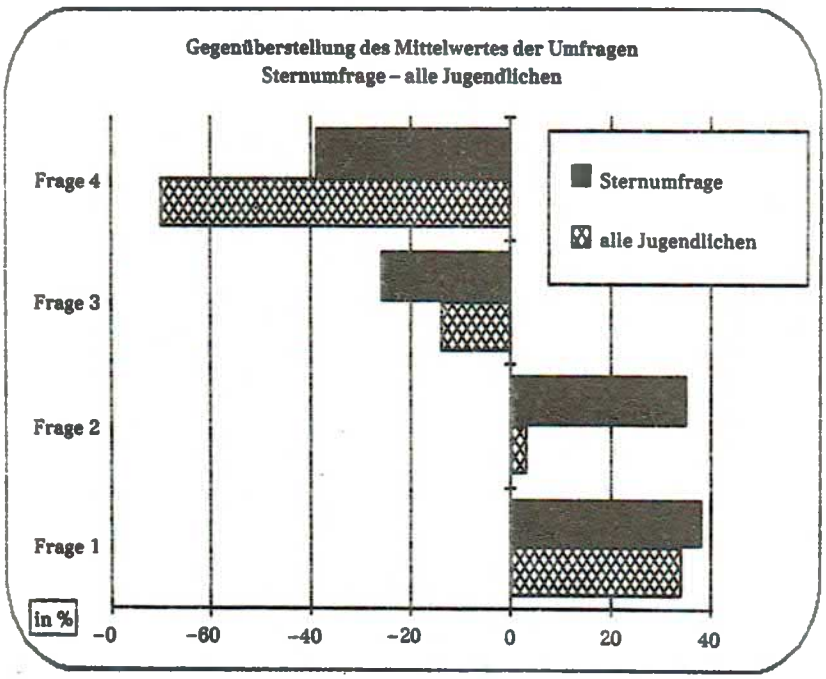


Diagramm 1

Für die drei Fragen 1, 2, 4 läßt sich sagen, daß die Jugendlichen der paranormalen Heilung und besonders dem Wahrsagen und dem «Anhexen» kritischer gegenüberstehen als der repräsentative Bevölkerungsquerschnitt.

Die **Frage 3** nach einem möglichen Einfluß bestimmter Mitmenschen auf andere durchbricht diesen Trend. Hier sind es die Jugendlichen, die dieser Frage positiver gegenüberstehen.

3. Schüler und Jugendgruppen

Die nun folgende Gegenüberstellung ist unter den Gesichtspunkten zu sehen, daß nur eine begrenzte und zufällige Auswahl von Jugendlichen aus dem Köln-Siegburger Raum befragt wurde, 162 Befragte in 14 Gruppen aus dem religiösen Umfeld und 854 Berufsschüler. Somit sind etwaige Ergebnisse aus dem Vergleich mit Vorsicht zu werten. Vorab läßt sich jedoch schon sagen, daß die noch aufzuzeigende Tendenz es wert wäre, eine genauere Untersuchung vorzunehmen, um die folgende Hypothese genauer zu untersuchen:
Jugendliche in religiösen Jugendgruppen haben deutlich weniger mit Okkultismus/Spiritismus zu tun als Berufsschüler!

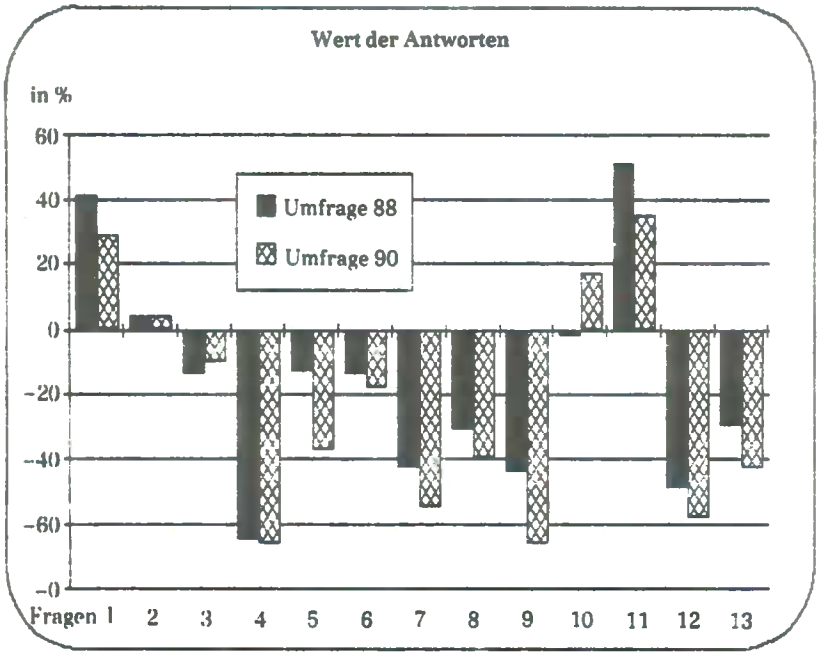


Diagramm 2

Fragen 1 – 13

Ein Vergleich der *Mittelwert-Diagramme 2* und *3* läßt erkennen, daß die Jugendlichen aus den Jugendgruppen in der Beantwortung der Fragen 1 bis 13 vorsichtiger die Antwort «ja bestimmt» und entschiedener die Antwort «ausgeschlossen» ankreuzten als die Schüler. Einzige Ausnahme ist die Frage 7 nach der Vorhersage der Zukunft aus den Sternen. Vergleicht man einzelne Antworten, so wäre die Frage 12 (*Hexengläubigkeit)* zu nennen, die in der Antwort «ausgeschlossen» einen Unterschied von +19% bei den Jugendgruppen erkennen läßt.

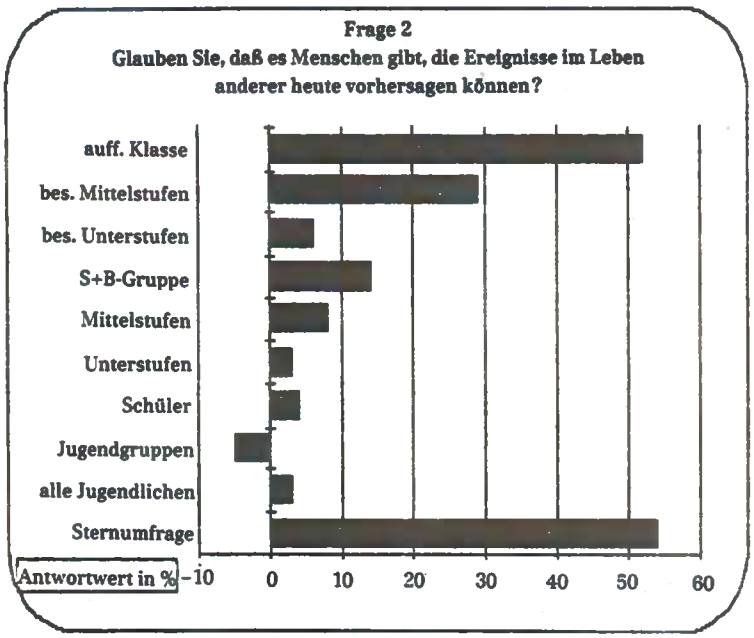


Diagramm 3

Den größten Unterschied, wenn man alle Antworten gleichzeitig betrachtet und einen Mittelwert errechnet, erkennt man bei der Frage 12 nach der *Hexengläubigkeit* mit 31% (s. Diagramm 4) und den geringsten bei der Frage 1 nach der *paranormalen Heilung* mit 1%.

Frage 14

Beim Vergleich zur Frage 14 nach dem Kontakt mit *Okkultismus/Spiritismus* kreuzten die Jugendlichen aus den Jugendgruppen deutlich öfter die Antwortmöglichkeiten «ja, ich habe darüber nur etwas gelesen» und «ja, mit

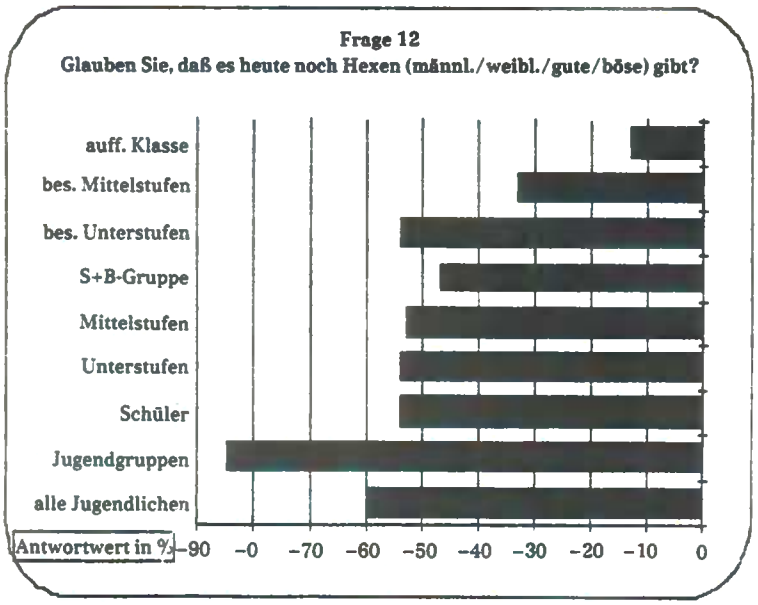


Diagramm 4

Freunden/Bekannten darüber gesprochen» an als die Schüler. Das gleiche gilt auch für die Antwortmöglichkeit «ja, selbst ausprobiert, ohne Erfolg». An okkulten/spiritistischen Vorführungen und Sitzungen teilgenommen und mit Erfolg selbst ausprobiert hat häufiger die Schülergruppe.

Fragen 15 bis 19

Bei allen *okkulten/spiritistischen Praktiken*, die aus eigener Erfahrung bekannt waren, außer der des Pendelns, kreuzten die Schüler, teilweise bis zu 8% mehr, die vorgegebenen Möglichkeiten öfter an. Erstaunlich ist, daß das *«Pendeln»* in fast allen ausgewerteten Jugendgruppen gleich oft angegeben wurde (s. Diagramm 5).

Der hohe Anteil des *«Gläserrückens»* mit 30% bei der Schülergruppe mag schon einige überraschen, er steigt jedoch noch auf mehr als das Doppelte an, wenn, wie wir später sehen werden, nach einzelnen Klassen ausgewertet wird.

Auch die Praxis *«mit Verstorbenen sprechen»* ist gegenüber der Gesamtauswertung auf 12% gestiegen, und sie wird später in einer beispielhaft ausgewählten Klasse auf 44% steigen.

Die **Frage 16** nach der *Häufigkeit okkulter/spiritistischer Praxis* zeigt

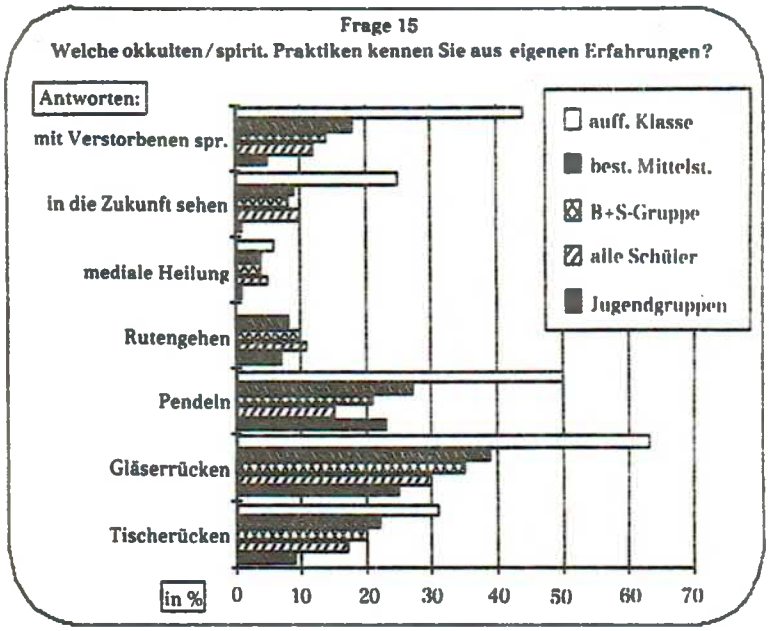


Diagramm 5

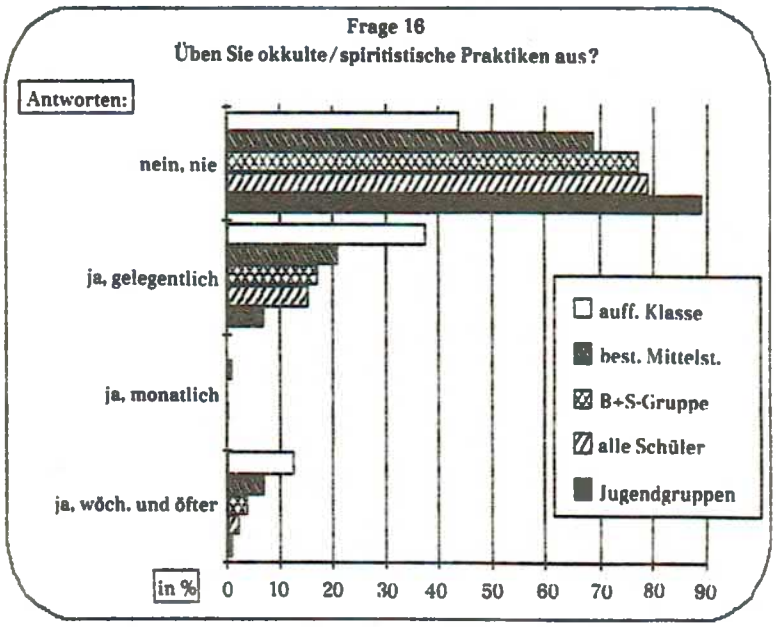


Diagramm 6

wiederum deutlich, daß die Schüler öfter diese Dinge ausüben als dies in Jugendgruppen geschieht. Wenn auch nur 2,3% der befragten Schüler «ja, wöchentlich und öfter» ankreuzten, so verbergen sich hinter dieser Prozentzahl immerhin 20 Schüler (s. Diagramm 6).

Die nächsten beiden **Fragen 17** und **18** wurden in beiden Gruppen etwa gleich beantwortet. Lediglich der Begriff *«Zeitalter des Wassermanns»* ist in den Jugendgruppen bekannter als bei den Schülern. Auch denken die Befragten in den Jugendgruppen, daß es mehr eine Frage des Glaubens ist, wenn es sich um Okkultismus, Spiritismus und Parapsychologie handelt.

Die **Frage 19**, bei der Schätzwerte anzugeben waren, wurde in beiden Gruppen einzeln sehr unterschiedlich angegeben. Es wurden Werte von 0 bis alle Bundesbürger bzw. alle Hamburger angegeben. Jedoch haben durch die Mittelwertbildung über alle Angaben die Ergebnisse etwa gleiche Werte.

4. Umfrage 1988 – 1990

Hier werden die Umfragen von 1988 unter 339 Schülern und von 1990 unter 515 Schülern gegenübergestellt.

Fragen 1 – 13

Den Unterschied in den Ergebnissen der Umfragen von 1988 und 1990 erkennt man für die ersten 13 Fragen am deutlichsten in der Gegenüberstellung der Mittelwerte (s. Diagramm 2).

Ein negativer Wert bedeutet, daß sich der Mittelwert aus den Antworten der Fragen in Richtung der Antwortmöglichkeit «ausgeschlossen» bewegt. Sinngemäß gilt dann bei einem positiven Wert, daß sich der Mittelwert in der Beantwortung der Fragen in Richtung der Antwortmöglichkeit «ja bestimmt» verschoben hat.

Nur die **Fragen 2, 3** und **10** zeigen einen positiveren Wert für die Umfrage 1990 gegenüber der Umfrage 1988. Die beiden **Fragen 2** und **3** fallen nicht so sehr ins Gewicht. Anders ist es jedoch bei der **Frage 10** nach dem Einfluß von okkultem/spiritistischem Tun auf das tägliche Leben.

Mit über 19% bewerten die befragten Schüler 1990 diese Frage so, daß ein Einfluß stärker gesehen wird.

Die restlichen 10 Fragen haben negative Werte und hiervon liegen bei 6 Fragen die Werte über –10%. Deutlich hebt sich mit –24,7% die Frage 5 nach dem Kontakt mit Verstorbenen ab.

1990 glaubten die Befragten weniger daran, daß es Menschen gibt, die Botschaften von Toten empfangen können.

Ebenso liegen mit fast –22% die Verhältnisse bei der Frage 9 nach der Sensibilität für Bereiche des Okkultismus/Spiritismus.

1990 glaubten die Befragten weniger daran, für den Okkultismus/Spiritismus sensibel zu sein.

Fragen 14 – 19

Bei der Frage 14 fällt auf, daß 1990 mehr über *Okkultismus/Spiritismus* gelesen und darüber gesprochen wurde als bei der Umfrage 1988 angegeben wurde.

In der Frage 15 haben die Angaben über das *«Gläserrücken»* deutlich mit +8,5% zugenommen gegenüber 1988 und ebenso das *«Pendeln»* mit +3,4%. Beim *«in die Zukunft sehen»* sind die Zahlen um –4,1% gegenüber 1988 rückläufig, ebenso beim *«Tischerücken»* mit –3,5%. Die restlichen Antworten der Frage 15 sind in etwa gleich geblieben.

Bei den Fragen 16 und 17 sind die Ergebnisse ebenso fast gleich geblieben.

In der Frage 18 nach der *Meinung zu Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie* kann man für 1990 deutlich eine stärkere Ablehnung in der Antwort «alles Unsinn» mit +12,6% ablesen, und in der Antwort «läßt sich alles erklären» mit +4,6% setzt sich dieser Trend fort.

Der Unterschied in der Frage 19 ist für die beiden Gruppen nicht allzu bedeutend. 1988 schätzten die Befragten, daß 7,4 Millionen Bundesbürger an Hexen glauben und 66712 Hamburger gewerblich von Hexenzunft, Geistern und Dämonen leben. 1990 waren es 4,3 Millionen Bundesbürger, die an Hexen glauben und 76251 Hamburger, die gewerblich von Hexenzunft, Geistern und Dämonen leben.

5. Jüngere und ältere Schüler

Es wurden 483 *jüngere* und 358 *ältere* Schüler befragt. Die jüngeren sind den Unterstufen-Klassen und die Älteren den Mittelstufen-Klassen zugeordnet. Die Unterteilung in jüngere und ältere gilt nicht absolut, denn in einigen Klassen der Unterstufe sind Schüler, die teilweise auch älter sind als die Schüler in Mittelstufen-Klassen. Grundsätzlich besteht jedoch ein Altersunterschied von einem Jahr zwischen den Jahrgangsstufen. Die Schüler der Oberstufe wurden kaum befragt. Dies liegt in der Organisation der Befragung von 1988 begründet.

Fragen 1 – 13

Wenn man die beiden Mittelwert-Diagramme 3 und 4 betrachtet, so läßt sich sagen, daß die Schüler der *Mittelstufe* grundsätzlich *positiver* (ja bestimmt) antworteten als ihre *jüngeren Mitschüler*. Diese Aussage trifft auch auf die **Fragen 1, 3, 4, 6, 7, 8, 10, 13** zu.

Nur die **Fragen 5, 9** und **11** weichen von dieser Aussage ab. Auf entsprechende Diagramme wird hier verzichtet, sie würden den Rahmen der Darstellung sprengen.

Fragen 14 – 19

Die **Fragen 14** bis **19** lassen die oben beschriebene Tendenz kaum erkennen. Die Werte unterscheiden sich nur in wenigen Prozentpunkten.

6. Ausbildungsberufsidentische Gruppen

In beiden Umfragen 1988 und 1990 stellte sich heraus, daß in der Beantwortung der Fragen eine besondere Großgruppe von Schülern herausgefiltert werden konnte, die einen identischen Ausbildungsberuf in einem gleichen Ausbildungsbetrieb erlernt. Zum weiteren kennzeichnet diese Gruppe, daß die Angehörigen einiger Klassen weitgehend während ihrer gesamten Ausbildungszeit sowohl in der Schule als auch im Ausbildungsbetrieb in Gruppen zusammen bleiben, sich also während der ganzen Woche sehen, gemeinsam arbeiten und lernen und, wie man annehmen kann, auch einen Teil ihrer Freizeit gemeinsam verbringen. Bezeichnet wurde diese Gruppe als *B+S-Gruppe*.

In dieser Großgruppe ist, gegenüber der Gesamtheit aller Befragten, eine deutliche Tendenz festzustellen in Richtung auf eine *«positivere»* Beantwortung der Fragen. Hierzu verweise ich auf die Diagramme 3 bis 6. Wir wir im nächsten Abschnitt sehen werden, setzt sich diese Tendenz weiter fort, wenn man weiter altersspezifisch und dann noch weiter auf einige auffallende Klassen dieser Gruppe abhebt.

Vergleicht man die Werte für die Schüler und die der *B+S-Gruppe* miteinander, so erkennt man in den Mittel-Werten eine Steigerung in positiver Richtung, außer bei den **Fragen 1, 3, 4** und **13**. Besonders auffallend ist die Beantwortung der **Frage 10** nach dem *Einfluß von okkultem/spiritistischem Tun auf das tägliche Leben* mit 16%.

Auch in den folgenden **Fragen 14** bis **19** steigen fast überall die Werte für

die «B+S-Gruppe». Hier fällt besonders die Frage 15 mit Steigerungen um 5% bei *«Pendeln»* und «Gläserrücken» auf (s. Diagramm 5).

a) Jüngere und ältere Schüler der S+B-Gruppe

Differenziert man weiter in dieser Gruppe nach Alter, so nimmt die schon oben beschriebene Tendenz zu «positiveren» Werten weiter zu.

Außer der Frage 9 läßt sich für die restlichen 12 Fragen sagen, daß die älteren Schüler dieser Gruppe, im Diagramm als «bes. Mittelstufen» bezeichnet, die Fragen positiver beantworteten als ihre jüngeren Mitschüler, mit «bes. Unterstufen» benannt.

Auch in den Diagrammen der Fragen 15 und 16 (s. Diagramme 5 und 6) kann man erkennen, daß die Älteren häufiger die vorgegebenen Antworten ankreuzten als die Jüngeren.

b) Eine auffallende Gruppe

Innerhalb der «bes. Mittelstufen» dieser Großgruppe steigen schließlich die Durchschnittswerte der vorgegebenen Antworten auf bis zu 51% für die Frage 8 nach den *Glücksbringern* für eine von mehreren auffallenden Klassen.

19% glauben *«ja bestimmt»* und
38% halten es für *«möglich»*,

daß Amulette oder Talismane Glück bringen oder Unglück verhindern können.

Die Frage 14 zeigt schon größere Aktivitäten dieser Gruppe, was den Kontakt mit Okkultismus/Spiritismus anbelangt:

ja, selbst ausprobiert mit Erfolg haben 19%,
ja, an Vorführungen/Sitzungen o. ä. teilgenommen haben 38%.

Besonders in der Beantwortung der Frage 15 nach den Praktiken aus eigenen Erfahrungen fällt diese Klasse aus dem bisherigen Rahmen,

Gläserrücken:	*63%*
Pendeln:	*50%*
mit Verstorbenen sprechen:	*44%*

Fast die Hälfte dieser Gruppe hat schon einmal mit «Verstorbenen gesprochen»!

Auch in der Häufigkeit der praktischen Übungen (Frage 16) fällt diese Gruppe auf:

ja, gelegentlich:	*38%*
ja, wöchentlich und öfter:	*13%*

IV. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Mit dieser Umfrage sollten konkrete Unterlagen erstellt werden, die eine Aussage darüber zulassen, inwieweit Schüler und Jugendliche mit dem Thema *Okkultismus/Spiritismus* vertraut sind und welche Aktivitäten ihnen geläufig sind. Das oft in Pädagogenkreisen zu hörende Argument, an der eigenen Schule gibt es keine oder nur sehr wenige Schüler, die in diesem Bereich tätig sind, fußt fast immer auf persönlichen Einschätzungen der Lage zu diesem Thema. Wie während der Untersuchung oft zu hören war, wurden mögliche Unternehmungen der Schüler höchstens an anderen Schulformen, z. B. an Gymnasien, für möglich gehalten, nicht jedoch an einer Berufsschule.

Selbstverständlich wurden einige Fragebogen nicht ernsthaft ausgefüllt, sei es, daß man die Umfrage nicht ernst nahm oder daß man einfach mit diesem Thema nichts anfangen konnte. Dies muß auf jeden Fall bei der Bewertung der vorliegenden Ergebnisse berücksichtigt werden.

Aus vielen persönlichen Gesprächen während der Zeit der Untersuchung läßt sich ein großes Interesse vieler Jugendlicher an dem Thema erkennen. Aufklärung und Beratung durch sachkundige Lehrer ist dringend geraten. Wie schon an früherer Stelle erwähnt, müssen die Jugendlichen vor allen Dingen in ihrem Tun ernst genommen werden. Ihnen muß geholfen werden, zwischen tatsächlich vorkommenden Phänomenen und spiritistischen und magischen Praktiken zu unterscheiden. Oft genug sind Geschäftemacher am Werk, die die neue Welle des New Age für ihren Profit ausschlachten.

Eine fundierte wissenschaftliche Untersuchung zu diesem Themenbereich, zu dem konkreten Verhalten der Schüler und Jugendlichen, ihrem Zugang, ihr wieder abgeflautes Interesse und möglichen Schäden aus der Zeit der aktiven Phase, könnte helfen, nicht mehr auf Vermutungen und Einschätzungen angewiesen zu sein und greifbare Ergebnisse für den Schulalltag und die Jugendarbeit zur Verfügung zu haben.

Das Vakuum, das durch die zunehmende Abkehr Jugendlicher von den Religionsgemeinschaften (zunehmende Abwahl vom Religionsunterricht) entsteht, läßt sich sehr gut durch das New Age und alles was damit zusammenhängt ausfüllen.

Eine wichtige Aussage kann aufgrund der vorliegenden Untersuchung gemacht werden:

Je größer die Langeweile und eine unausgefüllte Freizeit der Jugendlichen sind, um so größere Chancen haben Okkultismus, Spiritismus und das New Age, bei den Jugendlichen Interesse zu wecken und auf Glaubensbereitschaft zu stoßen.

Zusammenfassung

Die Umfrage zum Thema «Okkultismus/Spiritismus» unter 1016 Schülern und jungen Erwachsenen im Köln-Siegburger Raum, Deutschland, führte zu folgendem Ergebnis: 37% glauben, daß es Menschen gibt, die Botschaften von den Toten empfangen; 24% glauben, daß es heute noch Hexen gibt; 11% sprechen mit Verstorbenen.

Okkultismus
Spiritismus
Jugendliche
Umfrage
Hexen

Summary

The inquiry on the topic of «occultism/spiritism» started by *O. Verbeek* among 1016 students and young people in the area of Cologne-Siegburg, Germany, showed the following result: 37% follow the belief that there are people who are able to receive messages from the dead; 24% are still convinced of the existence of witchcraft; and 11% are in direct contact with the dead.

Occultism
Spirit(ual)ism
The Youth
Inquiry
Witches/Witchcraft

Otto Verbeek, Bornschlade 15, D-5204 Lohmar 21

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Drogen und Cerebrale Dominanzen

Hirnstromuntersuchungen haben gezeigt, daß die Gehirnaktivitäten nicht gleichmäßig auf *linke (rationale)* und *rechte (emotionale)* Gehirnhälfte verteilt sind. So leidet vor allem unsere westliche Gesellschaft an einer alarmierenden Linkslastigkeit des Gehirns.

Während die *linke* Hemisphäre auf den sprachlichen Ausdruck sowie auf feine gedankliche Details jeglicher Art und Wirkungsweise spezialisiert ist, also analytisch und sequentiell arbeitet, auch arithmetische und andere computerähnliche Funktionen ausführt, logisch denkt und lineare Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung in isolierten Teilsystemen zu erkennen vermag, übt die *rechte* Hemisphäre synthetische Funktionen aus. Sie ist auf bildhafte, ganzheitliche Wahrnehmung eingespielt und hat nahezu keine sprachlichen, dafür aber musikalische Fähigkeiten. Sie denkt nicht abstrakt, sondern assoziativ und intuitiv und gelangt durch Zusammenfassen von Einzelinformationen zu Bildern und Symbolen zu einem ganzheitlichen, synthetischen Denken. Dadurch kann sie komplexe Zusammenhänge und wechselseitige Kausalitäten sowie aus einer ganzheitlichen Betrachtungsweise gewonnene Werte besser erfassen und kreativ werden im Gegensatz zur auf Detailanalyse ausgerichteten linken Hemisphäre.

Kommt es nun zu einer erheblichen Störung der Dominanzen zwischen linker und rechter Hemisphäre, d. h. zu einer Überforderung bzw. Vernachlässigung der einen oder anderen Hirnhälfte, so stellen sich krankhafte seelische Reaktionen ein, die sich in oft für uns zunächst unverständlichen menschlichen Verhaltensweisen kundtun. EEG-Aufzeichnungen haben beispielsweise gezeigt, daß Personen mit starker Linkstendenz erhebliche Mängel an emotionalen Kontakten aufweisen und dadurch häufiger mit Ängsten und Depressionen konfrontiert sind, während bei Patienten mit einer Rechtstendenz durchaus emotionale Kontakte auch zu nicht verwandten nahestehenden Personen zu finden waren. Daraus läßt sich nicht unschwer der Schluß ziehen, daß die Gehirndominanzen auch bei so manchen Entgleisungen Jugendlicher ins Gewicht fallen. Und so ist wohl auch der Schlüssel zu den mittlerweile so brisant gewordenen Fragen wie etwa Sektenabhängigkeit oder Drogensucht nicht zuletzt in einer Störung des Ursprungs von Denken, Fühlen und Handeln zu suchen.

C. H. Bick, Dahn

REDE UND ANTWORT

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene

Prof. Dr. Hans Bender, Leiter des Freiburger Instituts gibt in seinem Jahresbericht 1990 u. a. folgende Mitteilungen, die von allgemeinem Interesse sind: Der Hauptakzent der Institutstätigkeit lag in den beiden vergangenen Jahren auf Beratungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Trend einer verstärkten Hinwendung weiter Teile der Bevölkerung zum *Okkultismus*, zum *Spiritismus* und zur *Esoterik* hielt nach unseren Erfahrungen unvermindert an und brachte für das zu kleine Eichhalde-Team eine vielfältige, zusätzliche Arbeitsbelastung. Unsere Mitarbeiter, die Diplompsychologen Eberhard *Bauer* und Rolf *Streichardt* beteiligten sich an der Planung und Durchführung eines Forschungsprojektes über «Erfahrungen von Schülern mit Okkultpraktiken», das unter der Federführung von Prof. Dr. Johannes *Mischo* (Abt. Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg) in der ersten Hälfte des Jahres 1989 an elf Schulen in Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde. Die Auswertung des Datenmaterials, das aus 80 Einzelinterviews und 1700 Fragebögen besteht, verspricht interessante Aufschlüsse über die Verbreitung von «okkulten Praktiken» bei Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Nach dem Abschluß dieser Untersuchung werden wir Genaueres über die Motive der Hinwendung oder Ablehnung Jugendlicher gegenüber dem Okkultismus und über die seelischen Verarbeitungsmöglichkeiten angesichts beunruhigender Praktiken mit diesen Erfahrungen wissen.

Die universitäre Abteilung und unser Institut hoffen, daß wir mit dieser Untersuchung einen empirisch fundierten Beitrag zu der heftigen, öffentlich geführten Debatte liefern können, das sogenannte *«Okkultismus/Spiritismus/Satanismus-Syndrom»* sei nur ein von den Massenmedien oder bestimmten Wissnschaftlern künstlich herbeigeredetes Phänomen.

1. Beratung

Die von uns in der letzten Zeit beobachtete Zunahme *psychischer Störungen* infolge der Beschäftigung mit okkulten Praktiken, alternativen Heilver-

fahren, «neuen» psychotherapeutischen Praktiken und falsch verstandener spiritueller Grenzerfahrungssuche ließ es uns wichtig erscheinen, auch Ärzte und psychotherapeutisch tätige Kollegen auf diesen Problembereich hinzuweisen.

Gegenwärtig sind wir damit befaßt, ein *psychosoziales Beratungs- und Versorgungsnetz* innerhalb der Bundesrepublik Deutschland aufzubauen, so daß der Ratsuchende, der eine psychische Erklärung einer paranormalen Verursachung zuschreibt, oder der infolge paranormaler Erlebnisse oder okkulter Praktiken seelische Störungen erfährt, möglichst umgehend einer geeigneten Beratung oder Behandlung zugeführt werden kann.

Im Zusammenhang mit der *«neuen okkulten Welle»* wurden die Mitarbeiter des Instituts wesentlich häufiger als in den Jahren zuvor um Informationsveranstaltungen, Mediatorenfortbildungen (z. B. Seelsorger, Lehrer oder Psychologen) und Mitarbeit bei Rundfunk- und Fernsehsendungen gebeten. 1988/89 wurden von den Mitarbeitern über 150 Vorträge und Seminare in der Bundesrepublik und im angrenzenden deutschsprachigen Ausland gehalten und zahlreiche Gruppen im Institut auf der Eichhalde über unsere Arbeit informiert. Im Rahmen der «Alltagsarbeit» wurden allein 1989 über 300 Personen persönlich oder telefonisch psychologisch beraten, 12 in Form einer psychologischen Krisenintervention im Institut versorgt, 180 telefonische und über 200 schriftliche Anfragen zur Parapsychologie allgemein beantwortet.

Der gestiegene Informationsbedarf hat uns zudem veranlaßt, im vergangenen Jahr eine kleine *Schriftenreihe* zur «wissenschaftlichen Parapsychologie» herauszugeben. Diese im Selbstverlag erscheinende Reihe soll vor allem den interessierten Laien ansprechen und jeweils zu aktuellen Fragen der Parapsychologie Stellung nehmen.

2. Bibliothek

Als unverzichtbares Hilfsmittel für die Informations- und Beratungstätigkeit erwiesen sich die breit gefächerten Bestände unserer *Spezialbibliothek* «Parapsychologie/Grenzgebiete der Psychologie», die seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft kontinuierlich unterstützt, mittlerweile mehr als 20.000 monographische Werke umfaßt. Die Betreuung dieser Bibliothek, deren Themenspektrum weit über die Parapsychologie im engeren Sinne hinausgeht und auch «unorthodoxe» Gebiete (Astrologie, außerschulmäßige Diagnose- und Heilmethoden, Radiästhesie oder Ufologie) ein-

schließt, leistet nach wie vor im Rahmen einer Halbtagsstelle unsere Bibliothekarin, Frau Michaela *Brunner*. Der Zeitschriftenkatalog umfaßte 1988 609 Zeitschriftentitel, von denen 369 Unikate sind, d. h. sie sind nur in unserer Bibliothek vorhanden und einsehbar. Das Verzeichnis dieser Zeitschriften, das als Sondernummer unserer «Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie» (Nr. 2/3, 1987) veröffentlicht wurde, dürfte das umfassendste seiner Art in der Bundesrepublik – und vermutlich auch in Europa – sein. Der große Bekanntheitsgrad unserer Bibliothek geht aus der von Jahr zu Jahr wachsenden Benutzerzahl (dank des Entgegenkommens des Direktors der Freiburger Universitätsbibliothek, Herrn Prof. Dr. W. Kehr ist der Großteil der Bestände direkt in der UB ausleihbar) sowie zahlreichen gezielten Informationsanfragen an das Institut hervor.

Das Institutsgebäude wurde um einen Archivraum erweitert, so daß ein Sondersammlungsbereich (Okkultismus, New Age, Esoterik) und das umfangreiche Dokumentationsmaterial der über vierzigjährigen Arbeit des Instituts zugänglich gemacht werden konnte. Diese Maßnahme erwies sich vor allem im Hinblick auf die sachgemäße Unterbringung und Archivierung teilweise unersetzlicher Materialien und Dokumente zur Geschichte des Okkultismus und der Parapsychologie in Deutschland (diverse Nachlässe, Korrespondenzen, Manuskripte, ältere Zeitschriftenreihen) als unumgänglich.

3. Forschung

Im Rahmen der *sozialpsychologischen Erforschung* des modernen Okkultismus untersuchte Alexander *Ernst* in seiner 1989 abgeschlossenen Diplomarbeit den okkulten «Graumarkt» anhand von Kleinanzeigen dreier Magazine aus dem Esoterik/New Age-Bereich und Volker *Schuhmacher* führte im Rahmen seiner Diplomarbeit eine Pilotuntersuchung zur Persönlichkeit von Esoterikern durch. Im Bereich der Spukforschung konnte Rolf *Streichardt* in seiner 1988 abgeschlossenen Diplomarbeit am Beispiel von sechs psychodiagnostisch untersuchten Spukfällen zeigen, daß ein mehrschichtiges Untersuchungsvorgehen bei Spukfällen unerläßlich ist, um der «Nestspezifität» (*Mischo*) des einzelnen Falles gerecht werden zu können: Jeder RSPK-Fall sollte zumindest auf der phänomenologischen, auf der individualpsychologischen und der gruppendynamischen Ebene untersucht werden. Erst dieses komplexe – und personell wie technisch sehr aufwendige Vorgehen – ermöglicht die symbolische Interaktion des Spukgeschehens in seiner Funktion für die psychologischen Prozesse innerhalb der betroffenen

Gruppe/Familie zu erkennen und somit fallspezifische Hilfestellungen zur Beendigung des Geschehens anzubieten. Bei den jugendlichen Focuspersonen dieser sechs Fälle zeigte sich auf der Persönlichkeitsebene eine auffällige Ähnlichkeit, die offensichtlich durch psychische Schädigungen in der frühkindlichen Entwicklung verursacht worden war. Jeder der Jugendlichen Focuspersonen zeigte die Tendenz zur psychosomatischen Konfliktverarbeitung, die im zeitlichen Ablauf des einzelnen Falles mit dem Spukgeschehen alternierte.

Von den 1988 sechzehn und 1989 neun gemeldeten Spukfällen konnten aufgrund des beengten personellen und finanziellen Spielraums unseres Instituts nur vier näher untersucht werden («Feldforschung»). Es fiel uns bei den Spukberichten der letzten Zeit zunehmend auf, daß diese immer wieder im Zusammenhang mit okkulten oder spiritistischen Praktiken standen.

Wir haben dem Problem der Deskription, Dokumentation und Deutung von Spukphänomenen eine Doppelnummer (Nr. 1/2, 1989) unserer Zeitschrift gewidmet. Im Mittelpunkt dieses Zeitschriftenheftes steht der Beitrag «Steckbrief des Spuks» von Frau Diplompsychologin Monika *Huesmann* (Olpe) und Frau Diplompsychologin Friederike *Schriever* (Berlin), die eine vergleichende statistische Auswertung von 54 RSPK-Berichten aus den Jahren 1947 bis 1986 des Freiburger Instituts durchführten.

AUS ALLER WELT

Basler Psi-Tage '90

Die *Basler Psi-Tage '90* finden, wie bereits berichtet, von 8. – 11. November 1990 im Kongreßzentrum der Schweizer Mustermesse in Basel unter dem Thema *«Orte der Kraft, Kräfte des Lebens»* statt. Neben den Vorträgen, Seminaren, Podiumdiskussionen und Workshops findet auch eine *Begleitausstellung* statt, die in diesem Jahr zum erstenmal mit einer Eintrittsgebühr von sfr 10.– öffentlich zugänglich ist. Zudem wird die Möglichkeit von *Ausstellervorträgen* geboten.

Weitere Informationen erteilt: Schweizer Mustermesse Basel, Kongreßdienst, Postfach, CH-4021 Basel, Tel. 061/6862828.

Strahlen – Felder – Ströme

Das *10. Internationale Kolloquium der Sektion Elektrizität der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit* findet von 21. – 23. November 1990 im Kongreßzentrum Hofburg, Wien, unter dem Thema: *Strahlen – Felder – Ströme. Sicheres Arbeiten mit ionisierender und nichtionisierender Strahlung und magnetischen Feldern. Schutz gegen gefährliche Körperströme* statt. Das Kolloquium soll dem Erfahrungsaustausch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern dienen und umfaßt folgende Schwerpunkte: *Strahlungsgefährdungen – Strahlungsschutzgesetzgebung – Aktuelle Probleme des Strahlungsschutzes – Medizinische Aspekte – Schutz gegen gefährliche Körperströme – Elektrische und magnetische Felder – Laser und UV-Strahlung – Bildschirmarbeitsplätze.* Die Kongreßsprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch (Simultandolmetschung).

Info: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Kongreßbüro, Adalbert-Stifter-Str. 65, A-1200 Wien.

Deutsche Astrologie-Tage 1990

Die *Deutschen Astrologie-Tage 1990* finden von 11. – 14. Oktober 1990 in Bensheim/Bergstraße statt und geben Gelegenheit für Begegnungen mit Astrologen der verschiedensten Disziplinen, dem Anfänger Einblick in die Vielfalt der astrologischen Möglichkeiten, dem praktizierenden Astrologen fachliche Anstöße und Einblicke in die Arbeitsweise anderer Kollegen.

Info: Deutsche Astrologie-Tage, Pressestelle, Lorettostr. 38, D-7800 Freiburg.

Medizin & Ethik

Das *ZDN, Zentrum zur Dokumentation von Naturheilverfahren*, Bozen/Südtirol, veranstaltet unter dem Thema *Medizin & Ethik* folgende Vorträge, jeweils um 20.00 Uhr, im Waltherhaus:

8. 9.: Dr. W. Schmidbauer: *Die Psychotherapie und das Glück*

5. 10.: Doz. Dr. F.J. Illhardt: *Selbstbestimmung – Profil eines ethischen Prinzips in der Medizin*

12. 10.: Dr. H. Piechowiak: *Euthanasie – Gibt es eine christliche Perspektive?*

9. 11.: Univ.Prof. Dr. H. Pietschmann: *Mitverantwortung und Sorgfaltspflicht von Arzt und Patient*

24. 11.: Dr. K.-P. Schlebusch/Dr. H. Scheiner: *EG – Contra Biologische Medizin?*

Transkommunikation

Im Oktober 1990 erscheint im R.G. Fi-

ten und «jenseitigen» Durchsagen über experimentelle Anregungen bis zur Diskussion theoretischer Fragen.

Weitere Themen: Paraphysik, bioenergetische Felder, Wechselwirkungen zwischen Bewußtsein und elektronischen Apparaturen, Kommunikation mit «außerirdischen Intelligenzen».

Die Redaktion setzt sich aus Dr. Vladimir *Delavre*, Frankfurt/M., Manfred *Kage*, Lauterstein, und Prof. Dr. Ernst *Senkowski*, Mainz, zusammen.

Das Abonnement für die Zeitschrift beträgt DM 48.– plus Porto.

Herausgeber und Bestelladresse: Gesellschaft für Psychobiophysik e.V., Eichendorffstr. 19, D-6500 Mainz.

«Rassegna di Studi Psichici»

Die *Associazione Italiana per gli Studi Psichici* gibt nun anstelle der *«Informazioni di Psicofonia»* die *«Rassegna di Studi Psichici»* heraus, um deren Arbeit einem breiteren Wirkungsbereich anzubieten. Die Leitung der Zeitschrift liegt in den Händen von Fr. Dr. Paola *Giovetti*, Via Archirola 33, I-41100 Modena, Tel. 059/306746.

Substanzen. Die wissenschaftlichen Grundlagen dieser psychischen Grenzzustände und die Kenntnisse über ihre Anwendung ermöglichen, sie therapeutisch zu nutzen und ihr störendes oder unerwünschtes Auftreten zu steuern oder zu vermeiden.

Die Gesellschaft wendet sich an Vertreter unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen. Das Spektrum der angesprochenen Fächer reicht von der Chemie und Psychopharmakologie über Medizin und Psychotherapie bis hin zur Ethnomedizin, Kulturanthropologie und anderen Humanwissenschaften.

Die Vorträge und Diskussionen befassen sich u. a. mit folgenden Themen:

– *Historische Entwicklung der Erforschung veränderter Bewußtseinszustände*
– *Atmung und Bewußtsein*
– *Einfluß von Set und Setting auf veränderte Bewußtseinszustände*
– *Pränatale Psychologie und außergewöhnliche Bewußtseinszustände*
– *Neue Beiträge zur psycholytischen Therapie.*

Info: Organisationsbüro EUROKONGRESS GmbH, Rosental 3, D-8000 München 2.

Sehnsucht

Das diesjährige *Engadiner Kollegium*, das von 17.–22. September 1990 im Kurzentrum St. Moritz, Schweiz, stattfindet, steht unter dem Motto *Sehn-Sucht*.

Das Engadiner Kollegium wurde 1976 mit dem Ziel gegründet, einen vom Materialismus und Kommunismus unbeeinflußten Weg der Kultur und Humanität auf dem Boden der christlich-abendländischen Tradition einzuschlagen.

Info: Engadiner Kollegium, Rütternstraße 44, CH-8953 Dietikon, Tel. 0041/1/7412541.

Enomiya-Lassalle †

P. Hugo Makibi Enomiya-Lassalle, der bekannte Jesuit und Zen-Meister, ist am 7. Juli 1990 in Münster, Deutschland, gestorben. Hugo *Lassalle* wurde am 11. Nov. 1898 im westfälischen Externbrock geboren, trat nach dem 1. Weltkrieg, wo er verwundet wurde, in die niederländische Provinz des Jesuitenordens ein und absolvierte sein Theologie- und Philosophiestudium in Holland und England, worauf er vom Orden nach Japan geschickt wurde, wo er 1940 von Tokio nach *Hiroshima* übersiedelte und beim Abwurf der Atombombe am 6. August 1945 verwundet wurde. Er war seither strahlengeschädigt. In den folgenden Jahren bereiste er nahezu alle Länder der Erde, um eine Weltfriedenskirche in Hiroshima anzuregen. Am 6. August 1950 konnte der Grundstein gelegt werden; vier Jahre später wurde die Kirche eingeweiht. 1948 nahm er den japanischen Namen *Makibi Enomiya* an. Ohne Lassalle wäre Hiroshima wohl nie zu einem Zentrum des Weltfriedens geworden. Zum Dank ernannte ihn die Stadt 1968 zum Ehrenbürger. Weltbekannt wurde Lassalle vor allem aber als Zen-Meister. 1943 hatte er zum erstenmal an Zen-Exerzitien teilgenommen. Später gab er in nahezu allen Teilen der Erde bis zu 30 Zen-Kurse im Jahr. Bis zu seinem 80. Lebensjahr war er Professor für Religionsphilosophie an der Königin-Elisabeth-Universität in Hiroshima und wechselte dann an die Sophia-Universität der Jesuiten in Tokio. Am Stadtrand von Tokio errichtete er das erste christliche Meditationszentrum in Japan, «*Akikawa-Shinmeikutsu*», die «Höhle des göttlichen Dunkels». Von Lassalle erschienen in mehreren Sprachen über 100 Veröffentlichungen. So war Lassalle nicht nur ein Mann des Friedens und der Völkerverbindung, sondern vor allem auch der Ökumene und der Grenzgebiete.

Harmonie in Technik und Bewußtsein

Die Redaktion des «*Jupiter Journals*», Adolf und Inge *Schneider*, Thun/Schweiz, nutzen die zweimonatige Pause in der Herausgabe des Journals zur Durchführung der Tagung «*Harmonie in Technik und Bewußtsein*», die von 6.–7. Oktober auf Schloß Hünigen, CH-3510 Konolfingen bei Bern stattfindet.

Anmeldungen bei: Jupiter-Verlag Postfach 1355, CH-3601 Thun, Tel./Telef. 033 232386.

Aurum Verlag

Günther *Berkau*, der 1974 den *Aurum Verlag* gründete und ihm viele Jahre als Geschäftsführer vorstand, geht 1990 in den Ruhestand. Der Freiburger Verlagssitz wird aufgelöst. Das Aurum-Programm übernimmt der Westermann-Verlag, Braunschweig. Herrn Berkau sei an dieser Stelle ein außerordentlicher Dank für seine qualitätvolle verlegerische Tätigkeit im Bereich der Grenzgebiete ausgesprochen. In diesen Dank sei auch Frau Dr. Elisabeth *Sicard* eingeschlossen.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

BIRBAUMER N./SCHMIDT R. F.: **Biologische Psychologie.** Mit 422 meist farbigen Abb. in 687 Einzeldarstellungen und 48 Tab. - Heidelberg: Springer 1990, XIV, 695 S., DM 88.–

Das vorliegende Werk ist die Frucht einer mehrjährigen Zusammenarbeit zweier namhafter Professoren, des Biologischen Psychologen Niels Birbaumer und des Physiologen Robert F. Schmidt, unter Mitarbeit einer Reihe von Fachexperten. Das Buch stellt in vielerlei Hinsicht eine Pionierarbeit dar: Im Unterschied zu den übrigen Lehrbüchern der Biologischen und Physiologischen Psychologie, die ihre Aufmerksamkeit auf die Zusammenhänge zwischen Gehirn und Verhalten konzentrieren, werden hier die Zusammenhänge zwischen sämtlichen Organen des Körpers und dem Verhalten untersucht. Dabei läßt man sich vom Gedanken leiten, daß die Gesetzmäßigkeiten menschlichen und tierischen Verhaltens über die Wechselwirkungen des Individuums mit vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger (erwarteter) Umwelt die Vorgänge im Gehirn bestimmen. So studiert die Biologische Psychologie die Körpervorgänge in umschriebenen situativen Zusammenhängen.

In der inhaltlichen Gestaltung werden die wesentlichen Aussagen durch ihre Anordnung, durch Abbildungen und durch Hervorhebungen im Text gekennzeichnet, während umgekehrt Detailaspekte, methodische und historische Gesichtspunkte sowie pathologische, klinische oder therapeutische Erörterungen meist im Kleindruck wiedergegeben werden. Die Abbildungen sind durchweg zweifarbig und äußerst aufschlußreich, so daß sie wesentlich zum Verständnis der so vielschichtigen Thematik beitragen. So ist das Buch trotz der hohen fachlichen Ausrichtung als Einführung zu verstehen, die allen, die das Abitur oder diesem vergleichbaren Kenntnisse besitzen, zugänglich ist. Jedes Kapitel ist mit einen Literaturverzeichnis versehen, in dem grundlegende weiterführende Lehr- und Handbücher ebenso wie Einzel- und Übersichtsarbeiten den Weg zu den Quellen und zu einem vertieften Studium eröffnen. Im einzelnen werden folgende Themenbereiche behandelt: Biologische Psychologie; Zellen und Zellverbände; Aufgaben des Blutes und des Immunsystems: Arbeitsweise und Aufgaben des Herzens; Aufgaben des Blutkreislaufs; Lungen- und Gewebeatmung; Bioenergetik, Wärmehaushalt, Temperaturregulation; Ernährung und Verdauung; Nierenfunktion, Salz-Wasser-Haushalt; Endokrine Systeme (Hormone); Arbeit, Sport, Rehabilitation, Umwelt; Erregungsbildung und Erregungsleitung; Synaptische Erregung und Hemmung; Struktur des Zentralnervensystems; Der Skeletmuskel; Motorische Systeme; Allgemeine Sinnesphysiologie; Somatosensensorik, Nociception, Schmerz; Das visuelle System; Hören und Gleichgewicht; Geschmack und Geruch; Durst und Hunger; Autonomes Nervensystem; Methoden der Biologischen Psychologie; Bewußtsein und Aufmerksamkeit; Circadiane Periodik, Schlaf und Traum; Plastizität, Lernen, Gedächtnis; Motivation; Emotionen; Kognitive Prozesse.

So sehr die einzelnen Ausführungen die biologischen Hintergründe psychologischen Verhaltens beleuchten, so wenig ist der Einfluß von psychischen geistigen Faktoren auf den Organismus berücksichtigt. Man sucht daher im ausführlichen Sachregister vergebens nach Begriffen wie Psyche und Geist. «Biologische Psychologie» ist somit als Beschreibung der biologischen Prozesse im Kontext psychischen Verhaltens zu verstehen. Bei dieser Eingrenzung ist das vorliegende Werk das zur Zeit unübertroffene Lehrbuch und Handbuch der Biologischen Psychologie, das vor allem dem Psychologen, Biologen, Mediziner und Soziologen, aber auch dem interessierten Laien große Dienste erweisen kann. Den beiden Autoren sowie dem Verlag gebührt eine besondere Anerkennung für Inhalt und Gestaltung dieses Standardwerkes der Biologischen Psychologie. A. Resch

BERGSMANN O.: **Risikofaktor Standort: Rutengängerzone und Mensch. Wissenschaftliche Untersuchung zum Problem der Standorteinflüsse auf den Menschen.** - Wien: Fakultas-Universitätsverlag 1990, 223 S., öS 420.–

Zu den aktuellsten Diskussionen im Bereich der Grenzgebiete gehört ohne Zweifel das Gespräch über Reizzonen, geopathogene Zonen, Erdstrahlen usw. Viele Menschen haben positive und negative Erfahrungen mit Standorten und auch mit Rutengehern gemacht. Die Sorge um den gesunden Wohnort bleibt ungebro-

chen bestehen, so daß neben der breit angesetzten Untersuchung von Betz und König zum Standortproblem nun O. Bergsmann eine Untersuchung zur Frage vorlegt, ob es überhaupt eine Standortwirkung auf den menschlichen Organismus gibt und wenn ja, welche Veränderungen ausgelöst werden und wie man sich den Wirkmodus vorstellen kann. Zur Beantwortung dieser Frage bediente sich Bergsmann der Forschungsaufträge «Nachweis geopathogener Standorteinflüsse auf den Menschen», wobei der Schwerpunkt der Untersuchungen auf standortabhängige Veränderungen bestimmter Meßgrößen des menschlichen Organismus gelegt wurde. 24 biologische Parameter bzw. Phänomene wurden an 985 Versuchspersonen in 6.943 Versuchen bestimmt. Die vorliegende Veröffentlichung gibt einen zusammenfassenden Einblick dieser einmaligen Untersuchung, die die Standortwirkung auf den menschlichen Organismus eindeutig nachweist. Die Standortwirkung löst zwar keinen Vorgang aus, der unbedingt zur Krankheit führen muß. Sie ist vielmehr ein Risikofaktor, der die Wirkung verschiedener pathogener Faktoren verstärken kann. Die Untersuchung hat ferner gezeigt, daß die Fragen der Langzeitwirkung der Zonenbelastung, der Veränderung des Wassers und der Interaktion des Standortes mit natürlichen und künstlichen magnetischen und elektromagnetischen Feldern vordringlich durch eine weitere Untersuchung zu klären sind. So hat diese Untersuchung einen Stein ins Rollen gebracht, dem die Wissenschaftler bei der Frage der Gesundheit nicht mehr entrinnen können, und jeder einzelne ist gut beraten, bei der Sorge um sein Wohlbefinden die Ergebnisse dieser Untersuchung zu berücksichtigen. O. Bergsmann gebührt dabei ein besonderer Dank für seinen Einsatz.

A. Resch

LÜCKE Gerhard/PFISTER Herwig (Hrsg.): **Ivo Kohler in memoriam: Arbeiten zur Psychologie, ihren Anwendungen und ihren Grenzgebieten.** - Innsbruck: Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung 1988, 232 S., öS 380.– (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 136)

Freunde, Schüler, Mitarbeiter und Kollegen meines verehrten Lehrers, Prof. Dr. Ivo Kohler, ehemaliger Vorstand des Instituts für Psychologie der Universität Innsbruck, der unerwartet kurz vor seinem 70. Geburtstag am 23. 1. 1985 starb, haben anläßlich seines 65. Geburtstages den Beschluß gefaßt, die wissenschaftliche Arbeit und die Person Ivo Kohlers zu würdigen. Kohlers Interesse galt neben der Wahrnehmungsforschung auch den Grenzfragen der Psychologie, wie der Beziehung zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen, der menschlichen Willensfreiheit u. a. m. Die zu dieser Würdigung eingelangten Beiträge wurden in zwei Teile gegliedert, wobei der wahrnehmungspsychologische Teil bereits 1984 unter dem Titel «Sensory Experience» erschien. Der hier nun vorliegende Teil umfaßt Arbeiten zur Wissenschaftstheorie, Anthropologie, Klinischen Psychologie und zu Anwendungen der Psychologie in Sport, Verkehrswesen, Rehabilitation und in der Erziehung, wie u. a.: M. *Moosbrugger*: Zur Beeinflußbarkeit des Urteilsverhaltens bei unsicheren Ereignissen; *E. Pöppel*: Eine Überlegung zum Problem der Klassifikation psychischer Phänomene; *P. Scheffler*: Größere Erfolge beim Wahrnehmen und Handeln durch Müller-Lyer-Effekte; *T. Reinelt/W. Spiel*: Zur Subjektivität der Wahrnehmung und Verarbeitung von (optischen) Informationen; *D. Klebelsberg*: Zum Begriff der Überforderung; *Jan Kowarz*: Kybernetik und Persönlichkeit; *F. Fetz*: Parameter sportmotorischer Entwicklung; *H. Löchler*: Transzendentalphilosophie als Anthropologie.

Die eigentliche Originalität von Prof. Kohler kennzeichnet hingegen der folgende Auszug aus seinem Nachlaß, der mit dem Inhaltsverzeichnis des ersten Teils dieser Festschrift schließt:

«Betrachtet man die unzähligen Therapieformen in der Psychologie, dann entsteht leicht der Eindruck, daß erst der therapeutisierte Mensch der Normalmensch ist und der Normalmensch die Negation davon. So wie das Gute die Negation des Bösen ist. Soweit sind nicht einmal die Mediziner vorgedrungen! Daher: Äußerst dringend wäre die Vermittlung einer *Psychologie des Normalmenschen* mit: ein wenig Dummheit, ein wenig Duckmäusertum, ein wenig Angst, etwas Unentschlossenheit, mit einigen peinlichen Erfahrungen, einem kleinen Quantum repressiver Anpassung, etwas Unkonsequenz, kleinen Lügen, und neben Glück auch Pech und und...» (S. 226)

A. Resch

SONDERANGEBOT

Restbestände an Sonderdrucken (nach Vorrat)

ADLER Gerhard: «Reinkarnation» im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart, DM 2.20, öS 17.20

BERENDT Heinz C.: PSI, Mensch und Wissenschaft, DM 1.40, öS 11.–
BONIN Werner F.: Über Wunderlinge, Sonderlinge, Käuze, DM 2.–, öS 15.60
BOSSARD Robert: Das 20. Jahrhundert in den Centuries von Nostradamus, DM 2.20, öS 17.20
BRENGELMANN Johannes C.: Persönliche Effektivität, Stress und Lebensqualität, DM 2.90, öS 22.60
BUDWIG Johanna: Kosmische Kraft, DM 1.–, öS 7.80–

COMENIUS Johann Amos: Lichttheoreme, DM 3.20, öS 25.–
CROISET Gerard: Das Licht, DM 1.30, öS 10.10

DAENTLER Richard: Steckt die Causa Therese Neumann in einer Sackgasse? DM 2.–, öS 15.60
DALAI LAMA: Berührungspunkte zwischen Naturwissenschaft und Spiritualität aus buddhistischer Sicht, DM 1.–, öS 7.80

EBERLEIN Gerald: Brauchen die Schulwissenschaften ein neues Paradigma? DM 2.–, öS 15.60
EBERTIN Reinhold: Kosmobiologische Aspekte chronischer Krankheiten, DM 2.70, öS 21.–
ECO Umberto: Das irrationale Gestern und Heute, DM 1.60, öS 12.50
ENDLER Peter Chr.: Auf dem Weg zu einer einheitlichen Theorie informationsbewahrender Strukturen des Wassers, DM 0.70, öS 5.50
ERNST Robert: Gedanken zum Lorberwerk, DM 0.70, öS 4.90
EVERTZ U./LUDWIG W.: Magnetfeldbehandlung, DM 1.60, öS 12.50

GAGLIARDI Giorgio/MARGNELLI Marco: Die Marienerscheinungen von Medjugorje, DM 1.80, öS 14.–
GIESEN Heinz: Dämonenaustreibungen – Erweis der Nähe der Herrschaft Gottes? DM 1.80, öS 14.–
GRIBOMONT Jean: Mystik und Orthodoxie im «Goldenen Zeitalter» der Väter des Orients, DM 1.30, öS 10.10

HAGER Bodo: Kreativität als therapeutisches Potential und deren Möglichkeiten im Bereich der Sozialpsychiatrie, DM 1.60, öS 12.50
HILLEMACHER Ralf: Spirituelle Transpersonale Soziologie, DM 1.40, öS 10.90
HOFMANN H.: Beiträge zur Telepathieforschung, DM 2.20, öS 17.20
HONORÉ Jean: Echte und falsche Erscheinungen, DM 1.30, öS 10.10
HUTTER Manfred: Dämonen und Zauberzungen, DM 1.60, öS 12.50
HUTTER M.: Tod und Unterwelt, DM 2.20, öS 17.20

KASPER Elisabeth A.: Emi und Ori im Candomblé. Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion, DM 1.–, öS 7.80
KLOSA Josef F.: Die Phänomene an Therese von Konnersreuth, DM 2.–, öS 15.60
KOPPITZ Wolfgang: Über den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Physis und Psyche und die verborgenen Parameter der Quantentheorie, DM 2.30, öS 17.90

KÖHLER Gustav: Unsterblichkeit und Medizin, DM 1.60, öS 12.50
KRAMMER Anton: Harmonik – Mathematik – Metaphysik. Das Lambdoma in Beziehung zu anderen Zahlentafeln, DM 1.80, öS 14.00
KRAMMER A.: Harmonik – Mathematik – Metaphysik. Das Lambdoma in Beziehung zu anderen Zahlentafeln (2), DM 1.50, öS 11.90

LARCHER Hubert: Veränderte Bewußtseinszustände, DM 4.80, öS 37.40
LAUFER Theodor: Ein Ergebnis der Synthese des Absoluten: Das Gruppen-Ich, DM 2.20, öS 17.20
LAUFER Th.: Einfluß der Synthese des Absoluten auf die Vorstellung der Willensfreiheit, DM 1.30, öS 10.10
LONDON P.: Verhaltenstherapie und Hypnose, DM 1.80, öS 14.–
LUDWIG Wolfgang: Krankheit und Heilung aus der Sicht der Seinslehre (Ontologie), DM 1.60, öS 12.50

MANGOLDT U.v.: Die Hand – Ein Spiegel des Menschen, DM 2.20, öS 17.20
MANTLER Wilhelm: Neue Ansätze in der Evolutionsforschung, DM 1.30, öS 10.10
MARGREITER Raimund: Möglichkeiten und Grenzen der Chirurgie, DM 3.20, öS 25.–

NICKEL Erwin: Der Mensch von heute und die Zukunft der Religion, DM 1.–, öS 7.80
NOORDEN H.v.: Michel Nostradamus, DM 1.60, öS 12.50

OZIMIC Dolores: Das Medium Maria Silbert und die Botschaft der «Nell»-Diktate, DM 1.30, öS 10.10
OZIMIC D.: Klopfdiktate und Flammenschrift als Formen medialer Kommunikation, DM 2.30, öS 17.90

PADERNI Sergio: Das italienische Gesundheitswesen und die Sterbefrage, DM 1.40, öS 10.90

RESCH Andreas: Andere Heilmethoden, DM 3.90, öS 30.40
RESCH A.: Besessenheit und Exorzismus, DM 1.30, öS 10.10
RESCH A.: Der «siderische» Pendel, DM 1.–, öS 7.80
RESCH A.: Der Kosmische Mensch, DM 1.–, öS 7.80
RESCH A.: Der Mensch in der Sicht der Psychologie von morgen, DM 5.40, öS 42.10
RESCH A.: Exotisches PSI. Paranormales in anderen Kulturen. Basler Psi-Tage 1986, DM 2.50, öS 19.50
RESCH A.: Fragen der Eschatologie, DM 1.30, öS 10.10
RESCH A.: Geheime Mächte: Der Innenraum des Menschen, DM 3.20, öS 25.–
RESCH A.: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden, DM 2.–, ÖS 15.60
RESCH A.: Heiligsprechungsprozesse und Wunderheilung, DM 2.50, öS 19.50
RESCH A.: Immanenz oder «Außersinnliche Wahrnehmung»? DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: In memoriam Prof. Gebhard Frei, DM 0,70, öS 5.50
RESCH A.: Möglichkeiten und Grenzen der Heilung durch den Geist, DM 2.20, öS 17.20
RESCH A.: Neue Richtungen in der Heilkunst. Woher kommt die Sehnsucht nach der neuen Medizin? DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: Paranormale Phänomene und Kirche, DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: Paranormale Phänomene: Erklärungsmöglichkeiten und Implikationen, DM 1.60, öS 12.50
RESCH A.: Parapsychologie – Psychotronik und Paranormologie, DM 2.30, öS 17.90
RESCH A.: PSI – Psyche – Materie, DM 1.40, öS 10.90

RESCH A.: Telepathie und Hellsehen. Basler Psi-Tage 84, DM 2.30, öS 17.90
RESCH A.: Unsterblichkeit: Geschichte und Forschung, DM 5.70, öS 44.50
RESCH A.: Was ist der Mensch? DM 1.30, öS 10.10
RESCH A.: Welt, Mensch und Wissenschaft morgen, DM 1.–, öS 7.80
RESCH A.: Zeitraffungs- und Zeitdehnungsphänomene in verschiedenen Bewußtseinszuständen, DM 1.60, öS 12.50
RESCH A.: Zur Frage des Spiritismus, DM 0.50, öS 3.90

SCHAMONI Wilhelm: Die geheimnisvolle Sonne der sel. Anna Maria Taigi, DM 3.20, öS 25.–
SCHAMONI W.: Gedruckte Kanonisationsakten, DM 1.30, öS 10.10
SCHIEBE Friedrich: Anmerkungen zur spiritistischen These, DM 1.–, öS 7.80
SCHJELDERUP Vilhelm: Holographische Heilmethoden, DM 2.90, öS 22.60
SCHMID Georg: Anfang und Ende des Glaubens an Reinkarnation. DM 1.40, öS 10.90
SCHMID Karl: Studien zur vergleichenden Jenseitskunde I – Philip Gilbert, DM 1.30, öS 10.10
SCHMID Karl: Philip Gilbert – Sein Leben im Jenseits. Studien zur vergleichenden Jenseitskunde II, DM 2.20, öS 17.20
SCHNEIDER Alex: Conceptographie, ein neuer Fall in Belmez, DM 2.30, öS 17.90
SCHNEIDER Reinhard: Radiästhesie – Geomantie – Naturwissenschaft. Zum Phänomen des Wünschelruteneffekts, DM 2.30, öS 17.90
SCHÜTZINGER Caroline: Evidenz-Erlebnis: Offenbare Geheimnisse der Natur oder Signaturen des Logos in der Schöpfung, DM 3.40, öS 26.50
SCHWAB Else: Fascinosum und Mystik bei Immanuel Kant und Sigmund Freud, DM 2.70, öS 21.–
SCHWEITZER Paul: Radiästhetische Untersuchungen zum Problem Geopathie und chronische Krankheiten, DM 2.20, öS 17.20
SENKOWSKI Ernst: Spiricom – Ein neues Transkommunikationsverfahren. DM 3.20, öS 25.–
SIEGMUND G.: Das Phänomen der Eingebrannten Hand, DM 1.60, öS 12.50
SLADKY Waltraud: Kraft von innen, DM 1.–, öS 7.80

STRUNZ Franz: Der paranormale Traum in Forschung und Experiment, DM 2.30, öS 17.90

TENHAEFF W.H.C.: Paranormale Heilkräfte, DM 2.30, öS 17.90
THEURER Wolfdieter: Der neue Himmel und die neue Erde, DM 5.60, öS 43.70

UNGER Georg: Die Aetherischen oder Bilde-Kräfte, DM 2.50, öS 19.50
UNTERKIRCHER H.M.: Erkenntnis der Welt. Grundlagenprobleme und Lösungsmodelle der Kosmologie, DM 2.70, öS 21.–

VÖGL Klaus Chr.: Der Innsbrucker Hexenprozeß 1485, DM 2.–, öS 16.10
VOLLMERT Bruno: Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollten, DM 2.70, öS 21.–

WALTHER Gerda: Die Reichweite menschlichen Erlebens, DM 1.80, öS 14.–
WÄLTI Bernhard: Vorläufiger Bericht über ein ungewöhnliches Experiment mit Silvio, DM 1.–, öS 7.80
WEGMANN Theodor: Fortschritte und Grenzen der Inneren Medizin, DM 2.30, öS 17.90

ZAHLNER Ferdinand: Paranormologie und christlicher Glaube, DM 2.90, öS 22.60

ZAHLNER F.: Wunder und Paranormologie, DM 2.70, öS 21.–
ZAPF Josef: Mystik aus religionsgeschichtlicher und religionsphilosophischer Sicht, DM 2.60, öS 20.30
ZEIER Hans: Grundlagen gesunder Lebensprozesse, DM 2.30, öS 17.90
ZEZULKA J.: Biotronische Heilung, DM 1.60, öS 12.50

ANDREAS RESCH

BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

Übergreifendes

BAUER H. H.: Arguments Over Anomalies: II. Polemics. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 1

FIOCCHI Orfeo: Il giglio dorato. - Luce e Ombra (1990) 2, 140 – 148

HOEBENS P. H.: Is Interest in the Paranormal an Atavism? - Theoretical Parapsychology 6 (1988) 1, 17

HOYT C.A.: Witchcraft, 2nd ed. - Carbondale, IL: Southern Illinois University Press 1989, pp. x+189

JAHN R. G.: Anomalies: Analysis and Aesthetics. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 15

JANZEN Wolfram: Okkultismus. Erscheinungen – übersinnliche Kräfte – Spiritismus. - Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1988, 150 S. (Unterscheidung), ISBN 3-7867-1367-7

KRAMMER Anton: Harmonik – Mathematik – Metaphysik (2). Das Lambdoma in Beziehung zu anderen Zahlentafeln. - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 2, 123 – 139

MALACAN André: Le scientisme. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 0, 5 – 12

ZOLLSCHAN G.K./SCHUMAKER J.F./WALSH G.F. (Eds.): Exploring the Paranormal: Perspectives on Belief and Experience. - Bridport, Dorset, UK: Prism 1989, pp. x+373

Methodik

BIERMAN D. J.: Testing the IDS Model with a Gifted Subject. - Theoretical Parapsychology 6 (1988) 1, 31

BRAUD W. G./SCHLITZ M. J.: A Methodology for the Objective Study of Transpersonal Imagery. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 43

BREEDERVELD H.: Towards Reproducible Experiments in Psychokinesis III. Experiments with Dice. - Theoretical Parapsychology 6 (1988) 1, 37

BREEDERVELD H.: Towards Reproducible Experiments in Psychokinesis IV. Experiments with an Electronic Random Number Generator. - Theoretical Parapsychology 6 (1988) 1, 43

CARTWRIGHT D.S.: Concurrent Validation of a Measure of Transcendental Powers. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 1, 43 – 59

DANIER Richard: Parapsychologie: Le Modele Chaotique. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 1, 53 – 55

GILMORE Barnard: Randomness and the Search for PSI. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 4, 309 – 340

HONORTON Charles/FERRARI Diane C.: «Future Telling»: A Meta-Analysis of Forced-Choice Precognition Experiments, 1935 – 1987. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 4, 281 – 308

LIGNON Yves: Sequentiality in Quantitative Experiments: The Rank Biserial Correlation. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 2, 105 – 109

LIGNON Y.: Sur l'utilisation de la méthode statistique en parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 0, 21 – 25

LIGNON Y.: Une novelle étude du raisonnement statistique de Rhine. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 1, 37 – 42

MICHEL Marc-F.: Le Modele Chaotique en Parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 2, 111 – 115

Okkultismus. Neue Umfrageergebnisse zum Jugendokkultismus. - Materialdienst 53 (1990) 7, 198 – 200

PALMER John: A Reply to Gilmore. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 4, 341 – 344

RABEYRON Paul-Louis: Sciences Humaines, Trop Humaines? Réflexions sur les méthodes en sciences humaines appliquées aux phénomènes dits paranormaux. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 1, 1 – 13

RADIN D. I./UTTS J.: Experiments Investigating the Influence of Intention on Random and Pseudorandom Events. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 65

SLATE Joe: Psychic Phenomena: New Principles, Techniques and Applications. - Jefferson, NC: McFarland & Comp. 1988, 199 pp.

STANFORD Rex G./SHERYL Frank/KASS Gayle/SKOLL Sharon: Ganzfeld as an ESP-Favorable Setting. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 2, 95 – 124

UTTS Jessica: Randomness and Randomization Tests: A Reply to Gilmore. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 4, 345 – 351

VOILLAUME C.: Parapsychologie: critique de la critique. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 4, 149 – 204

Geschichte

ALVARADO Carlos S.: ESP Displacement Effects: A Review of Pre-1940 Concepts and Qualitative Observations. - The Journal of the American Society for Psychical Research 83 (1989) 3, 227 – 240

ALVARADO Carlos S.: The History of Women in Parapsychology. A Critique of Past

Work and Suggestions for Further Research. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 3, 233 – 249

ALVARADO C. S.: Trends in the study of Out-of-Body Experiences: An Overview of Developments Since the Nineteenth Century. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 27

BLACKMORE Susan: Report of the 1989 SPR Conference. - Parapsychology Review 21 (1990) 1, 12 – 15

GARDNER M.: How Not to Test a Psychic: Ten Years of Remarkable Experiments with Renowned Clairvoyant Pavel Stepanek. - Buffalo, NY: Prometheus Books 1989, pp. 264

GIOVETTI Paola: Findhorn – Un Modello di vita per l'uomo del Duemila. - Roma: Ed. Mediterranee 1990, pag. 190

HARROLD F. B./RAYMOND A. E.: Noah's Ark and Ancient Astronauts: Pseudoscientific Beliefs About the Past Among a Sample of College Students. - The Skeptical Inquirer 9 (1986) 1, 61

HENKEL L.A./BERGER R.E. (Eds.): Research in Parapsychology 1988. Abstracts and Papers from the Thirty-First Annual Convention of the Parapsychological Association, 1988. - Metuchen, NJ: Scarecrow Press 1989, pp. xiii+242

LE MALEFAN Pascal: Naissance du parapsychologique chez Max Dessoir, philosophe et médecin. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 2, 5 – 14

McCLENON James: Preliminary Report on African-American Anomalous Experiences in Northeast North Carolina. - Parapsychology Review 21 (1990) 1, 1 – 4

McMAHON Joanne D.S.: I testimoni dimenticati. - Luce e Ombra 1990/2, 165 – 172

Première session de travail de l'ORP. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 2, 38

SCHRÖDTER Hermann: Neo-Mythen. Überlegungen zu Begriff und Problem einer mythischen Kehre. - Information Philosophie (1990) 3, 5 – 15

WATT Caroline: EURO-PA 1989. - Parapsychology Review 21 (1990) 2, 10 – 11

Biographisches

Adolf Köberle †. - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 2, 173 – 174

CANTAFIO Pietro: Motivazioni, modalità e conseguenze dell'approccio al paranormale. - Luce e Ombra (1990) 2, 110 – 124

ERNST Robert: Gedanken zum Lorberwerk. - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 2, 165 – 172

MURPHY L.B. (Ed.): There Is More Beyond: Selected Papers of Gardner Murphy. - Jefferson, NC: McFarland 1989, pp. xii+299

STEARN J.: A Prophet in His Own Country: The Story of the Young Edgar Cayce. - New York: Bantam Books 1989, pp. 270

SYMONDS J./GRANT K. (Eds.): The Confessions of Aleister Crowley: An Autohagio-

graphy. - London: Arkana 1989, pp. 960

Tribute to J. Ricardo Musso (1917 – 1989). - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 4, 277 – 280

Paraphysik

BIENEMANN G.: Pendel, Tisch & Totenstimmen. - Freiburg i. Br.: Christophorus-Verlag 1988

CHAUVIN Rémy: Modification du degré de congélation de l'eau due probablement à la psychocinese. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 0, 13 – 20

EISENBUD J.: The World of Ted Serios: «Thoughtographic» Studies of an Extraordinary Mind, 2nd ed. - Jefferson, NC: McFarland 1989, pp. xi+248

FISCHER K.M.: Radiästhesie und Geopathie – Ein psychologischer Beitrag. Unveröffentlichte Dissertation, Salzburg 1985

GUERRI Alberto: Ancora sugli apporti: un dono «fatto a mano». Una meravigliosa ceramica modellata, dipinta, cotta e consegnata nel Natale 1955. - Luce e Ombra (1990) 2, 128 – 132

LIGNON Yves: Astrologues du 16ème Siecle: Agrippa, Postel, Ruggieri, Nostradamus. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 1, 37 – 51

LIGNON Y.: Une étude expérimentale des effets de l'eau «magnétisée» sur la croissance des plantes. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 3, 113 – 128

MICHEL M.-F.: Générateurs aléatoires, pseudo-aléatoires et presque-aléatoires. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 4, 205 – 208

MICHEL M.-F./LIGNON Y.: Le poltergeist de Vallhauques. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 2, 25 – 41

PERMUTT C.: Photographing the Spirit World: Images from Beyond the Spectrum. - Wellingborough, Northamptonshire, England: The Aquarian Press 1988, pp. 185

RIDPATH I.: The Woodbridge UFO Incident. - The Skeptical Inquirer 9 (1986) 1, 77

Parabiologie

DILLEY F.B.: Mind-Brain Interaction and Psi. - The Southern Journal of Philosophy 26 (1988) 4, 469 – 480

EPSTEIN G.: Healing Visualizations: Creating Health Through Imagery. - New York: Bantam Books 1989, pp. 226

HARTMANN E.: Über einen Links-Rechtseffekt (Yin-Yangeffekt) in biologischen Systemen. - Wetter, Boden, Mensch (1990) 2, 13 – 32

HARTMANN E.: Über einen neuartigen Links-Rechts-Augeneffekt. - Wetter, Boden Mensch (1990) 3, 9 – 11

LIDDON S.C.: The Dual Brain, Religion, and the Unconscious. - Buffalo, NY: Prometheus Books 1989, pp. 265

McDONOUGH Bruce E./WARREN Charles A./DON Norman S.: EEG Analysis of a Fortuitous Event Observed During the PSI Testing of a Selected Subject. - The Journal of Parapsychology 53 (1990) 3, 181 – 201

RANDI J.: The Faith Healers. - Buffalo, NY: Prometheus Books 1987, pp. x+314

STEINER R. A.: Exposing the Faith-Healers. - The Skeptical Inquirer 9 (1986) 1, 28

VIRENQUE C./ANDRIEU P./COUGOT P./MAGNON J. L./TEULIÈRES C./MENANTEAU F.: A l'approche de la mort. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 2, 73 – 84

ZELLER Erwin: «Eigenartige Bäume in unseren Wäldern». - Wetter, Boden, Mensch (1990) 2, 35 – 38

Parapsychologie

ADRIANI Carlo: Il sensitivo nel mito e nella realtà contemporanea. - Luce e Ombra (1990) 2, 149 – 159

ALVARADO Carlos S.: The Language Barrier in Parapsychology. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 2, 125 – 140

AMORIM M.-A.: Applications et Apprentissage en Parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 1, 15 – 35

BELOFF J.: Parapsychology and Physics: Can They Be Reconciled? - Theoretical Parapsychology 6 (1988) 1, 23

BIANCO Elena: Gli aspetti formativi della medianità osservati alle luce dei rischi e dei vantaggi che ad essa sono connaturali. - Luce e Ombra (1990) 2, 133 – 139

BRAUD William G.: Meditation and Psychokinesis. - Parapsychology Review 21 (1990) 1, 9 – 11

BRAUD William G./SHAFER Donna: Successful Performance of a Complex Psi-Mediated Timing Task by Unselected Subjects. - The Journal of the American Society for Psychical Research 83 (1989) 3, 205 – 216

CLYNES M.: Sentics: The Touch of the Emotions. - Bridport, Dorset, UK: Prism 1989, pp. xxxii+249

COWAN J.: Mysteries of the Dream-Time: The Spiritual Life of Australian Aborigines. - Bridport, Dorset, UK: Prism 1989, pp. 128

CRANDALL James E.: Reinforcement Effect and Displacement Trend: No Wine in Old Bottles? - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 1, 61 – 67

DAVIES E.: Women's Intuition. - Berkeley, CA: Celestial Arts 1989, p. x+95

HALL J.A.: Hypnosis: A Jungian Perspective. - New York: The Guilford Press 1989, pp. ix+179

HANSEL C.E.M.: The Search for Psychic Power: ESP and Parapsychology Revisited (ref. ed., ESP and parapsychology: A critical re-evaluation). - Buffalo, NY: Prometheus Books 1989, pp. iv+308

HARALDSSON E./GISSURARSON L. R.: Perceptual defensiveness, gansfeld and the percipient-order effect. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 2, 59 – 72

HARARY K./WEINTRAUB P.: Have an Out-of-Body-Experience in 30 Days: The Free Flight Program. - New York: St. Martin's Press 1989, pp. xi+99

HARARY K./WEINTRAUB P.: Lucid Dreams in 30 Days: The Creative Sleep Program. - New York: St. Martin's Press 1989, pp. xii+111

HUNT H.: The multiplicity of Dreams: Memory, Imagination, and Consciousness. - New Haven, CT: Yale University Press 1989, pp. xii+271

HYMAN R.: The Elusive Quarry: A Scientific Appraisal of Psychical Research. - Buffalo, NY: Prometheus Books 1989, pp. 447

KRIPPNER Stanley (Ed.): Advances in Parapsychological Research 5. - Jefferson, NC: McFarland 1987, pp. xi+301

LEICHSENRING Falk/HILLER Wolfgang: Primär- und sekundär-prozeßhaftes Denken bei Normalen, Neurotikern und Borderline-Patienten. - Zs. f. Psychosomat. Medizin und Psychoanalyse 36 (1989) 1, 62 – 78

LE MALÉFAN Pascal: Parapsychologie et Psychologie Clinique: Quels Rapports? Quels Apports? - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 2, 61 – 67

LE MALÉFAN P.: Prolégomènes à une parapsychologie clinique. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 2, 49 – 58

MARCHAL F.: La psychocinèse et son action sur les distributions aléatoires corpusculaires. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 3, 129 – 140

MATTHIES Klaus: Symbolisches Verstehen als Zielsetzung sinnlich-sinnhaften Lernens in den Künsten. - Integrative Therapie 16 (1990) 1/2, 25 – 44

McCONNELL R.A.: Psychokinetic Data Structure. - The Journal of the American Society for Psychical Research 83 (1989) 3, 217 – 226

MINDELL A.: City Shadows: Psychological Interventions in Psychiatry, - New York: Routledge & Kegan Paul 1988, pp. xiv+194

ORTH Ilse/PETZOLD Hilarion: Metamorphosen – Prozesse der Wandlung in der intermedialen Arbeit der Integrativen Therapie. - Integrative Therapie 16 (1990) 1/2, 53 – 97

RADIN Dean I.: Putting PSI to Work. - Parapsychology Review 21 (1990) 2, 5 – 9

RIEMANN Dieter: Trauminterpretation und experimentelle Traumforschung: Eine Gegenüberstellung. - Zs. f. Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse 36 (1990) 1, 21 – 38

ROBICHON F.-H.: Contribution à l'étude du phénomène télépathique dans ces rapports avec des individus liés par la condition biologique de gémellité monozygote. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 1, 19 – 36

ROCKWELL Theodore: Guest Editorial: PSI Is Not a Mere Anomaly. - The Journal of the American Society for Psychical Research 83 (1989) 3, 201 – 203

RUSH Joseph H.: Imich Essay Contest Paper: How the Scientific Establishment's Ac-

ceptance of ESP and PK Would Influence Contemporary Society. - The Journal of the American Society for Psychical Research 83 (1989) 3, 241 – 249

SCHMEIDLER Gertrude R.: Parapsychology and Psychology: Matches and Mismatches. - Jefferson, NC: McFarland 1988, pp. xii+228

SCOTT JONES C.B.: Essay Review of Psychic Warfare: Fact or Fiction? - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 2, 141 – 150

STANFORD Rex G./SHERYL Frank/KASS Gayle/SKOLL Sharon: Ganzfeld as an ESP-Favourable Setting. Part I. Assessment of Spontaneity, Arousal, and Internal Attention State Through Verbal Transcript Analysis. - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 1, 1 – 42

STRUNZ Franz: Der Traum von Irmas Injektion. - Themenpolyphonie und Problemlösung. - Zs. f. Psychosomat. Medizin und Psychoanalyse 36 (1989) 1, 39 – 62

SWANN Ingo: Natural ESP: A Layman's Guide to Unlocking the Extra Sensory Power of Your Mind. - New York: Bantam 1987, pp. xxiii+216

VARVOGLIS M.: Guérison psychique: recherches expérimentales et hypothéses théoriques. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 3, 97 – 112

WEINER Debra H./ZINGRONE Nancy L.: In the Eye of the Beholder. Further Research on the «Checker Effect». - The Journal of Parapsychology 53 (1989) 3, 203 – 231

ZALESKI Carol: Otherworld Journeys. Accounts of Near-Death Experience in Medieval and Modern Times. - New York/Oxford: Oxford University Press 1987, 275 S.

Parapneumatologie

AURIOL Bernard/MALACAN André/MICHEL Marc-F.: Exorcisme et Parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 3 (1990) 2, 69 – 104

BERGER Arthur S.: Aristocracy of the Dead: New Findings in Postmortem Survival. - Jefferson, NC/London: McFarland 1987, pp. xii+209

COMBOURIEU M.-C.: Divination, voyance, télépathie: les limites d'une épistémologie. - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 1, 3 – 18

GAGLIARDI Giorgio/MARGNELLI Marco: Die Marienerscheinungen von Medjugorje. Übernatürliche Realität – Programmierte Realität – Paranormales Ereignis? - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 2, 141 – 160

HAGON Z.: Channeling: The Spiritual Connection. - Bridport, Dorset, UK: Prism 1989, pp. 154

MALACAN A.: Réflexions ... sur «Quelques réflexions de physiciens à propos de la parapsychologie». - Revue Francaise de Psychotronique 2 (1989) 2, 87 – 92

MARTINETTI Giovanni: Le prove dell'aldilà. - Milano: Rizzoli 1990, pag. 240

PÉOC'H René: Action psychocinétique des poussins sur uns générateur aléatoire: le thychoscope. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 3, 11 – 24

PERRY Michael: Possession? - Parapsychology Review 21 (1990) 2, 1 – 4

Religion. Argumente für die Existenz Gottes. - Information Philosophie (1990) 3, 66 – 74

SORNETTE D./LAGIER M./SORNETTE Th.: Quelques réflexions de physiciens à propos de la parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 3, 3 – 10

STEVENSON I./PASRICHA S./McCLEAN-RICE N.: A Case of the Possession Type in India With Evidence of Paranormal Knowledge. - The Journal of Scientific Exploration 3 (1989) 1, 81

THOUVENIN Bernard: Recherche et mise en évidence d'un phénomène télépathique chez le lapin. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 2, 15 – 37

VÖGL Klaus Christian: Der Innsbrucker Hexenprozeß 1485. - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 2, 99 – 122

Bibliographie

BERGER Arthur S.: Lives and Letters in American Parapsychology. A Biographical History, 1850 – 1987. - Jefferson, NC/London: McFarland 1988, 381 S.

Kongreßberichte

HENKEL Linda A./BERGER Rick E.: (Eds.): Research in Parapsychology 1988: Abstracts and Papers from the Thirty-First Annual Convention of the Parapsychological Association, 1988. - Metuchen, NJ/London 1989, 186 S.

SALERNI Antonio: Il congresso di Rimini. - Luce e Ombra (1990) 2, pag. 160 – 164

SHAPIN B./COLY L. (Eds.): Parapsychology and Human Nature. Proceedings of an International Conference Held in Washington, D.C., November 1–2, 1986. - New York: Parapsychology Foundation, Inc. 1989, pp. 211

WEINER Debra H./MORRIS Robert L. (eds.): Research in Parapsychology 1987 (Abstracts and papers from the Thirtieth Annual Convention of the Parapsychological Association). - Metuchen, NJ: Scarecrow Press 1988, pp. xii+215

KRANTZ A. et al.: Deuxieme congrès de parapsychologie. - Revue Francaise de Psychotronique 1 (1988) 1, 5 – 30

Wörterbücher

ASHBY Robert H.: The Ashby Guideback for Study of the Paranormal. - York Beach, ME: Samuel Weiser 1987, pp. xviii+215

HILLER H.: Lexikon des Aberglaubens. - München: Süddeutscher Verlag 1986

HOPCKE R.H.: A Guided Tour of the Collected Works of C.G. Jung. - Boston: Shambala 1989, xii+191 S.

LARGIER Nikolaus: Bibliographie zu Meister Eckhart. - Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag 1989, 153 S.

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (Jahresabo.)	430.–	60.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld	z. Zt. vergriffen. Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie. 306 S.,	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft. 344 S.,	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch. 488 S.,	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S.,	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 679 S.,	500.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode. 787 S.,	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie. 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte. 569 S.,	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist. 599 S.,	600.–	77.–
Resch: Gesundheit. Schulmed., And. Heilmethoden. 487 S.,	550.–	71.–
Resch: Veränderte Bewußtseinszustände	600.–	77.–

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth. 32 S.,	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch. 152 S.,	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, 49 S.,	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens. 76 S.,	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände. 121 S.,	195.–	25.–
Resch: G. Walther – Leben u. Werk. 78 S.,	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen. 121 S.,	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 39 S.,	55.–	7.–
Beck: Wer ist Michael?. 35 S.,	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele. 91 S.,	94.–	12.–
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung. 48 S.,	78.–	10.–
Schattenmann: Goethe und die Mystik. 54 S.,	78.–	10.–
Heim: Einheitl. Beschreib. d. Materiellen Welt. 75 S.,	156.–	20.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience. 410 S.,	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality. 399 S.,	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá. 509 S.,	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Imago Mundi Festschrift. 81 S.,	156.–	20.–
Zahlner: Kl. Lexikon. 92 S.,	60.–	7.80
Heim: Elementarstrukturen I. 309 S.,	1155.–	150.–
Heim: Elementarstrukturen II. 385 S.,	1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S.,	273.–	35.–

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck
Tel. 0512 / 574772

Andreas Resch:

VERÄNDERTE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE:
Träume, Trance, Ekstase

mit folgenden Beiträgen:

Erwin Nickel: Zwischen Quantentheorie und Transpersonalem Bewußtsein. Gedanken zur Verschiebung des Realitätsbegriffs angesichts unserer Erfahrungen in der «Wendezeit»

Friedrich S. Rothschild: Das auf den Menschen ausgerichtete Universum der Kosmologen und Physiker vom Standpunkt der Biosemiotik

Ernst Niedermeyer: Neurologische Grundlagen des Bewußtseins

Adolf Dittrich: Empirische Dimensionen veränderter Bewußtseinszustände: Zwischen Himmel, Hölle und Visionen

Detlef Bernhard Linke: Tod und Unsterblichkeit. Zwischen Seele und Gehirn

Andreas Resch: Formen veränderter Bewußtseinszustände

Claus Heinrich Bick: Der Einfluß von Trancezuständen auf menschliches Verhalten: Gruppentrance, Schamanenritual und kataleptische Zustände

Paul Tholey: Der Klartraum als ein Weg zu schöpferischer Freiheit

Johann Kugler: Lebensbilderschau und Zeiterleben in Katastrophensituationen

Klaus Thomas: Veränderte Bewußtseinszustände. Einschließlich der Meditation und der Hypnose als «außerwacher physiologischer Bewußtseinszustand»

Martin Ebon: Mediumistische und pseudo-mediumistische Erfahrungen

Rudolf Passian: Erlebnisse mit brasilianischen Heilern. Fähigkeiten in und ohne Trance

Gerd Schallenberg: Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit. Eine psychodynamische Untersuchung

Franz-Theo Gottwald/Wolfgang Howald: Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens. Theoretische Konzepte, Erfahrungen und empirische Befunde

Hubert Larcher: Schlaf, Traum, Hypnose, Biokömese, Biostase, Thanatose

Josef Sudbrack: Erforschung der Mystik – Zeugnis der Mystik

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, MAXIMILIANSTR. 8, PF. 8

608 Seiten, öS 600.– DM 77.– ISBN 3-85-382-044-1